Liebes-Kampfes
Dritter Theil/
Das ist:
Noch eine andere
Geschicht/
Deß nicht weniger im Lieben
unglücklich gewesenen
DE LA GRISE,
Mit der
Damahlig-beliebten Italiänerin
PHIOSEN.
Allen
Unterweilens in dergleichen sich
selbst übereilenden Gemüthern zur Nach-
richt/ und Vertreibung müssiger Stunden
best möglichst beschrieben/
Von
Obig genanten
DE LA GRISE
selbsten.

ULM/
Druckts und verlegts Matthæus Wagner/
Anno 1679.

ectus, ſi non conceditur uſus?

ilfft es/ wann man ſieh't/
as ſelbſt das Hertz beliebet/
arfs doch brauchen nicht?
iſt ja allzu ſchlecht:
h wers wohl bedenckt/
es gleichwol recht
ebet ohne Sorg/
nicht will ſeyn betrübet:
beſſer iſts vor den
ich nicht gleich verliebet/
Lieb ſo redlich iſt/
ört nicht leichtlich auf/
dann ſo folgt Beſtand
amt dem Nutzen drauf;
dem der mit Bedacht
ieſer Lieb ſich übet.

Digitized by Google

denen Durchleuchtigsten Fürsten
und Herren

Herrn Friederich Ferdinand/

Herrn Augusto/

Und

Herrn Manfredo/

tzogen zu Würtemberg/ und
ck/ Grafen zu Mömpelgart/ und
Herren zu Heydenheim/ ꝛc.

Durchleuchtigste Fürsten/ Gnädigste
Herren.

WElcher gestalt kunstreiche Mahler/ das Glück auff einem Rad oder Kugel stehende/ nicht ohne sonderliches Nachsinnen vorbilden/ ist denen jenigen wohl bekennet/ so einige Erläuterung darü-
y sich selbsten höchst-vernünfftig zu ermessen
et; Wie schlipfferig aber dasselbe sey/ und
er unbeschreibliche Neid mit höchst-verän-
her Gefahr solches verfolge; Darvon wer-
n unzweiffelhafftes Zeugnüß auff verlangen-
egehren abzugeben/ gar kein oder wenig Be-
en haben/ die jenigen/ welche es nemlichen
ch selbsten allbereit erfahren/ auch offt wi-

innen werden müssen: Wiewolen
cht zu zweiffeln / daß je zu Zeiten
lnbeständigkeit / durch nachsinnli-
wo nicht gantz verhindert / dennoch
: werden könne / und daß also eines
ick an seinem eigenen bösen oder gu-
hange; Zu Erlangung eines tüch-
gen Glücks nun / gehören viel heim-
kliche Handgriffe / daß selbige / wo
/ jedoch meisten Unsauberkeit zu rei-
aber fürnemlich darinnen bestehen /
örderist denen jenigen / so es verlan-
ng gebe / mit weme sie umbgehen /
ten solle / daß sie alles das jenige /
hl anstehet / ja in acht nehmen / eine
escheidene Kühnheit / jedoch ohne
ngewöhnen / und so dann höflicht
Demuth / und mitgefällig / ohne
machen möge: So wird denenselen
wenigsten schädlich seyn / wann sie
tugendhafften Frauenzimmer verfü-
n Gespräch halten / und in ihre kurtz-
l zuläßlicher massen mit einmischen /
sicher und gewiß / daß ungeachtet
cht auch bey vielen vor verführerisch
geschätzet werden mag / dennoch zu-
lerklügeste selbsten sehr nutzliche Leh-
richtungen von ihnen nehmen / und
: Es ist vor Augen / wie theils diese
te und offt unschätzbare Gemüther
n der Natur darum seyn hervor ge-
daß sie uns nur so blosser Dinge hin
dern auch gewisse außbündige Leh-
len / wie man sich nicht alleine bey
n fast bey jederman groß und ange-
/ wie das Glück umb so viel mehr
/ ber-

herzu gelocket / und noch besser als sonsten gar leicht herbey gebracht werden könne; Hierzu nun desto ehender zu gelangen / so weisen uns die sämtlich darbey benöthigten Sachen / so ins gemein Tugenden genennet werden / auch selbsten an / unter welchen nicht die geringste / eine natürliche Schönheit / denn daß diese etwas sonderlich heroisch- und gebieterisches an sich habe / welche uns so wol durch stätige Gewohnheit / als durch vernunfft-mässige Ursachen / klug / verständig / weise / und vor andern gescheide / auch nachsinnlich zu werden / antreibet und anbringet / wird niemand verlaugnen; Gleich wie nun diese Schönheit berechtiget ist / uns auch offt wider Willen verliebt zu machen; Also vermeynen wir nicht weniger Recht zu haben ihre Gunst zu suchen; Denn weilen die Gemüths-Bewegung / so wir deßwegen empfinden / anderst nicht wohl / als durch dieselbe vergnüget werden kan: So ergreiffen auch wir eben darum solche Mittel darzu zu gelangen / wodurch wir uns bey ihnen nur angenehm und beliebet zu machen vermögen.

Eine solche Gemüths-Bewegung nun / unterrichtet und lehret uns zu forderist / die beste Rede-Kunst / welche sie uns denn durch alle nur erdenckende und subtile Zierlichkeiten jedoch gantz unvermerckt gleichsam einflösset; Sie richtet ferner unser Thun und Lassen ein; Sie ordnet all unser Wesen an; Lehret uns zu allem geschickt seyn; Durcharbeitet unser Gemüth; Leget es auß / und würcket / daß Junge und Alte fast über Gewohnheit gantz frisch und hurtig werden; Fället sie nicht gar in Übermaß / so ist sie sehr nutzlich und jenem Safftе gleich / welcher ehrliche Leute lustig / das liederliche Lumpen-Gesinde aber gantz närrisch und toll machet: Dannenhero sie auch an-

m an guten Gemüthern zu lo-
sich derselbigen zu einem sol-
nen / dardurch die jetzige Poli-
und vollkommen zu erkennen /
Lastern eben darum nachzu-

Mißbrauch werden offt die besten
et / und liget also alles an uns
icht weniger an unserer Mäßi-
r uns nemlich nicht gar zu sehr
Händeln versündigen / und ersolg-
üdlen; Denn sonsten würde unser
nder seyn / als der unvernünfftigen
e sich deß jenigen / so Schaden und
ich ziehet / zu enthalten nicht wis-
noch vermögen:
/ so annehmliche Wärme von sich
uns auch zu brennen; Die Luft / durch
benst andern Nothwendigkeiten das
n / kan uns auch vergifften / wo nicht
; Und der edle Wein / so gehörig ge-
ret / labet / erquicket / auch gesund er-
ebenmässig truncken / gröblich sündi-
t gar sterbend machen: Wer will nun
fällen / daß man darum den Gebrauch
der Lufft / und deß Weins / umb obi-
auchs willen gleich verbieten / oder gar
solte?
nserer Gemüths-Bewegung ist es
nderster beschaffen / als mit einem ein-
wohl-bekanten Diener / welchem sein
deßwillen mehr als einem fremden zu-
lange er nemlich demselbigen auch
nd sonsten fromm ist: Und so lan-
es thut / dienet derselbige zu gedach-
esten Vergnügen / wird er aber nur
ein-

einmahl untreu erfunden / so hat derselbige wenig Gutes mehr / weder zu hoffen / noch zu gewarten.

Diese Gemüths-Bewegung aber / erlanget ihre Macht und Gewalt einzig und allein auß der blossen Schwachheit unserer Vernunfft: Lassen wir nun dieser genugsame Freyheit solche zu untersuchen und zu erforschen; Nun / so wird uns bald kund werden / daß sie diese zu übermeistern starck genug ist / und alsdenn wird sie selbige zu lauter Gutem anwenden und gebrauchen / ja die Liebe selbsten / wie höchst-gefährlich dieselbige sonsten ins gemein ist / wird auffhören unrecht zu thun / und darmit auch alle andere Laster gäntzlich auffheben.

Weiln dann von dem Glück / der Schönheit und daher entspringender Liebe allbereit viel Schrifften verhanden / als laß ichs im übrigen bey diesen bewenden: Führe nur noch hiermit an / eine in denen allbereit herauß gegebenen 3. Theilen / von deß de la Sireg beschriebenen Liebes- und Lebens-Lauf zwar gehörige aber dort unterlassene / jedoch wahre Geschicht / und will solche diesem so genanten Liebes-Kampf auß gewissen Ursachen mit-beygefügt haben / der unzweifelnden Hofnung gelebend / daß auch diese der allgemeinen Wissenschafft mit andern einzuverleiben / nicht gar undienlich seyn könne.

Weilen dann Welt-kündig / daß Euer Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten unter ander auch an dergleichen Geschichten und beschriebenen Büchern eine gar sonderliche Beliebung und gnädiges Gefallen tragen: So habe so wol darum / als auch noch zur Zeit unverdient / jedoch allbereit würcklich genoßnen hohen Fürstl. Gnade halber nicht unterlassen können / sollen / noch wollen / mich vor solche gehörigst danckbar zu erweisen / und diese Geschicht

Zuschrifft.

tl. Durchl. als ein wiewohl ge-
nck-erkennendes Zeichen unterthä-
n; Der unzweifelenden Hoffnung
lben werden diesen wenigen Buch-
en / welche hiermit zu Dero aller-
ssen sich demüthigen / Ihr Hoch-
schauen nicht alleine gnädigst ver-
ern solche auch in ebenmässigen
hmen / und zu glauben sich gefal-
aß für solche verlangende / und be-
e Fürstl. Gnade / so Dero unterthä-
gehorsamsten Diener dadurch aber-
rfähret; Er Zeit seines Lebens (je-
nst Dero gnädigsten Erlaubnuß zu
fernern Recommendation) mit allem
ssten können auffwärtig zu seyn / nie-
e Gelegenheit verabsaumen wird:

ls

Hochfürstl. Durchleuch-
tigkeiten

n 1. Maij/
678.

Unterhänigst-gehorsamster

Die ter

De la Grise.

Digitized by Google

BEllona saß zu selbiger Zeit (als ich noch in Italien mich zwar damals Dienst-loß enthielte) eben oben an/ und ware noch nicht gewillet Marti um ein Haar zu weichen/ eben darum nun hatte man guter und redlicher Soldaten gar sehr vonnöthen / weßwegen denn meine Cameraden so weiter daselbst im Kriege zu dienen gewillet/ mich gar sehr ersuchten/ ich möchte doch/ mit der mir nacher Teutschland vorgesetzten Rückreise auß eine Zeit anstehen / und diesen bevorseyenden Feldzug noch mit ihnen außhalten / und zwar weilen sie sämtlichen ein sonderbahres Vertrauen zu mir gesetzet hätten/ wolten auch eben darum / bey allen vorkommenden Begebenheiten redlich bey mir halten / ja als rechtschaffene Lands-Leute leben und sterben: Dieses von ihnen in mich fest gesetzte Vertrauen gab mir allerhand Gedancken wol zu bedencken anheim; Ich erwoge es hin und her/ zu Hause hatte ich nicht recht viel zu verliehren / und in dem Zustande als ich mich selbiges mahl befunde/ kunte ich auch nicht viel einbüssen; Meine damahlige hohe Obrigkeit vermochte mich wohl zu leiden / an guter Mundierung hatte ich wenig Mangel / und mein Seckel wurde mir durch einen sonderbahren Unso Glücks-Fall auff einmahl zimlich gespicket / welcher sich folgender Gestalt ereignete:

Wir lagen selbiges mahl in unsern zugeeigneten Quartiren in wanckelbahrer Ruhe/ und hatte ich zu einem würcklichen Cameraden ein Lieutenant / so Bovellet genennet wurde / dieser klagte gantz unversehens sein Haupt / und legte sich darauff gar zu Bethe: Ich kunte mich / wegen ermanglender Lagerstätte / also gleich von ihme nicht abthun / sondern mußte noch selbige Nacht mit eben solcher

/ in welcher gegen anbrechendem Ta-
/ und wir sämtlich auffzusitzen genö-
Derließ also den obgedachten Lieutenant
und begab mich zu der damahls mir an-
Compagni / eilete mit andern dem jeni-
wo wir unsers einfallen-wollenden Fein-
ren / da dann derselbige unserer schon er-
s wir durch eine Höle anziehen mußten /
ge allbereit unsere Vortrouppen / daß sie
ht einmahl zu einer richtigen Stellung ge-
iger kommen kunten / jageten also die allbereit
ien / uns über Hals und Kopff wiederum zu /
uns denn best-möglichst wendeten / und das
suchen / von jenen genöthiget wurden; Das
ste aber war dieses / daß der Feind zwey der be-
n / so den holen Weg nicht mehr zu erreichen
/ von uns abschnitt / sie über Berg und Thal
ie nicht wohl beritten / erdappete / und uns da-
zu bestehen / zu schwach machete: Wir hatten
acht / unsere noch beyhabende Trouppen unten am
s freye Feld gestellet / und waren resolviret / so
nserigen noch zuruck gebliebenen / so auch der
erwarten / die aber zu nächst unserer rechten Sei-
nem andern Berge herab marschiereten / und den
z zu disputiren sucheten; Da hieß es: Friß Vo-
stirb! Ich führete den Vortropp / traff zweymahl
ander / und schlug mich mit der Hülffe GOttes /
euem Beystande meiner Teutschen / redlich durch /
ich nicht mehr als vier Todte und drey Gequetsch-
it meinem Huete (den ich zwar bald darauff wie-
kam / aber von selbigen mit einer Drat-Kugel der De-
amt einem weissen Feder-Busche abgeschossen gewe-
die auch noch daran geschlungen hienge) im Stiche:
urch nun bekam ich Gelegenheit mich wieder zu setzen /
ch nicht weiter verfolget wurde / auß Ursachen / die an-
Trouppen mir auff dem Fusse nachzugehen / zwar ge-

wil-

Digitized by Google

willet / aber von dieſen vor ſie kommenden zurück / und ir die andern eingejaget wurden / ſolches ſehende / gieng ich dieſen wieder in die Flancken / welches dann eine Confuſion dergeſtalt bey ihnen verurſachte / daß ſie ſich nach dem Berge retirireten. / und denen Unſerigen Raum / jedoch mit Manier / zu ſalvieren geſtatten mußten: Wir ſetzeten uns an einen Paß / umb zu ſehen / was ſie weiter zu thun gewillet / hatten etwan 400. zu Pferde / und der Feinde dargegen waren über 600. deme dann über das Gebürge noch bey 200. Trajoner folgeten / der wir dann ſämtlich zu erwarten nicht vor rathſam hielten; Wurffen derohalben die Brücken ab / und zogen uns auff ein ſtück Weges zurücke / in Meynung einen begehrten Succurs auß unſerm Quartier zu bekommen / welcher aber zu lang auſſenbliebe: Als der Feind nun an den Paß kam / und daſelbſten nicht anderſt / als durch Vilierung durchzukommen / erſehen / zoge derſelbige ſich wiederum zurück / wir dargegen begaben uns mit zimlich geflickten und geſtickten Köpffen / in die nächſt hinter uns gelegene Quartier / und hielten theils einen ſolchen ſchlechten Einzug / ſo nicht viel ſchlimmer hätte ſeyn können / angeſehen der unſern über 60. zurück blieben / und etzliche achzig verwundet mitkamen: Als ich kaum die Thür eröffnet / und nach dem zurück gelaſſenen Lieutenant ſahe / auch fragete / wie er ſich anjetzo befinde / und wie ihm wäre? Sahe er mich gantz ſtarr ohne einige Antwort an; Ich griff ihm nach der Hand / ſelbige war eiß-kalt und gantz erfroren; Ich fühlete ihm auff den Leibe / der war tod / ja mauſe tod: Das GOtt erbarme / dachte ich / das iſt ein geſchwindes Ende geweſen / denn er hatte ſich über zweymahl vier und zwantzig Stunden nicht geklaget / und nur geſtern gegen Abend geleget / doch gieng mir ſein Tod nicht ſo wohl zu Hertzen / als daß ich nicht gleich wiſſen kunte / wo er ſeine Duplonen und Ducaten haben müßte / denn derſelben hatte er eine gute Nothdurfft / die wußte ich / und vor derſelben Erfindung ſtunde mir nicht an / deſſen Tod gleich ruchtbar zu

ma-

h lieff eiligſt in die Cammer / durchſuchete ſeine
Unter-Kleider / fand aber darinnen nicht mehr
ntze Cronen ; Ich wiſchte über ſein Felleiſen /
ar nichts / denn ſein weiß und ſchwartz Gerä-
r war umb den verlangenden Troſt recht ban-
) dachte ich bey mir / der gute Kerl muß die Ge-
bey ſich haben / griff ihn alſo / als meiner Fein-
igern / nicht zwar vorwartz / ſondern rücklingen
iff in ſeinem Nieder-Kleide in zwey Piſchlein
igen / welche ich allbereit geſuchet / richtig auff
ende / an : Es wußten andere mehr / daß er
/ wie nicht weniger ſein Knecht / deßwegen
3 / die Sache zu vertuſchen / nicht gar zu grob
auſchte alſo mit ihme / und legte meine noch
n 11. Silber-Cronen in einen / in den andern
er 8. Ducaten und 3. Spaniſche Dupplonen /
vor ſelbigs mahl mein gantzer Reichthum be-
ie 14. Cronen aber / und etwas eintzeles Geld /
ſeiner Ordinari / und darmit war die gantze
etwan in einer Viertelſtund verrichtet und rich-
nit ich mich aber alles Verdachts entſchlagen kön-
ich das neue Erbtheil und legte ſolches nach auff-
n Backſteinen unter den Feuer-Herd / damit mir
an die Mäuſe darüber kommen möchten : Nach
Verrichtung ruffte ich ſeinem Knecht / welcher erſt-
hörete ; Ich ruffte ihm noch weiter / und mit gar
Stimme / da kam er mir zugelauffen / ich fragte
b welche Zeit denn ſein Herr geſtorben wäre ? Er
rvon nichts wiſſen / kam alſo zu mir in das Vor-
da er ihn dann tod vor ſich ſahe / und denſelben
eynete / auch bedaurete / daß er etwan vor 2. Stun-
er das letztere mahl noch bey ihme geweſen / und
lbige ſo ſehr achzende / das Hertze geklaget / nicht
verblieben ; Es war aber geſchehen / und nichts
s daß deſſen Tod publiciret / und nunmehro An-
deſſen Begräbnüß gemachet würde ; Schickte ihn

dero-

Digitized by Google

derowegen solches zu verkündigen an seinen Wachtmeister / und Feld-Scherer: Bey ihrer sämtlichen Dahinkunfft nun ließ ich ihn auß dem Bethe auff ein frisch Stroh legen / bey dessen Erblössung die Anwesenden leicht erkennen kunten / an was vor einer Kranckheit selbiger so geschwinde verschieden wäre / dann über dem Hertzen nach dem lincken Arme zu / sahen sie / wie nicht weniger an eben selbiger Seiten Schenckel / solche zween grosse braune Beulen / daß keiner als sein Knecht daselbst verbleiben wolte: Der Wachtmeister berichtete die Ursach der Kranckheit und deß Todes / alsobalden dem Obrist-Wachtmeister / welcher uns drey gleich beysammen verarrestiren / und keinen biß auff weitere Ordre / auß dem Quartier zu gehen befehlen liesse: Indessen solten wir den Cörper vor das Hauß liefern / da er dann abgeholet / und dem Gebrauch gemäß / zur Erden bestattet werden solte / ꝛc. Dem Feld-Scherer wurde auch absonderlich angesaget / auff das vorhandene Geld (welches man schon wußte / daß es dar wäre) gute achtung zu geben / und solte ich so wohl / als derselbige / hiernächst darvor stehen und antworten:

Wir nahmen den Cörper / welcher schon zweyfach verstarret / legten ihn auff ein Bret / bunden demselbigen erstlich den Hals daran an / da sich denn salv. ven. die Füsse über sich gaben / welche wir wieder niederdruckten / und gleicher Gestalt auff das Brett bunden / liessen also ihn in selbiger Nacht ligen / deß Morgens aber wickelten wir den Cörper in ein leinin Tuch / und legten ihn in den vor das Hauß gesetzten Sarck / da sie ihn denn abholeten / zu Grabe trugen / und mit Trompeten- auch Pauckenschall / samt dreyen Salven / der Todten-Grufft anbefohlen: Uns wurde vor die Thür dargegen vor unser Geld geleget / was wir verlangten / also daß kein Mangel erschiene / und solcher Gestalt mußten wir 14. gantzer Tage der übrigen Erbschafft hüten: Der Feld-Scherer und sein Knecht hielten den Nachgang / und suchten / was ich auch gewol fleissig zusammen / welches denn den Knecht

nicht

)n dünckte / als ſie aber ſein weiß Geräthe
)en ſie in einem ungetragenen neuen Hemb-
ıten und 5. Frantzöſiſche Duppeln / die mich
ı Verdachts meiſtentheils überhoben; Dar-
wir wacker loß / aſſen das Beſte / und tran-
den ſchlimmeſten Wein: Als aber dieſe
Kranckheit ein weiters Zeichen einiger Ge-
ht verübete / und wir allezeit (GOtt ſey
darvor Danck geſaget) geſund und guter
Entlieſſe der Obriſte Wachtmeiſter uns
ı Arreſtes / jedoch ſolcher Geſtalt / daß wir
gehen / aber doch einiger Geſellſchafft nicht
en ſolten:

Tage abermahls vorbey / funde ſich der
auff Befelch bey uns ein / beſichtigte ne-
ınten / und zwey der älteſten Reutern / die
Verlaſſenſchafft / von welcher alſobalden
ſo Interims-Zehrungs-Koſten abgezogen /
ıbrigen gehöriger Bericht erſtattet wurde:
ı ein gut Pferd / ſein beſtes Kleid- Gerä-
:hr / und das übrige alles / nach Abzug der
ndirte: Hierauff ließ der Obriſte Wacht-
Pferd / mit Sattel und Gewehr / vor den
ich aber die Dupplonen und 16. Ducaten
)rige verbliebe zu meiner eigenen Diſpoſi-
dem Feld-Scherer etwas weiſſes Gezeug /
er-Cronen / und ein paar Piſtolen verehr-
ferd / mit gehöriger Mundierung / nebenſt
ergab ich ſeinem Knechte / und ſelbigen der
einen Reuter / über das übrige verblie-
ung anderer gegenwärtigen ein natürlicher
nde mich nicht übel darbey / ohne daß ich
en Anſpruchs von dem Obriſten mich zu
welcher denn gantz nicht glauben wolte / daß
Geld vorhanden geweſen ſeyn ſolte; Weiln
Grund nicht beygebracht werden kunte / hatte

es

es darbey sein verbleiben / und glaubt ein jeder / daß mit dieser Erbschafft es nicht besser und redlicher hätte her- und zugehen können.

Hier spürt man Gottes Macht / denn was nicht soll ersticken / Dem schadet gar kein Gifft: Es muß ihn eh'r erquicken / Was andern schädlich ist; Drum seht auch dieses an / Der fast verarmet war / wird bald ein reicher Mann.

Ins gemein wird gesagt / geschwinde Sprunge gerathen selten wohl; Dieses habe ich jedesmahl best-möglichst in acht genommen / denn ob ich schon Mittel genug hatte / etzlichen meines gleichen es bevor zu thun / wolten solches doch meine vier Sinne gar nicht erlauben / gestatten / noch zugeben; Behalffe mich also mit meiner Ordinari-Mundierung / so gut ich vermochte / ohne daß ich das Erb-Kleid s.v. rein außwaschen lassen / so aber zu meinem Vorhaben gar nicht dienete / weiln es zu enge / und ich dergleichen selbst eines / jedoch besser als dieses / noch vorräthig hatte / verhandelte derohalben solches einem Juden / und kleidete mich dargegen in gantzen Scharlach / welches nach meiner Cameraden Außsage / weit besser als das lederne mir anstunde / hielte mich auch in allem also nett und sauber / als einer meines gleichen vor mir nicht wohl zu thun vermochte: Unser Krieg stunde indessen in gleicher Wage / ohne daß seither vorigen etwas wichtiges wäre vorgegangen:

Die Unterthanen beklagten sich gehöriger Orthen / daß ob sie uns zwar nichts weiters als den ordentlichen Servis reichen dörfften / so wären doch und dargegen ihre Häuser mit Mannschafft dergestalt überleget und angefüllet / daß die Eigenthumliche oft selbsten nicht Platz noch Raum hätten / ihre Nahrungen darinn fortzutreiben: Erhielten also von der Generalität eine Delogirung / und mußten die Officirer umb die neuen Quartier spielen; Mich mit meiner Compagni traf das Loß nacher Rotanoc in der Landschaft Tunacas allda ich innerhalb 3. Täg zwar wohl anlangte / aber ungeacht der Special-Ord: darum nit eingelassen wurde / weiln unsere Trouppen nicht wenig beschrevet / als ob die leidige Pest unter sel-

bigen

s ſich dann auch zimlicher maſſen wahr
n derowegen ſelbige Nacht unter freyem
n / in welcher mir aber ein Corporal ne-
aen Reutern durchgiengen / ſo biß daher
rum kommen / und ich hernach / jedoch
chulden / bezahlen und gut thun müſſen:
mir Urſach bey der Statt-Obrigkeit umb
)mahls anzuſuchen / und zwar mit dieſem
Vorbehalt / daß dafern mir noch mehr Reu-
/ ich derenthalben meinen Regreß an ihnen zu
geübrigt ſeyn könte: Worauff ſelbige uns
wenigen Gedult ermahnen / zugleich auch
/ wie ſie allbereit beſchäfftiget wären / die Pal-
:rtigen / damit bey der Hereinkunfft ein je-
en ſein gewiſſes Quartier mit deſto weniger
uß beziehen könte; Verlangeten darbey nur
Quartiermeiſters / welchen ich alſobalden mit
hlichet: Etwan nach einer Stunden kame der-
der zurück / obgedachte Palletten mit ſich brin-
lchen einer deß Raths begleitete / und das Thor
eſſe / ꝛc. Worauff die Quartier-Zettel ſämtlich
let / die Compagnie durch mich auff den Marckt
hernach fromm zu ſeyn ermahnet / und darmit auß-
gelaſſen wurde.

en Leuten war ſchon bewußt und verrathen / daß
einer Cameraden nur neulich an einer gefährlichen
heit im vorigen Quartier geſtorben / und ich alſo
nem friſchen Sterb-Hauſe außgezogen wäre: Lieſ-
r alſo ein ſolches Hauß anweiſen / in welchem ich
en meinigen (die doch ſämtlich noch friſch und ge-
waren) niemanden anzuſtecken vermochte / angeſehen
in Jahr und Tage kein Menſch darinnen übernach-
Damit ich mich aber derentwegen nicht zu beklagen
ch hätte / funde ich allbereit einen ſolchen Vorrath zu
er Bedürfftnuß vor mir dahinein verſchaffet / daß ich
auch erſtes Anſehens nach einem mehrerm gar nicht

zu

Digitized by Google

ı ſehnen Urſach hatte/ ꝛc. So waren auch vor mich und
ıeine Diener zwey ſolche Beth verfertiget/ die weder mir
ɔch ihnen gar nicht unangenehm zu ſeyn ſchienen; Zu för-
ːriſt ſtellte ich meine Sachen alſo an/ wie ein verſtändiger
)fficirer in ſeiner Guarniſon zu thun ſchuldig und verpflich-
t/ nachdem ich auch alles auffs beſte eingerichtet/ legte ich
ich ſelbiges Abends ohne einige weitere Bekümmernuß zu
ːuhe/ und ſchlieff in meinem obgemeldten guten Bethe al-
wohl/ biß die hell-leuchtende Welt-Fackel ſich wiederum
rfür machte/ und die abgewichene Nacht dem folgenden
.age Raum und Platz machte: Mir war dieſer Morgen
ıch alſo angenem/ daß ich bald nicht wußte/ ob ich länger li-
n bleiben/ oder auffſtehen ſolte/ weiln aber mein Diener be-
ɔhtete/ daß etzliche Officirer/ ſo wol auch andere Herren deß
ːaths/ allbereit mit mir zu reden vor der Thür eine zimliche
eit gewartet hätte/ ꝛc. machte ich mich ungeſäumet auff/
ıd befand/ daß es ſchon umb 10. Uhr gegen Mittag war:
ch zoge mich auff das geſchwindeſte an/ und als ich ſelbi-
s verrichtet/ lieſſe ich erſtlich die Officierer hinein kom-
en/ fragte nach unſern Leuthen/ auch wie ſie ſich in ſelbiger
ɔacht verhalten? Weiln dann niemand nichts zu klagen
ußte/ hatte ich auch kein Bedencken mehr die Abgeordne-
ı hinein zu ruffen/ welche dann nach einer zierlichen Rede/
egen gemeiner Stadt mich nicht allein gar höflich empfien-
n/ ſondern auch nebenſt Wein/ Wildprät/ Haber und Fi-
)en/ noch mit einem vergüldeten Becher/ in welchem 25.
)ucaten lagen/ verehreten/ mit angehängter gantz fleiſſiger
ɔitte/ daß ich mir doch die arme Burgerſchafft beſtens
ɔöchte recommendirt ſeyn/ und im übrigen gute Ordre hal-
n laſſen/ u. w. d. d. m.

Ich bedanckte mich gegen ſelbige gehöriger maſſen/ nicht
lein vor alle Höfligkeit/ ſondern auch vor die noch zur Zeit
ıverdiente Verehrung/ wolte es ihrem verlangenden Be-
ɔhren nach/ beſt möglichſt zu verſchulden und zu erwiedern
ɔcht vergeſſen/ ſie darbenebenſt erſuchende/ ihnen doch belie-
n zu laſſen/ auff ein ſchlecht Frühſtuck bey mir zu verblei-

) zu nehmen / aber selbige schlugens ab / je-
de / auff ein andermahl meinem Bitten
' und darmit giengen sie wiederum ihrer

ar die erste Ehre / so mir in solcher Ge-
/ und eben darum wußte ich mich auch
arein zu schicken / mein Cornet und Quar-
ich Corporals / hatten ebenmässig von der-
ngen noch nicht recht viel vergessen / sahen
ußten nicht was sie darzu sagen solten ; Al-
es / daß mir von dieser Stunde an stracks
chsen / und daß ich in allen meinen vorha-
tungen mich best-möglichst in acht nahm /
ser Zeit eben darum bey meiner Compagnie
)en Respect und Liebe gerathen ; Denn die-
ld machte mich nunmehro in etwas sicher /
1 meinigen auch freyer / als sonsten gesche-
dörffen / ließ mir derohalben alsobalden ei-
holen / der mir ein noch ungetragenes Kleid
nachen / und was sonsten an Huet / Band /
nd dergleichen / annoch ermangelte / herbey
; In selbigem ließ ich mich zum erstenmahl
sehen / wurde auch hiernächst abermahls
htet / daß in meiner neuen Kleidung ich ei-
mmer nicht übel gefallen hätte : Ich thäte
vas darvon vernommen / und nachdem ich
in der Stadt und an den Thoren umbge-
ich mich wiederum in mein auff eine Zeit
uß / in selbigem ließ ich mir das Zimmer
ste auffbutzen / und stellete meine Sachen
als ob meine Lebens-Zeit darinnen solte
ngen / selbiges mahl noch nicht bedenckende /
igen :

: Glücke mich anfieng wenig zu erheben /
d jener sich in den Tod auch für mich geben:

Digitized by Google

Als ein kleiner rauher Wind/ nur zu regen ſich begint/
Iſt niemand der ſich findt:

Die folgende Nacht hatte ich wenig Schlaf/ und fienge nunmehr an darauff bedacht zu ſeyn/ wie mit Ehren mein Thun hinauß führen könte; Uberlegete derowegen meine Baarſchafft/ und was mir dargegen täglich wiederum auffgieng/ was ich monathlich einzunehmen und ohngefähr wiederum außzugeben hatte; Alleine nach meinem Vorhaben wolte es gar nicht zulänglich ſcheinen: In denen Wirthshäuſern zu zehren/ und auß ſelbigem ſich ſpeiſen zu laſſen/ kam mir zu hoch; Bedachte mich derohalben auf ein ander Mittel/ und nahm einen Reuter/ ſo ein Koch/ auch ſonſt getreuer Kerl war/ auß der Compagnie zu mir/ ließ denſelben einkauffen/ und beköſtete mich mit denen wenigen meinigen nach eigenem Belieben/ und dieſes befunde ich auch vor das nutzlichſte; Denn/ indem unterſchiedene gute Leuthe mein treues Gemüthe verſpühreten/ und mir darum wohl wolten/ ſo war kein Tag/ daß ich nicht etwas in meiner Küche verehret bekommen/ dieſer ſchenckte mir Fleiſch/ Wildprät/ ein anderer Hüner/ Eyer/ Schmaltz/ Käſe/ und dergleichen. Ich war treuhertzig und lieſſe es meine Gutthäter wiederum genieſſen/ dardurch bewoge ich ſie/ daß mir auch endlich der Wein ſelber faſt in Keller lieff/ den ich dargegen an keine Ketten legte/ in Summa/ es gienge mir vor ſelbiges mahl/ daß ich es nicht beſſer hätte wünſchen können:

Einſten beſuchte mich ein Land-Officirer und wackerer erfahrner Soldat/ Nahmens Alexander Sirangelo/ dieſer war unverheurathet/ aber doch gleichwol ſchon zimlich bey Jahren/ und weilen er wohl bemittelt/ erwieſe er ſich abſonderlich ſehr gutthätig/ und ſpeiſete öffters mit mir/ hielte mich endlich auch gar in Weine frey/ und wann er etwan auff das Land nach ſeinen Gütern verreiſete/ ließ er mir den Schlüſſel zu ſeinem Keller/ und machte mich über den darinn ligenden Wein zu einem Souverain-Herrn.

In dem ich mich also von allen Seiten beschencket sahe / und / daß es mir so wohl ergienge / erwoge / kam ein gantzer Wagen voller eingesackten Waren / vor die Thür / welcher nebenst einem Schreiben an mich haltende / von obgedachten Herrn abgefertiget / Mehl / Haffer / Bohnen / Gänse / Enten / ꝛc. einliefferte / und dieses war mir auch nicht unangenehm / antwortete demselbigen alsobalden / legte nechst gehörigen Danck best-möglichste Complimenten ab / und dieses wehrete also fast gantzer 14. Tage / daß ich von allen Seiten her dergestalt beschencket wurde / umb wenigstens auf sechs wochen genug zu leben zu haben; Daß mir aber von diesen Leuthen / so viel gutes widerfahren / durffte ich gar nicht meinen Meriten beymessen / ich habe es aber erfahren / daß solches alles umb der Ehre und Respects willen / welchen ich fast jedermann fast ungemein erwiesen / geschehen sey: Ich fragete einsten / weme doch das Hauß darinnen ich einlogiret eigentlich zugehörete? Darauf wurde mir zur Antwort; Einer jungen sehr reich und schönen Wittben; Das muß seyn / sagte ich / denn ich erfahre und sehe es täglich / an den guten Betten / Geräth und Mobilien / sampt dem Servis / so mit lauter gutem Willen überflüßig herbey gebracht wird / möchte wünschen / die Gelegenheit zu haben / meiner Schuldigkeit nach / es in einem andern zu ersetzen: Kaum als solches geredet / da lieff ein Magt / die diß gehöret / fort / und erzehlete dieser Frauen alles / auch wie ich mich sonsten in dem Hause verhielte / selbige dadurch angetrieben / schickte mir bald darauff ihren Bedienten / ließ mich bestens complimentiren / und sonsten andere Benöthigkeiten selbst gefälliger weise offeriren / mit angehängter Bitte / wie biß anhero / also hin künfftig nur vor Willen zu nehmen / und deß Hausses Beschützer zu seyn / auch zu verbleiben / ꝛc. Ich resonirte nach meinem besten Verstand / und schickte selbigen damit wieder zurücke:

Deß folgenden Tages / war ein groß Fest / in dem der von langen Jahren her unverwesete Cörper der heiligen

Marga-

Margarethen öffentlich gezeiget wurde / deme dann fast jederman zulieffe; Ich verlangete zu wissen / was dann dieses vor eine Heilige sey? Darauf mir ein Weib sagte / diese Heilige wäre von Geburth eine Teutsche gewesen / und hätte sich in ihrer Jugend gar übel verhalten / als aber dieses böse geführte Leben ihr von einigen Geistlichen sehr beweglich verwiesen worden / habe selbige beschlossen / sich zu verheurathen / wie sie denn bald darauf einen Soldaten überkommen / und mit ihm in Krieg gezogen; Dieser nun wäre einsten in einem Feldzuge biß dahin gekommen / hätte auf der Strassen mausen / und denen Leuten das ihrige abnehmen wollen / welche sich aber dessen erwehret / ihn tod geschlagen / und under einen Hauffen Steine unweit darvon begraben; Der Hund so dieses alles mit angesehen / wäre zu der Frauen kommen / sehr geheulet / gewinselt / und mit stetem Hin- und Wiederlauffen ihr zu verstehen gegeben / daß Sie mit ihm gehen / und ihren erschlagenen Mann suchen möchte: Die Frau seye endlich dem Hund gefolget / der sie denn zu dem Steinhauffen geführet / und an der Stelle / wo der Cörper gelegen / zu kratzen angefangen / Sie dadurch bewogen / habe etzliche Stein aufgehaben / und untieff darunder diesen ihren todten Mann mit sonderlicher Wehemuth gefunden / solches der Obrigkeit angezeiget / die zwar den Thäter nicht außmachen / aber gleichwohl den Erschlagenen ehrlich zur Erden bestatten lassen: Darauf habe diese Margaretha erkläret / daselbst zu verbleiben / nicht wieder zu heurathen / sondern GOtt und der Jugfrauen Marien biß in ihr Ende zu dienen / auch ihrem Manne zum Andencken ein Allmosen zusenden / und darvon eine Capellen aufzubauen / welches denn so glücklich von statten gegangen / daß Sie von ersamleten Allmosen nicht eine Capellen / sondern wie vor Augen / eine schöne Kirche mit dem daran stossenden Kloster aufbauen und verfertigen lassen / ꝛc. In dem selbige nicht weniger ein sehr strenges heiliges Leben geführet / auch noch bey lebendigem

Leibe viel Wunder gethan / eben darum nun seye sie unter die Heiligen gerechnet / und nach dem Tode dero Cörper in einem gläsern Sarck in dem Altar / wie vor Augen / versetzet worden:

Weil denn eine grosse Menge Volcks / so mehrentheils von denen umbligenden Orthen / dieses heilige Grab und Cörper zu besuchen dahin kommen / gelüstete mich ebenmässig mitzugehen / und die gewöhnlichen Ceremonien auch anzusehen; Als aber ein solches Getränge darbey vorgienge / daß fast nicht müglich war darzu zu kommen / verbliebe ich mit etzlichen Bekanten vor der Kirchen-Thür stehen / und betrachteten die Gestalten der noch lebenden Heiligen / welche dann zum Theil besserer Ehre / als jene / wohl würdig: Unter selbigen nun liesse sich eine junge schöne Dame auff beyden Seiten begleitet / führen / damit sie ja nicht etwan von ihren hohen Schuhen herab fallen möchte / wie denn derselben alsobalden vor allen andern Raum und Platz gemachet wurde / damit sie fast ungehindert in die Kirchen gehen / ihre Andacht darinnen verrichten / und so dann wiederum darauß kommen kunte: Sie gienge zu allernächst bey mir vorbey / sahe mich mit so unverwandten Augen an / daß ich mich selbsten darüber fast entsetzete / jedoch weiln sie schön / schlug ich die meinigen auch nicht nieder / und sahe ihr so weit nach / als das Gesichte mir erlaubete / gewiß ihres gleichen hatte ich noch nirgends erblicket / weilen aber / wie denen jenigen bekant / so auch in Italien gehandelt / es eine gar gefährliche Wahre / umb selbiges Frauenzimmer bekümmert zu seyn / ist / ließ ich solche dahin streichen; Jedoch über eine kleine Weile / triebe mich der Vorwitz darzu / daß ich einen unter den Beystehenden fragete / was dieses vor eine Dame gewesen? Selbiger sagte: Herr / dieses ist eine sehr reiche Witwe / eines gewesenen Ritters vom rothen Creutz / hat ihren seligsten Liebsten noch kein Jahr gehabt / und ist allbereit anderthalb Jahr verwittibt: Ich fragte weiter / warum sie sich denn nicht wiederum verheurathete: Antwort: Dieses

ist

ſt mir unbewußt/ und wiewoln es ſelbiger an Freyern nicht rmangelt / ſo hat ſie doch noch keiner erheben können; Eben dieſe iſt auch die jenige / derer das Hauß zuſtehet /)arein ihr einlogiret ſeyd: Ich ſchwieg ſtille / nahm Abchied und gieng mit den meinigen in daſſelbige.

Dieſen gantzen Tag über war ich mehrerntheils auch mit nir ſelbſten nicht zu frieden / und irrete mich faſt alles/was ch nur begunte oder anſahe / wußte aber demnach nicht vas mir eigentlich fehlete / und eben darum legte ich mich hender als ſonſten nieder / umb durch die Ruhe etwan der Grillen loß zu werden: Als ich nun ein paar Stunden geauſtert / hörete ich etwas vor der Thür ſich bewegen/ und ugleich mit eingeſtecktem Schlüſſel dieſelbige zu eröffnen; Erſchrack derohalben nicht wenig / ergriff alſobalden eine Piſtol/ mich darmit dem jenigen entgegen zu ſetzen / der ſich gelüſten laſſen würde / und indem ich ſchrye: Wer da? Kam dieſe Göttin / ſo ich ſelbigen Tages geſehen / mit etzlichen ihren Dienern / ſamt 4. Wind-Liechtern begleitet/ in einem ſilbern Stuck eingekleidet/ gleich auff mich zugegangen: Mir war angſt und bange / wußte nicht/ ob es ein Geſpenſt / oder eine rechte lebendige Perſon wäre/ mußte aber hören / wie daß ſie ſagte:

Mein Herz / er verzeihe der jenigen / die allbereit in einer ſolchen Zeit / da es ihr eben nicht gar wohl anſtehet / dennoch denſelbigen zu beſuchen / daher kömt: Ich hätte nicht vermeynet / daß er ſich allbereit niedergeleget / denn da ichs gewüßt / wolte ich dieſes mein ſo ſpäthes Zuſprechen biß auff eine andere und beſſere Zeit verſchoben haben/ weilen es aber geſchehen / ſo will verhoffen / er werde meiner erſten Bitt ſo vil Raum vergönnen / daß ſie ſtatt haben könne:

Hochwertheſte Freundin / und ich hätte ehender geglaubet / daß der Himmel einfallen / als daß dero geehrteſte Perſon ihrem gantz gehorſamſt- anjetzo aber ſehr beſchämteſten Diener in dero eigenen / jedoch eben bey dieſer ungewohnlichen Zeit/ übel auffgeraumeten Zimmer / einiges per-

söhnlichen Zuspruchs zu bewürdigen / achten solte ; Alleine weiln es geschehen / so ist es geschehen / und kan es vor dieses mahl nicht endern / braucht es also gar nicht / daß sich dieselbige einigerley gestalt zu entschuldigen freywillig suchet / sondern es erfordert meine Schuldigkeit ohne einiges zweiffelhafftes Bedencken deroselben mit aller Ehr-erbiethigen Gehorsamkeit und gehorsamen Ehr-erbietigkeit allezeit entgegen zu gehen ; Wie solches aber anjetzo verrichtet wird / solches bezeuget der Augenschein / und werde mich sicher dieser Beschämung halber von deroselben in nechsten drey Tagen nicht wiederum sehen lassen ;

Herr / ich sage nochmahls er verzeihe mir / daß ich solcher gestalt von seiner Ruhe ihn abgehalten / und ob schon noch eines oder das andere mit ihme zu reden hette / kan es wol ein ander mahl geschehen / weiln doch die jetzige Zeit als zum Schlaffen angesetzet / nicht eben darzu verwendet werden darff : Er nehme indessen mit diesem schlechten Quartier vor lieb / und lebe darinnen nur glücklich / wo nicht vergnügt ; Da ihme sonst was ermangelt / laß er es begehren / und versehe sich gewisser Willfahrung / im übrigen wünsch ich ihme eine geruhige gute Nacht ; Darmit wante sie sich nach der Thür-mich nicht weiter anhörende / und gieng eilends wieder darvon.

Ich sprunge gantz verwirrt wegen dieses Gesichts auß dem Bette / eilete derselben in meinen Niederkleidern nach / und verlangete nur ihren Auß-so Eingang zu ersehen / aber eine Thür / welche gleich im hinauß gehen verschlossen wurde / verhinderte / daß weiter nichts denn bloß an etzlichen Tächern einen Schein von denen mit tragenden Fackeln nur noch als ein Blitz / erkennen kunte : Ich verfügte mich wieger in mein Bette / aber diese so unvermuthete Begebenheit wolte mich weder schlaffen noch ruhen lassen / biß das Liecht der Welt seine leuchtende Strahlen von denen Gipfeln der Berge auf unsere Felder schickte / darmit richtete ich mich auf / und verspürte wieder gewohnte Empfindligkeit eine solche grosse Liebes-Erregung / daß ich etzlicher

Zeit

Zeit faſt nicht wuſte/ wie ich derſelbigen gnugſam zu widerſtehen mich ſtarck genug erweiſen ſolte / das helle Tage-Liecht ſchalt mich / daß ich ſo lang faulentzete / und die meinigen verwunderten ſich/ daß ich noch nicht aufgeſtanden / alſo muſte ſchande halber das Bette quittiren und mich anziehen; Es war mir recht wunderlich / jedoch weder wohl noch übel; Darum öffnete ich die Stubenthür / und erlaubete hinein zu gehen wer da wolte / denen nun ſo etwas vorgebracht/ ertheilete ich geſchwinden Beſcheid/ mich darmit jedes mahl widerum an das Fenſter ſtehend / und der Leute auf der Gaſſen hütende/ biß der Mittag herbey kam / da es dann Zeit war / das noch lehre ermattete Gedancken-Häußlein mit einem guten Weine zu erquicken/ damit mir aber die Stunden nicht ſo lange werden / und deſto ehender hingehen möchten / lieſſe ich ein paar Officirer holen / ſo mit mir ſpeiſen/ auch ſelbige vertreiben mußten; Nach vollbrachter Mahlzeit aber giengen wir bey einem ſehr ſchönen hellen Tage ſpatzieren / und betrachteten dieſe Stadt Rotanoc von auſſen / umb falls etwan der Feind darvor kommen ſolte / denſelbigen ſo dann beſt möglichſten Widerſtand zu thun; Dieſe lag ſonſten an einem ſehr luſtigen Gebürge/ welcher von oben her mit der Männige der Oel-Bäume reyhenweiſe beſetzet / und mit andern Obſtbäumen untermiſchet war; Dieſe Stadt ſelbſten ſchiene ein vollnkömmlicher Garten zu ſeyn/ und ermangelte es hier weder an Granat- Citron- Pommerantz- noch Trauben/ ꝛc. ſo war auch der Grund mit dergleichen/ am allermeiſten aber Feldern und Wieſen/ſo luſtig anzuſehen/daß kein nutzbarer Boden faſt vermuthet werden kunte: Wir ſatzten uns unter einen Caſtanienbaum / und betrachteten dieſes gleichſam irꝛdiſche Paradeiß/ſo mit vielen Palläſten und andern Häuſern hin und wieder angefüllet war / in welchen bey Frucht bringenden Zeiten die meiſten vornehmen Geſchlechter hauſen / und die Zeit paſſieren; Jn Summa es war hierfaſt alles überflüſſig zu bekommen / und dennoch beliebte mir von allen dieſen / nicht das geringſte weder zu ha-

ben noch zu genieſſen: Meine Leute ſahen mich an / und war ihnen mein jetziges ſo ſtilles Leben gegen vorigem / ein gantz um gekehrtes Weſen / ſie kunten zwar auß meinem Geſichte wohl leſen / daß ich Buchſtaben im Gehirn hatte / aber die Schrifften waren ihnen gantz unbekant; Weilen dann abermahls einige Zeit verſtrichen / als verlieſſen wir dieſen ſchönen Orth / begaben uns wieder in die Stadt / und zwar / weilen ich niemanden bey mir zu verbleiben erſuchte / ein jeder in ſein Quartier.

Es hatte die Uhr ſich gleich anjetzo mit fünff Schlägen vernehmen laſſen / als ich wieder in dem Hauß-Fenſter ſtund / und meinen Gedancken Gehör verſtattete / auch mit ſelbigen zu handlen anfienge; Jndem klopffete eine Weibs-Perſon an die Thür / ſo bald ich mich umbſahe / neigete ſie ſich / mit vermelden / daß ein Befehl ihr wäre gegeben worden / mir anzuſagen / wie nächſt gantz ſchönſter Begrüſſung ihre Frau Phioſa Beliebung trüge / noch dieſen Abend in dieſem ihrem Hauſe zu ſpeiſen / und dafern mir ſolches nicht zuwider / lieſſe ſelbige mich / als einen gar werthen Gaſt hiermit darzu erſuchen / jedoch mit dieſem Bedinge / daß ja niemand frembdes darbey ſeyn / oder darzu kommen möchte:

Dieſe mir ſo angenehme Zeitung hatte ich kaum vernommen / daß ich nicht alſobalden derſelben ſchon antwortete; Sagt euerer Gebieterin nächſt meiner gehorſamen Schuldigkeit / daß ſie in ihrem Hauſe zu befehlen / und daß ich deroſelben beſt-möglichſt zu gehorſamen / mich mehr als verbunden zu ſeyn erachtete:

Kaum hatte ich den Mund beſchloſſen / daß dieſe Servanta nicht alſobalden derſelbigen Thür zueilete / durch welche auch unlängſten die Frau Phioſen gegangen / und weilen ſie ſelbige offen verließ / gienge ich ihr alſobalden nach / die Gelegenheit dieſes Orths betrachtende / hinter welcher ein langer Gang ſich ereignete / ſo ſchlangen-weiſt nebenſt andern Häuſern an einer Mauer hin / jedoch gantz verſchlagen / in ihr richtiges Wohn-Hauß einen richtigen

igen Weg zeigete / nach deſſen Beſichtung eilete ich wie-
derum zurück / und hatte in acht genommen / daß biß da-
hin noch zwey Thüren verſchloſſen werden kunten. Ich
befahl dem Koch das beſte / ſo zu bekommen / alſobalden
bey die Hand zu ſchaffen / meinem Diener aber / daß er
die Hauß-Thür verriglen / und ohne Noth niemanden zu
mir einlaſſen ſolte / falls aber jemand zu mir verlangete /
hätte er ſelbigen ab- und auff morgende Zeit wieder zu kom-
men zu verweiſen.

Kaum wurde dieſes angeordnet / da lieff ein Bedienter
mit einem groſſen vor ſich tragenden verdeckten Korbe die
Treppen hinauff / eröffnete in dem obern Stockwerck ei-
nen über die maſſen netten / und mit allerhand ſeltzamen
Sachen wohl- mobilirten Saal / da er dann zu vorde-
riſt eine ablänglichte Tafel deckte / und nur mit zweyen ſil-
bern Dellern / ſamt Brod und Servieten belegete / dann
gleich wieder umbkehrete / und bald darauff einen küpffer-
nen Schwenck-Keſſel / mit vier darinn ſtehenden Chriſtal-
linen Fläſchen / ſo verguldete Schrauben hatten / und mit
weiſſem ſo rothem Weine gefüllet waren / zurück brachte;
Solches ſehende / gieng ich wiederum in mein Gemach /
nicht einmahl mich ſtellende / als ob ich das wenigſte dar-
von vermerckt / und ließ dieſen Kerl nach ſeinem Belie-
ben ſchalten und walten; Unterdeſſen war ich auff eini-
ge Antwort bedacht / ſo auff ihr An- und Vorbringen
nach meinem beſten Verſtande könte gethan und abgelegt
werden / ich gieng in meinem Zimmer auff und ab ſpatzie-
ren / hörete auch das geſchwinde hin- und wieder-gehen
ihrer Bedienten / lieſſe mich aber ſolches alles in dem ge-
ringſten nichts anfechten / ſondern erwartete der jenigen
mit Verlangen / welche allerneulichſt mit mir nothwendig
zu reden vorgegeben: Indem kam Phioſa auch gar lei-
ſe getretten / und ſchliche die Treppen hinauff; Sie war
mir nur ein Augenblick / und darum thäte ich auch / als ob
ich es nicht in acht genommen / aber bald darauff tratte
Servanta unter die Thür / und verſtändigte mich / wie daß

ihre

ihre Frau meiner in dem obern Saal erwartete / damit ich nun einer Ubereilung nicht möchte beſchuldiget werden / gieng ich mit Spaniſchen Tritten fein langſam die Treppen hinauff; So bald ſie mich aber ankommen ſahe / ſtunde ſelbige bey der Thür ſtille / darum mußte ich anjetzo meinen Gang verdoppeln / und einen Frantzmann bedeuten: Ich buckte mich biß faſt zur Erden / aber indeſſen kunte ich nicht ſehen / was ſie vor einen Bickling gegen mir gemachet: Als ich mich wieder auffrichtete / bote ſie mir die Hand / ſelbige begehrte ich zu küſſen / aber ſie wolte es nicht zulaſſen / ſondern ſagte:

Wann ich nicht allbereit ſeine gute Geſtalt geſehen / ſein jedoch gar kurtzes Reden ſelbſten vernommen / und deſſen Höfligkeit von andern ſehr rühmen hören / würde ich mich in dieſem meinem jetzigen Zuſtande nicht unterwunden haben / demſelbigen mit meiner eigenen Gegenwart beſchwerlich zu erſcheinen: Indem ich mich aber deſſen allen / was gedacht / verſichere / ſo habe das jenige / was nach unſerer Lands-Arth ein Weibsbild wohl zu bedencken hat / dennoch ſolches gäntzlich hindan geſetzet / und frey erkühnet / ſeine weitere Bekandſchafft nicht allein hierdurch zu ſuchen / ſondern mich auch ſolcher vernünfftigen Diſcurſen / und obgemeldeten Höfligkeiten würcklich mit theilhafftig zu machen; Zu dem Ende ich dann meinen Herrn auff eine geringe Abend-Collation daher zu kommen erſuchen laſſen / umb nur darmit die müſſige Zeit zu gewinnen / dabenebenſt mich verſicherende / er ſolches in keinem unguten auffnehmen / ſondern alles im beſten vermercken werde.

LaGriſe: Hochgeehrte Frau: Was kan doch einen Menſchen in dieſer Welt mehr erquicken / und angenehmer ſeyn / als die vernünfftige Gegenwart einer ſchönen und hochverſtändigen Perſon / welcher Wohlredenheit und leibliche Darſtellung mir anjetzo in ihrer Tugend-Geſtalt ſelbſten mit anzuſehen von dem einigen Zufall und wohl-wollenden Glücke nicht alleine gezeiget / ſondern auch würcklich gegönnet wird: Schöneſte Gebieterin / die jenigen / ſo

mich

nich bey derſelbigen mit einem unverdienten Lobe abgebil-
det/ haben ſicher die natürlichen Farben all zu ſehr geſpahret/
und mir eine weit höhere Ehre gegeben/ als ſie ſonſten an
ich ſelbſten iſt/ doch kan man mit weniger Kreide die-
elbige leicht erblaſſen/ und mit etwas wenigs Ruß die
echte Geſtalt bald wiederum herbey bringen/ ꝛc. Zu dem/
wo ſolte wol ein Soldat ohne hohen Stand zu vor erzeh-
leten Qualitäten gelangen können/ weilen deſſen Gegen-
wart meiſtentheils mit ungeſchickten Tölplen umbgeben/
und von gemeinen offt groben Eſelen bedienet wird; So
laſſen ihme auch die ſtäten Travalien nicht zu/ viel Höflig-
keiten zu obſervieren/ und falls ja einem ein Glück gegön-
net wird/ einer verſtändigen ſchönen Damen auffzuwar-
ten/ ſo muß er ſich hernach ein Jahr und länger darmit be-
helffen/ ehe ihne einſten ein ſolcher warmer Sonnenſchein
wiederum anleuchten kan: Wann nun ein Cavallier nicht
vorher an groſſer Herren Höfen/ oder durch weitläuffige
Reiſen Diſcretion erlernet/ ſo wird er ſelbige ſchwerlich im
Kriege begreiffen/ und ſelten zu einer vollkommenen Höflig-
keit gelangen können; Dieſes nun macht mich ſicher glau-
ben/ daß ihre all zu groß vorgebrachte Lob-Sprüche mir
nicht zuwachſen können/ weilen/ was zu einer vollkomenen
Höfligkeit gehöret/ bey mir/ auß obgemeldten Urſachen/ gar
nicht anzutreffen/ noch zu finden iſt/ jedoch ſo lebe/ ſchönſte
Gebieterin/ deroſelben in allem zu gehorſamen/ und nur nach
ihrem Befehl: Daß ſonſten ihre Lands-Art eine ſonderbahre
Obſervantz und Behutſamkeit mit ſich bringt/ iſt mir etlicher
maſſen bewußt/ werde mich auch eben darum alſo in acht
zu nehmen wiſſen/ daß derenthalben keiner groſſen Ge-
fahr mich zu befahren haben möge/ weilen auch abſonder-
lich die meinigen umb ihr Hierſeyn nicht das geringſte wiſ-
ſen; Wie weit aber dieſelbige deren ihrigen trauen dörffe/
das wird ihr/ ſchönſte Gebieterin/ ſelbſten am beſten wiſ-
ſend ſeyn/ und will nimmermehr verhoffen/ daß mir
umb derſelben willen etwan ein unverhofftes Unglück be-
gegnen ſolte? Indeſſen hat ſie mir/ als einem Teutſchen/ red-

lich

lich zu trauen und zu vertrauen/mit Lebens-erbietender Versicherung/ das alles verschwiegen bey und mit mir ehender sterben als offenbahr werden solle: Daß hierüber meine höchst-wertheste Gebieterin mich Unwürdigen also beehren/ und in dero eigenes Zimmer einladen/ auch mit einer so kostbaren Collation zu tractiren/ sich hoch-geneigt gefallen lassen wollen/ solches rühret eintzig und allein nicht von mir/ aber wol von ihr selbsten her/ und habe mich vielmehr darvor gantz höchlich zu bedancken/ als etwas darvon zu gedencken Ursach/ würde mich auch vor gar gescheide achten/ wann durch meine all zu schlechte Discurse ich deroselben nur die Zeit passiren/ und sie darmit zu entretteniren/ vor capabel geachtet werden könte/ aber was ich zu meiner Entschuldigung allbereit vorgebracht/ wird deroselben sonder Zweifel noch in frischer Gedächtnuß hafften: Unterdessen erwarte dero weitern Befehl/ welchem zu gehorsamen mir mein zwar schlechter Geist allbereit scharpffe Ordre zugestellet/ werde so dann auch demselbigen nach allem und besten Vermögen nachkommen:

Phiosa: Ich versichere ihn/ daß/ wie ehrlichen Leuten mit gutem Gemüthe auffzuwarten mich stäts bemühe/ solches umb so viel desto mehr meinem Herrn thun werde/ als welcher Bedienung er mehr als zu würdig ist/ dannenhero solcher Gegen-Verpflichtung gar nicht vonnöthen hat: Ist es aber eine Sach/ daß er mir einen Gefallen erweisen will/ nun so nehme selbiger jenen Platz ein/ dergleichen ich auch allhier thun will:

La Grise: Wertheste Frau/ dieselbige bietet ihrem Diener all zu viel Ehre auff einmahl an/ jedoch werde ich in allen deroselben zu gehorsamen mich befleissigen/ nicht zweifflende/ sie werde/ da etwan einige Unhöflig- oder Grobheit durch mich begangen werden solte/ mir/ als einem Teutschen/ so der Landes-Arth/ und selbiger Gewohnheit noch nicht erfahren/ nichts vor übel nehmen/ sondern zu gute halten:

Phio-

Phiosa: Und eben darum habe ich ihn zu mir zu kommen ersuchen lassen / weilen man mich berichtet / daß er ein Teutscher seyn / und zu Betrachtung dergleichen Seltenheiten / und Zufällen / Lust / auch Beliebung tragen wolle.

La Grise: Was soll ich viel reden? Ich will lieber schweigen / als nur mit verbrochenen Worten sagen / was vor Vergnügung ich allhier antreffe / denn ich befinde mich allbereit auff der obersten Staffel unvermeßlicher Freudens-Beseeligung (welche ich auff keinerley Weise werde wissen außzusprechen) gesetzet zu seyn / wann ich nemlich ihre unvergleichliche Schönheit neben allen diesen Raritäten / zur Gnüge / jedoch mit dero Vergünstigung / beschauen mag: Sonsten achte ich diesen Orth vielmehr / als ein solches Lust-Gebäu / in welchem auch grosse Herren zu wohnen kein Bedencken tragen sollen / und eben darum ist mein Vergnügung so vollkommen / als ichs nicht sagen kan: Daferne nun die ihrige wie die meine sich befindet / kan ich sie gar billich für die Allerglücklichste schätzen / und urtheilen.

Phiosa: Es stehet noch dahin / ob seine Vergnügung der meinigen gleich sey / weilen es unmöglich / daß er so erhebliche Ursachen habe / als sich die meinigen für dieses-mahl darstellen: Mir ist zwar nicht gar wohl anständig / ihme meine starcke Freudens-Empfindungen an das Liecht zu stellen / und daß seine annehmliche Gegenwart mich nur alleine zu befriedigen vermag / zu verstehen zu geben: Doch so muß die Scheu der Wahrheit in allwege weichen / und ich bekennen / es könne nicht wohl seyn / daß die seinige solcher vorgehen solte; Zum minsten ist er dieser Freude beraubet / welche ich über die massen hoch achte / nemlich ihn / als einen Teutschen Cavallier / mit lebendiger Gewogenheit zu lieben.

La Grise: Ob ich sie schon nicht lieben kan / als ich gerne wolte / so wird sie mir doch die hohe Beehrung nicht versagen /

ſagen/daß ich ſie nur lieben dörffte als ein Muſter und Zierde aller andern Damen.

Phioſa: Mein Herz/ er entſchlage ſich nur aller übeln Gedancken/und ergreiffe dargegen dieſe gewiſſe und unfehlbare Verſicherung meiner ſonderbahren Gunſt-Gewogenheit/ als mir nur mein Vermögen immer zuzulaſſen vergönnet: Wann ich dann nach genugſamer verhoffentlicher bewehrter Prüffung ſeiner Gegen-Gunſt mich einer angemaßten Gewogenheit und einiger Kaltſinnigkeit gebrauchen ſolte/ würde ſolches nicht mehr eine Kaltſinnigkeit heiſſen/ ja vielmehr mit dem Nahmen deß Undancks können getaufft werden? Laſſet uns demnach Lieb-werthſter Herz/ dieſes was wir dencken/und mit Worten ſchwerlich vermögen an den Tag zu geben/ würcklich erfüllen/und unſere Glückſeeligkeit vollkommen machen: Was mich betrifft/ kan er auß angebohrner Höfligkeit und milden Güte/ einen ſo ſchwachen Werckzeug/ wie ich bin/ der bald beweglichen und empfindlichen Kräffte in Liebes-Sachen leicht zu gute halten/ und ſeine Perſon dennoch bey ihren Würden und Ruhm-löblichen Anſehen/ unverletzt erhalten: Ich erſuche ihn hierum von wegen meiner Gewogenheit/ die ich zu ihm trage; Von wegen ſeiner Schönheit/ welche mich zu ſo gewaltſamen Reden und Verlangen anreitzet; Und von wegen ſeiner mir allbereit erwieſenen Höfligkeit/ die ich gewiß zu rühmen Urſach habe:

La Griſe: Das Lob/ ſo mir von derſelben/ und zugleich die Verſicherung ihrer ſo hoch-beliebten Treu/ ſamt der Freyheit gegeben wird/ machet mich ſicher etwas hochmüthig/ denn weil ſie mit einer ſo nachdrücklichen Bitte/ oder vielmehr Befehl/ meine Freyheit mir abzunehmen trachtet; Wie kan es wohl anderſter ſeyn/ als daß ich dieſelbige ihr alſobalden überlaſſe/ und zugleich mich darmit derſelbigen gantz übergebe/ und verleibeigene; Darmit ergriff ich ihre zarten Hände/ ſolche zu beküſſen/ alleine ſie wolte es nicht erlauben/ jedoch lieſſe ſie zu/ daß ich unter ſolchem Schertz derſelben ihren Roſen-Mund/ und zwar

zum erſtenmahl bekützte: Sie ſahe mich darüber lächlende an / und ich dargegen ihr alſo beweglich eine gute Zeit in ihre Augen / daß wir darüber das Reden gantz vergaſſen / uns aber etwas näher zuſammen ſetzeten; Sie ermahnete mich / ich möchte doch etwas nach Belieben eſſen und gefällig trincken / alleine die jetzt gemeldete Koſt wolte mir ſolches nicht verſtatten / darum verbliebe ich bey der jenigen / ſo ihr ebenmäſſig beliebete / und darmit ſpeiſeten wir uns biß umb 11. Uhr in die Nacht / da ſie denn einen erzwungenen Abſchied begehrete / welcher ihr auch umb gewiſſer Urſachen willen / wiewol ungern vergönnet wurde.

Noch vor demſelbigen überlieſſe ſie mir den Schlüſſel zu dieſem Gemach und zugleich alles was darinnen war / mich deſſen nach meinem Belieben hiernächſt zu bedienen: Ich entſchuldigte mich / und wolte ihn nicht annehmen / alleine ſie ſagte mir die Urſach / warum es geſchehe / welche dann von ſolcher Beſchaffenheit / daß ich den Schlüſſel ohne ein Wort mehr darwider zu ſprechen gar gerne behielt / ꝛc. Nach welchem ich zumachte / und ſie biß an die untere Gang-Thür begleitete / da dann die ihrigen mit brennenden Fackeln ſchon auffwarteten / und darmit erlieſſe ſie mich / nebenſt wenigem Hand-drucken / wünſchte mir eine gute Nacht / ſchloß hinter ſich zu / und gieng durch vorgenante Wege nach dem ihrigen / ich aber voller Unmuths meinem Gemache zu:

Dieſe bevorſtehende Nacht wolte mir keine Ruhe verſtatten / weiln Phioſen ihre Höflig- und Schönheit mich gantz verzaubert / und ihr Mund mein Hertz mit dem Band ihrer Wohlredenheit / die Augen aber mit ſolchen ungemeinen Strahlen-Blicken dergeſtalt verſtricket und verwickelt gemacht / daß ich kein Mittel / mir ſo bald zu helffen / erſinnen kunte: Ich hatte ſelbigen Abend von Speiſen nichts zu mir genommen / und gleichwol ſo empfunde ich zu dergleichen auch noch keinen Appetit / denn ihre freundlichſte Gegenwart vertrieb mir Hunger und Durſt: Allein meine Gedancken und Sinne ſtunden nach ihren Dienſten / und zu derſelben Lob-würdigſten Rede-Kunſt; Ich hielte ſie vor eine Göttin /

weiln ich noch nicht in diesem Himmel gewesen / und die eintzig und allein mein beängstigtes Hertze besänfftigen könte; Was ich nur gedachte / das war an Sie / und kunte ihrer gar niche vergessen; Mir war angst / wie ich doch hinkünfftig ohn Sie leben könte; Ihre verspürte Zuneigungen dargegen waren so groß / daß ich mich gern einen leibeigenen ihrer Tugenden erkennete; Sie liebte mich damahls unwürdigen / und ich muste sie darum billich anbeten; Sie glaubete meinen Worten / und truge ihrem vorgeben nach ein sehnliches Verlangen mit mir vereiniget zu seyn; Dargegen scheuete ich mich fast vor ihrem prächtigen Gesichte / und konte mich mit meinen zwar gefaßten Worten doch kaum behelffen / wann sie zu reden aufhörete;

Ich muß bekennen / daß alle die jenige Schönheiten / so mir jemahls vorkommen / dieser Phiosen ihrer weit weit weichen müssen / und daß keine ruhmwürdiger denn diese zu schätzen / weiln ihr rosenröthe mit einer milchweissen Farbe gar meisterlich getuschet war; Ihre sämptliche Geberden machten mir viel Nachsinnes / und der anmuthige Gang bezeigete gar was sonderliches umb mich zu bezwingen; Sahe ich die kräfftige Liebe / so sie zu mir truge an / so achtete ich mich schon der ihrigen versichert / und wäre meiner Einbildung nach / nur umb ein Wort zu thun gewesen / daß sie sich mir nicht gleich versprochen hette; Solchen meinen seltzamen Gedancken nun den freien Zügel weiter zu gönnen / verfügte ich mich mit angehendem Tage in das freye Feld: Ich war noch nicht gar weit kommen / da die vorigen närrischen Sachen mich nicht abermahls plageten / denn da giengen alle Gemüths-Bewegungen der Liebe / dieser Göttin beständigst beyzuwohnen / aufs neue an. Ich dachte sehr schmertzlich nach / wie ich doch diesen Tag und die Einsamkeit künfftiger Nacht ohne eigenen Wiederwillen vertreiben und hinbringen könte; So war mir nichts mehr zu entgegen / als die erwünschte Gegenwart der liebreichen Phiosen / jedwedere Minute verusachte ein sehnliches Verlangen / sie nur wider zu sehen: Ich ruffte

ches ... den

dem Echo umb zu hören / ob dieſe Liebe mir auch würde
etwas antworten; Ich plagte und klagte mich dergeſtalt /
daß ich faſt meiner ſelbſt darüber vergaß; Das Comman-
do verrichteten unterdeſſen meine Officierer mit ihrem gu-
ten Vergnügen und nach eigenem Belieben; Ich achtete
ſelbiges auch nicht gar ſehr / denn was ich anſahe / das
war mir zuwider / weiln Phioſa eintzig und allein meiner
Sinnen Sinn / meines Hertzens Hertze / meiner Augen
Weyde / und meiner Seelen Seele war: In dem ich alſo
voller Gedancken gienge / erſahe ich hinder mir eine Sänf-
te durch zwey ſchöne Maulthier getragen / nachbringen /
verbarge mich / umb nicht erkennet zu werden / hinter einen
Baum / mein Diener aber bliebe mit dem Hunde und
einem Rohr am Wege ſtehen / welchen die darinn ſitzende
Weibs-Perſon an ſeiner Livere gleich erkennete / und ihm
auf Italiäniſch zurieff / was er da machte / und wo ſein
Herr wäre? Dieſer gute Tropff verſtund die Sprache
nicht / erzeigete ſich gleichwohl mit abgedecktem Haupte
zur Antwort gantz willig / welches ſein Vorbringen Sie
ſo wenig / als er das ihrige verſtehen kunte; Solches ver-
nehmende / geing ich hervor / umb zu ſehen / wer mit mei-
nem Diener redete; Kaum war ich ſo weit kommen / daß
ſie mich nicht erkennete / da ſprunge ſie in einem Huy auß
ihrer Sänfften / und gieng mir entgegen / ſie war mit ei-
nem ſammeten Viſier verdecket / und mit einem ſeidenen
Flor behüllet / daß ich darum ſie nicht erkennen kunte / ihr
intziges Reden war / ob ich mir nicht wolte belieben laſſen /
zu derſelben in ihre Sänfften zu ſitzen / und mit nach dero
Garten an nechſt hierbey ligendem Landhauſe zu fahren?
Dieſe Wort / welche ſie gantz laut ſagete / und an welcher
ich Sie nicht erkennen kunte / machten mich gantz ſtutzend;
Entſchuldigte mich derowegen beſt-möglichſt / und daß
mir / als anjetzo einem außländiſchen Officirer ſolches
ſolches zu thun nicht zukähme; Weiln auch wie ge-
dacht / ich allhier gantz frembde / eben darum nun möchte
mir / da ich eine ſolche Grobheit begehen würde / vielleicht

einige Gefahr oder sonsten grosse Ungelegenheit darauß entstehen/ja ich muthmassete auß ihrem Begehren/ daß sie meiner nur spottete/ umb zu sehen/ ob die Teutschen auch so leichtglaubig/als man sie darvor hielte/ wären; Dieses angehöret/ ergriff sie mich bey der Hand/ und sagte: Mein Herz/ vor dieses alles lasse er mich sorgen/ ich will ihm vor alle Gefahr stehen/ und darmit zoge sie mich zu ihr auff die Sänffte/ da ich dann gleich gegen über zu sitzen kam/ und dergestalt trugen sie mich armen Hansen/ dem Bedunncken nach/in alle Welt/welche doch unweit darvon bald ein Ende hatte; Also mußte ich mich auff Gnade und Ungnade ergeben/ und ob ich schon alle nur ersinnende Einwürffe zu meiner Entschuldigung vorwendete/ auch viel lieber mit meiner Phiosen zehen Meilen gegangen/ als also ungewohnt und höchst-gefährlich in der Sänften getragen worden wäre/ so wolt es doch gar nichts helffen/ ja/ welches das allerschlimmeste/ so antwortete sie mir auff dieses alles nicht ein einiges Wort/ und zwar darum/ weilen sie merckte/ daß ich dieselbige auß vorherigen Ursachen nicht kennete: Nunmehro bildete mir sicher nichts Gutes ein/ gleichwoln fassete ich diesen Schluß/ deß Endes zu erwarten/ ruffte meinem Diener/ und sagte ihme auff Teutsch/ daß er ja nicht von mir bleiben/ und die Flinten fertig zum Schusse halten möchte; Kaum hatte ich solches außgeredet/ so hielten die Knechte stille/ und eröffneten eine Thür/ zu welcher diese unbekante Person außstieg/ und mich ohne Loßlassung meiner rechten Hand/ in ein darbey stehendes Palatium mit sich führete: Unden bey der Erden war ein schöner Saal eröffnet/ worinnen nebenst unterschiedenen Conterfayen/auch ein von Carmisin-Damasten Bethe an vier vergüldeten Ketten oben angehefftet/gleich einem Zelte/hienge/zwey Tafeln aber samt etzlichen Sesseln mit dergleichen Uberzügen stunden darherum/ hinter uns machte ein Diener die Saal-Thür zu/ und sie führte mich an ein Fenster/ dessen Außsehen auff einen schönen Blumen-Garten gerichtet war; Alles schi-

ne sehr gut/ wiewol mir zwar gar nicht wohl darbey/ an-
etzo aber eröffnete sich derselben Mund / weil sie sagte:
Was beduncket ihn von einer so frechen Weibs-Person /
ie mit einem unbekanten Außländer solche vertrauliche
Gesellschafft zu stifften suchet?

La Grise: Meine allervertheste Freundin/ noch biß da-
er habe ich von derselben nicht das geringste abmercken
önnen/ so nur einem Schein einer Frechheit ähnlich wäre/
nd weilen sie mich einen Außländer nennet/ so muß ich
derselbigen nicht so gar unbekant seyn / daß sie mir die
rosse Ehre gönnet und mit sich anhero genommen: Ge-
iß/ ich bin dergleichen gar nicht gewohnet/ und hätte auff
ero bloß gegebenen Befehl/ wohl so einen kurtzen Weg zu
uß folgen können: Damit ich aber noch mehrere Unhöf-
gkeit begehen möchte/ ꝛc. so verzeihe sie mir/ daß ich dieſe-
ige höchstens nur umb eine einige Willfährigkeit zu bitten
ich unternehmen dörffe / denn werde ich in dem andern al-
n mich viel freyer als also erzeigen.

Phiosa: Nicht umb eines/ sondern umb alles was in
einem Vermögen stehet / darvon ich auch nur ein einiges
ßnehme.

La Grise: Das wäre all zu viel / und wormit ich sol-
es verdienet / ist mir noch zur Zeit gantz unwissend /
sonderlich / weilen ich nicht lange allhier gewesen / und
rum auch gar mit keinem Frauen-Zimmer bekandt
n:

Phiosa: Herr / das ist straffwürdig / daß er solches
et / meynet er nicht / daß ich es besser weiß / und wo
er noch in keinen zweymahl vier und zwantzig Stun-
n gewesen?

La Grise: Das kan ein anderer wissen/ weiln mir nichts
rvon bekant.

Phiosa: Was hält man von einem Cavallier / welcher
wohl-wissende Wahrheit verläugnet/ und seinen Näch-
n damit zu teuschen suchet/ er spreche sich selbsten ein wohl-
dientes Urthel?

La Grise: Wann ich dann einer Falschheit oder Unwarheit bezüchtiget werden solte / so müßte ich ja vor allen Dingen dessen überzeuget seyn / dieses nun verlange ich / daß es mir möchte vorstellig gemachet werden / denn ausser dem / kan und weiß ich nichts zu gestehen;

Phiosa: Ha / ha! das seynd die rechten / die es auff einen Beweiß ankommen lassen / selbiger wird gewiß nicht weit seyn / darmit gienge sie in ein nächst an Saal stossendes Cabinet / und ließ mich voller Sorgen gantz alleine stehen. Ich hatte beschlossen durchzugehen / indem ich mich also gewendet / und gleich die Thür eröffnen wolte / kame sie wiederum in einem gantz andern Kleide / und mit abgethaner Visier herauß / ruffte mir nach / sprechende: So / so / da sihet man was er vor ein schön Gewissen hat / da jetzo die Zeugen kommen / will er sich unsichtbar machen. Aber da ich sie nur erblicket / erkennete ich / daß es meine hertz-geliebteste Phiosa selbsten war / wie sehr mich nun das mag erfreuet haben / gebe ich denen jenigen zu erkennen / welche in solchem Zustande einander auch mögen angetroffen haben: Ich fiel vor ihr nieder / sprechende: Liebwertheste und gerechteste Richterin / hier liget vor ihren Füssen ein sehr beschämter Sünder / welcher seine begangene Missethat vollkömmlich bekennet / und gern gestehet / daß er als ein Meineydiger müsse bestraffet werden / aber sie bedencke / daß die Verschwiegenheit nicht eine der geringsten Tugenden ist; Darum so vergebe sie nun dem jenigen / der eine gar grosse Straffe eben darmit nicht verdienet / jedoch unterwerffe ich mich derselben Erkäntnuß zu einer erleidentlichen Busse / will so denn dieselbige gerne und gar gutwillig außstehen; Sie gieng auff mich zu / nahm mir beyde Hände / und hube mich darmit in die Höhe sprechende / seine begangene und anjetzo freywillig bekante Fehler / seynd ihme / mein liebster Freund vollkömmlich vergeben / und umb so viel mehr gantz vergessen / weilen / wie ich vernommen / in der Verschwiegenheit / als einer der edelsten Tugenden / ergeben ist: Mein Liebwerthester Herr fahre darinnen fort! ist:

ſo wird derſelbige deßwegen gar nicht irren / ſintemahlen es anjetzo alſo beſchaffen / daß man mit jenem dencken muß:

So geht es in der Welt / ſo hat man hier ein Spiel /
Man will nicht was man darf / uñ darf nicht was man wil /

ſagen; Es redet ſich ſehr übel / wann der Schmertz das Hertz bindet / und die innerlichen Anfechtungs-Triebe die Lippen ſchlieſſen! Wie können annemhliche Reden auß einem beängſtigten Munde flieſſen / abſonderlich / wann auß den hellen Augen die bittern Zähren herfür blicken?

So voller Freuden als ich vorhero war / ſo voller Betrübnuß bin ich anjetzo und dargegen / weil ich empfinden muß / wie mir mein freyer Will / und zwar von denen jenigen ſo eingekärckert iſt / die doch mein eigen Brod eſſen / meinen Wein trincken / und von meinen eigenen Mitteln ſich kleiden und faſt vollkömmlich unterhalten: Vor dieſen nun darff ich nicht thun was ich will / und gleichwol ſoll ich auch nicht thun was ich darff! Ich bin eine vollkommene Freye gebohren / und ſoll mich vor mein erträgliches Außkommen als eine Leibeigene halten laſſen / iſt das nicht kräncken werth? Darmit fiel ſie mir in die Arm und legte ihren Kopff an meine lincke Seite: In dieſem Augenblick war ich entzuckt biß in den zwölfften Himmel / und kam gleich wiederum auff die elende Erde / ich war von Hertzen erfreuet / als ich meine allerwertheſte Phioſen ſo unvermuthet an einem ſolchen Orthe antraff / deſſen Gelegenheit ich mir nicht hätte beſſer wünſchen mögen / und erſtarrete oder vernarrete gleichſam / daß ich ſie von einer ſo geſchwinden Fröligkeit in ſo einem betrübten Zuſtand ſolte verfallen ſehen / ſtatt einig erzeigender Freude nun / lieffen mir (jedoch noch unwiſſende warum / dennoch auß einer innerlichen Eigenſchafft getrieben) die Thränen hauffenweiſe die Backen herab / und vergeſelleten ſich dergeſtalt mit den ihrigen / daß ſie genug abzutrucknen hatte: Ich ſchämete mich gleichſam / daß ich ſo unwiſſende warum / dennoch mit flan-

nete / erholete mich jedoch / und redete dieſelbige folgender maſſen an:

La Griſe: Was hat mich denn dieſer ihrer ſo unvermutheten traurigen Veränderung mit beyzuwohnen anher getrieben / ware es nicht genug / daß ich umb ihrentwillen mit gleichen Betrübnuß angefochten / das freye Feld geſuchet / und nun ſoll ich mich auch allhier deß ihrigen mit-theilhafftig machen? Sie verſichere ſich / daß ich eben darum lieber gleich tod ſeyn / als ſie alſo länger in ſolchem Zuſtande ſehen möchte! Meine Allerwertheſte zürne ja nicht / daß ich ſo frey und unbeſonnen meine Gemüths-Meynung derſelbigen zu erkennen gebe / es iſt ſicher nicht ein kleines / daß jenige / was man liebet / alſo von Hertzen betrübet ſehen; Will ſie mich denn eben darum länger bey ihr wiſſen / nun ſo vergönne ſie mir dieſe Bitte / und laſſe ſich nur ein wenig auff ihr Bethe nieder / da ihr dann vielleicht bald dieſer Kummer vergehen / und das Gemüthe ſich verändern dörffte:

Phioſa: Nicht bitten / ſondern befehlen (ſie führete mich mit jetzt-gedachten beyden Händen angefeſſelt dahin / und ſetzte ſich nebenſt mich / ich ſchlug ihr meinen rechten Arm umb ihren Leib / und ſie umbfaſſete mit dem lincken ihrigen meinen Hals / ſprechende: Er verſtatte mir doch ſeine liebe Hand zu küſſen / welches dann zu erlauben / eine gar unanſtändige Sache war / darum ſprach ſie: Nun ſo verwägere er mir denn nicht ſeine Lieb-reitzende Lippen / durch deren gleichmäſſigen Zuſpruch ich mich allbereit verändert befinde / einen Liebes-Kuß auß recht treuem Hertzen zu bieten / meine Freyheit / die mich alſo reden heiſſet / habe ich alleine ihme beyzumeſſen / werde ſo lange mir ſolche vergönnet / darvon nicht abſtehen:

La Griſe: Sie hat vollkommene Freyheit / nicht nur mit einem Kuß ihren treuen Diener zu beglückſeeligen / ſondern ſie ſoll auch hiemit die gantze Gewalt haben / nach nur eigenem Gefallen mit demſelbigen umbzugehen / und in allem nach Belieben zu verbieten oder zu befehlen; Da

ihr

Digitized by Google

hr auch solches anständig / so glaube sie dann / daß vor
alche Treu und Gewogenheit / ich mich niemahls nicht
chläfferig werde erfinden lassen; Zu dem / so ist die Gewalt
er Liebe darum einem jedwedern / welcher auß all zu köst-
icher Erden nicht gebildet / oder denen jenigen / welche
uß blosser Lassität mehr zu gemeinen als wichtigen Sa-
hen gebohren / eben nicht gegeben / sondern nur denen je-
igen / welche sie unter dem strengen Joch ihrer Dienstbar-
eit / mit einer sonderbahren verborgenen Gewalt und
Bottmässigkeit zu ziehen pfleget / mitgetheilet: Indem
ch nun alles reifflich erwege / und diese Beschaffenhei-
en hin und wieder betrachte / so befinde ich / daß allein die
delst- und tugendhafftesten Seelen / mehr als die obge-
achten gemeinen / den hohen ansehenlichen Liebes-Hügel /
nit grosser Mühe / Gefahr / Sorge / und Bekümmernuß
steigen müssen / und daß es nicht eben so köstlich / als man
ol vermeynet / sondern eine rechte Plage und Quahl dar-
m sey: Ob nun ihre Anfechtungen auß gleichem Grun-
e / oder worvon selbige sonsten kommen und entspringen /
eßwegen verlange ich / jedoch nach dero höchst-gefälligen
Belieben / einige Nachricht?

Phiosa: Die Ursachen dieser meiner so unvermuthe-
en Traurigkeiten haben zwar einige Mitwürckungen
on der Liebe / alleine der Grund derselbigen rühret von
iner weit andern Sache her / und wann ichs ihme er-
ehlen solte / weiß ich gewiß / daß er nicht allein ein na-
ürliches Mitleiden mit mir haben / sondern auch noch
ierüber mit gutem Rath und That zu statten kommen
ürde.

La Grise: Wann deroselben beliebet / dieses / so fern es
ein Geheimnuß mir zu vertrauen / so sey sie versichert /
aß solches einem Stein gesaget / und anvertrauet seyn
ll / und daß es alsdann an meinem wiewohl zimlich
hlechten Rath und That zu keiner Zeit nicht ermanglen
erde.

Phiosa: Wann ihme beliebet die Gedult zu haben solches anzuhören / wohl dann so sey es / und wisse er / daß ich nunmehro vor ein und zwantzig Jahren durch meine seeligste Mutter / meinen ebenmässigen fast verweseten Vatter / auß einem uralten / und sehr wohl-bekanten Geschlechte der Buccinier / auff diese Welt gebohren worden / weilen ich dann das erste / letzte / und also einige Kind meiner liebsten Eltern war / als ist leicht zu erachten / wie mich dieselbigen / in Ansehung ihres guten Vermögens / erzogen / und vor andern zu allen nur möglichsten Kunst-Wissenschafften anhalten lassen; Damit aber zu förderist die rechte Erkäntnussen meines nothwendigen Christenthums / vor allen Dingen wohl erlernen und begreiffen möchte / haben sie mir allbereit in meinem sechsten Jahre einen wohlgelehren eigenen Lehrmeister angenommen und bedungen / der mich dann in weniger Zeit dahin gebracht / daß ich fertig schreiben / lesen / und von obgedachtem Christenthum denen Fragenden vernünftige Rede und Antwort zu geben wußte; Meine Frau Mutter hatte zwey Schwestern / deren eine im Closter zu Rotanoc / die andere aber / an einen Ritter vom rothen Creutz in der Nähe hierbey wohnende verheyrathet war / und diese hatte der Allerhöchste in ihrer Ehe mit sechs lebendigen Söhnen / und vier Töchtern beseeliget / aber das Vermögen selbige gehörig zu unterhalten / war nicht bey ihnen / darum hätten solche bey unsern damahligen noch sämtlich Wohlauff-seyn gern miterben wollen; Weilen sich aber dieses so blosser Ding nicht schickte / lagen sie meinem Herrn Vatter und Frau Mutter öffters in Ohren / daß sie mich doch umb noch besser erzogen zu werden / zu ihrer Schwester ins Closter thun / und eine Zeit lang darinnen verbleiben lassen solten / ꝛc. Welches denn die liebsten Eltern nicht merckten / warum es eigentlich geschehe / und ich wegen meines all zu zarten Verstandes noch viel weniger begreiffen kunte: Ich vermeynte dazumahl es wäre gar eine köstliche Sache in einem Closter so wohl aufgehoben zu seyn / triebe selbsten an / damit

es

es deſto bälder ſeinen Fortgang erreichen möchte/und freuete mich gleichſam zu meiner Frau Baaſen zu kommen/ welches denn in kurtzem werckſtellig gemachet/ und ich von meiner Frau Mutter auch dahin eingelieffert wurde: Selbiges mahl hatte ich noch nicht mein zehendes Jahr vollkömmlich zurück geleget: Es gefiel mir im Anfange nicht übel/ aber indem ich allbereit gewohnet/ mit mehrgedachten meinen lieben Eltern auff ihre Land-Häuſer zu fahren/ und anjetzo unterweilens etwan ſpatzieren zu gehen verlangete/ wurde mir ſolches etzlicher maſſen verwieſen/ und daß es nicht bräuchlich auß einem Nonnen-Cloſter viel außzugehen/ geantwortet/ ich müßte mich fein nach ihnen richten/ und der Welt allmählig abzuthun gewohnen: Dieſes Geſetz/ welches ich öffters mit anhören mußte/ verleidete mir das Cloſter-Leben dergeſtalt/ daß/ als ich mein zwölfftes Jahr erreichet/ und mein Verſtand ſich in etwas bey mir gebeſſert hatte/ darauff dichtet und trachtete/ wie ich mich dieſes Gefängnuß mit Manier entbrechen/ und wiederum in die Freyheit zu meinen geliebten Eltern gelangen möchte: Dieſes war meiner Frau Baaſen gar nicht annehmlich/ denn die in dem Cloſter vermeynte mich beſtändig darinnen zu behalten/ und die andere dargegen bey ſolcher Beſchaffenheit meine Erbnehmerin zu werden/ ich glaube auch/ daß es meine Frau Mutter hätte erdulden mögen/ weilen ſelbige ſo viel auff meine Vettern/ als faſt auff mich ſelbſten hielte; Solches verſtehende/ ſtellete ich mich etzliche Tage kranck/ und lieſſe mir abſonderlich ein ſehnliches Verlangen nach meinem Herrn Vatter abmercken; Kaum war ihme ſolches berichtet worden/ darum ſchickte er mir meine Frau Mutter ſamt Pferd und Kutſchen/ mich auff eine Zeit nacher Hauſe zu holen; Sie lieſſen mich ungern herauß/ gleichwol wolte es der Vatter haben/ und ich verſprach auch nach ehiſter Beſſerung mich wiederum daſelbſt einzufinden/ welches aber gar nicht mein Ernſt war: Eben deßwegen nun bezeigete ich mich in weniger Zeit vollkömmlich geſund und bedienete mich der vorigen Gelegenheit

hin-

hinwiederum auff das Land mit spatzieren zu fahren; Nach etwan vier Wochen wolte mich die Frau Mutter hinwiederum zu meiner Frau Baasen in das Closter führen / allein ich kame deroselben Meynung bevor / und sagte ihr Vorhaben dem Herrn Vatter / mit gantz kindlicher Bitte / mich auß dem Closter zu behalten / und dermahleinsten nach eigenem Belieben anständig zu verheyrathen / denn ich unmöglich in dem Closter wiederum gewohnen / noch daselbsten zu bleiben wüßte: Mein Herr Vatter war mir deßwegen in dem geringsten nicht zuwider / sondern versprach in allem diesem mir meinen Willen zu lassen / es solte ihm auch nichts liebers seyn / als noch bey seinem Leben mich wohl und anständig verheyrathet zu sehen; Nach welcher erlangten Versicherung ich meiner Frau Mutter auch Nachricht darvon erstattete / die dann ebenmässig darmit sich gar vergnügt zu seyn erzeigete / und diese gefaßte Resolution wurde durch einen Expressen ihrer Schwester nachrichtsamlich zu wissen gemacht / welche sich aber derentwegen nicht allzusehr erfreuete: Indessen wuchs ich fast täglich so merckſam heran / daß man an meinen Kleidern verspührte / wie selbige sich je länger je mehr verkleinerten / und ich dargegen mich vergrösserte; Das dreyzehende Jahr hatte ich auch zurück geleget / und das vierzehende war der Jahrs-Zahl sehr nahe / in welchem meine Frau Mutter einen unverhofften tödlichen Stand außzustehen sich nicht zu entbrechen vermochte / denn da sie einsten auß der Messe kam / und sich nacher Hauß führen lassen wolte / gleitete ihr der eine Fuß / schlug ungeachtet deß Halters auff die eine Seiten und zerbrach den lincken Arm / ꝛc. Man brachte selbige zwar nacher Hause / und ließ alsobalden den besten Wund-Artzt holen / so daselbst zu bekommen / welcher auch das erste Band gar wohl überlegte / und darbey guten Trost zur ehisten Besserung gab; Als er aber in gewöhnlicher Zeit solches wieder eröffnete / befunde sich / daß allbereit der so genante kalte Brand denselbigen eingenommen / weßwegen er dann zwar möglichste Rettung zu thun sich äusserst angelegen seyn liesse / allein es hatte derselbig schon also überhand

hand genommen/daß kein andere Hülf/denn mit Abstossung deß Arms zu gewarten / welches aber meine Frau Mutter nicht zulassen/ sondern viel lieber mit gantzem Leibe sterben/ als also gestimmelt weiter zu leben begehrete / so sich denn auch bald ereignete / indem sie deß andern Morgens darauff ihre Seele / in unserer sämtlichen höchst-betrübten Gegenwart / dem jenigen / der ihr selbige gegeben / gantz getrost wieder überlieferte: Solcher unverhoffte Trauer-Fall machte meinen Herrn Vatter zu einem betrübten Witbber und mich zu einer Mutterlosen Waisin: Es schmertzete uns beyden gar sehr/ und ihr Tod thate mir absonderlich wehe: Ich hatte mich vorher noch gar nicht bekümmert/was zu einer Haußhaltung gehörete / aber anjetzo erforderte es deß Herrn Vatters Befehl und die Nothdurfft/darauf achtung zu geben/ denn/sagte er/ ihr seyd nun kein Kind mehr/ sondern habt allbereit die Jahr und den Verstand erlebet/ in welcher eine Weibs-Person schon wissen solle/ wie man das seinige in acht nehmen und haußhalten solle / damit es euch auch nicht zu schwer fallen möchte/will ich die älteste Tochter von der Fr. Baasen zu mir nehmen/die soll euch Gesellschafft leisten/und sonst in anderm möglichst an Hand gehen: Ich antwortete/was der Herr Vatter vor gut und rathsam befindet/ das ist mir schon recht/ will auch alles das jenige bestens in acht nehmen/was mir derselbige befehlen wird/so soll mir auch sehr lieb seyn/ wann zu besserer Vertreibung der Zeit die Jungfer Baase zu uns zu kommen sich gefallen lassen wird / von derselbigen will ich mich auch im Hauß-Wesen gern unterrichten / und das was ich noch nicht weiß/ lehren lassen; Uber dieses massete ich mich der Schlüssel an / und bildete mir schon ein / daß/ weilen niemand mehr verhanden/der mir zu befehlen hätte/ ich müßte zu allen Verrichtungen schon verständig genug seyn; Die Mägde liessen auff meinen Geheiß / wo ich sie nur hinschickete / der Koch verrichtete williglt was ich ihm sagte / und die Diener stunden mit entblößten Häuptern/nur meines Befelchs erwartende:

Dieses

Dieſes nun verurſachte ein viel gröſſeres Nachſinnen / als ich mir noch niemahls zuvor eingebildet / und nach deme in wenig Tagen hernach meine ſeeligſte Frau Mutter ihrem Stande gemäß ehrlich beygeſetzet wurde / mein Herr Vatter auch nach ſelbiger Zeit ſelten einheimiſch verbliebe / war ich allein Herr im Hauſe / und befunde vor war zu ſeyn / was ich offt gehöret: Daß nehmlich ſelbſten arbeiten nicht / aber durch andere ſolch wohl und fleiſſig verrichten laſſen / reich machen / und Vermögen erhalten helffen ſolle: Dieſes wuſte ich ſchon / daß was meinem Herrn Vatter zuſtünde / auch mir gehörete / darum nahm ich mich deſſelbigen auch alſo an / daß in wenig Monathen mir insgemein das Lob und Zeugus gegeben wurde / wie bey noch ſo zarten Jahren / ich das meinige ſchon als in acht zu nehmen wüſte / als von meines gleichen nicht viel wäre geſehen worden: Meine Jungfer Baß / ſo ſich auf deß Herrn Vatters Befehl bey mir einfunde / und von der ich Haußhalten lernen ſolte / die muſte bald innen werden / daß ich ihres Unterrichts nicht ſonderlich vonnöthen hatte / und darum ließ ich ihr auch wenig under die Hände / doch war ich in dem mit ihr wol zu frieden / daß ſie das jenige / was ich etwan bald hier / bald dort befohlen / fleiſſig verrichten / und mir etwan unterweilens einen Weg in Keller oder Kuchen erſparen lieſſe:

Mein Herr Vatter erfreuete ſich über mein Vorhaben von Hertzen / reſolvirte auch nicht wieder zu heurathen / ſondern alſo zu verbleiben / und mir das Haußweſen abſolut zu überlaſſen / welches mich dann umb ſo viel mehr zu noch gröſſerem Fleiſſe und Vorſorge veranlaſſete: Ich hatte bald das fünffzehende Jahr erreicht / da gleich ein junger Ritter des rothen Creutzes von ſeiner vorgehabten Reiſe wiederum glücklich nacher Hauſe gelanget / mit demſelbigen war ich wegen etwas Verwantnus und Nachbarſchafft in meiner Kindheit zimlich bekannt geweſen / Er war auß dem vornehmen Geſchlechte derer Lamphrantuci / und hatte mich zur ſelbigen Zeit / als ein Kind vor andern jedesmahl lieb und in ſonderbahrem Werth gehalten:

Dieſer

Dieſer / als er mein jetzigen Zuſtand durch fleiſſiges nach-
fragen wohl erkundiget / und mich nur ein eintziges mahl
im Fenſter erblicket / hatte ſich nicht ſo wol wegen meiner
zwar ſchlechten Schönheit / ſondern obgedachter Urſachen
wegen gleich in mich verliebet / und begunte ſtündlich nach-
zuſinnen / wie er das Werck / umb mich zu ſeiner Ehe-
Liebſten zu bekommen am beſten und nutzlichſten angreiffen
möchte: Nun war zur ſelbigen Zeit (unſerer Lands-Ge-
wohnheit nach) ſo leicht nicht zu mir zu kommen / denn mein
Herr Vatter hatte allbereit zwey junge ſtarcke Kerl beſtel-
let / die von fern meiner wahrnehmen / und mich in ihren
Schutz beobachten mußten / dieſe hüteten unſeres Hauſes
so Tags als Nachts / daß ohne Vorwiſſen deß Herrn
Vatters / nicht wohl eine Katze / will geſchweigen ein
Menſch ohne Gefahr zu mir hätte kommen können: So
war mir meine Baaſe heimlich gantz neidiſch und auffſetzig /
daß ich ihr auch nicht auff ein Haar vertrauen dörffen / und
zwar das darum / damit ich mich nicht verheyrathen / und
das Gütgen ſolches falls auff ſie kommen möchte: Ich
ſahe dieſen jungen Cavalier / jedoch durch ein verborgenes
Gegitter / unterſchiedlich auß ſeinem Hauſe (ſo unweit
dem unſerigen gegen über) ein- und außgehen / und daß
er jedesmahl auff unſere Fenſter ein ſcharffes Abſehen hat-
te / kunte mir auch faſt einbilden / warum ſolches geſche-
he / jedoch ſo war die Liebes-Macht bey mir noch ſo ver-
nünfftig nicht erwacht; Darum wußte ich mir auch nichts
anders einzubilden / als daß er etwan mich zu ſehen / mit
mir einſten zu reden / und der in unſerer Kindheit offt vor-
gehabten närriſchen Händel Erinnerung zu thun / Verlan-
gen tragen möchte:

Als er einſten vorbey gieng / und ſo überſich blickte / ließ
ich mich mit halbem Leibe ſehen / und danckte ihm zum
freundlichſten vor ſeinen höflichen Gruß / welches denn bey
uns ein ſonderbahres Zeichen einer guten Zuneigung iſt:
Er entfärbte ſich / und ich empfunde dargegen / wie mir die
Röthe ins Geſicht müſſe getretten ſeyn / verwunderte mich

auch

auch daß er innerhalb 7. Jahren / als ich ihn nicht gesehen / so wohl heran gewachsen / und so ein wackerer Cavallier worden wäre: Zur selben Zeit sagte schon mein Geist / daß er mir nicht übel geneigt seyn müßte / weilen er den vorigen Gang allbereit öffters gethan / und nunmehr denselbigen noch mehrmahls wiederholete: Jedoch achtete ich auß Unwissenheit der noch unempfindlichen Liebes-Triebe es eben nicht sonderlich / und gleichwol hätte ich einsten mit ihme so gern / als er mit mir / reden mögen / zu welcher Gelegenheit zu gelangen / wir aber beyderseits einander anjetzo entwachsen waren: Nach dieser Zeit bedienete er sich meiner Servantin / bekam selbige durch sonderbahre Gelegenheit zu sich / und weilen er erfahren / daß sie bey mir etwas galt / versprach er ihr eine gute Recompens / so fern sie ihme Farbe halten / und das jenige was ihr durch ihn vertrauet / nicht allein in höchster Verschwiegenheit beobachten / sondern auch werckstellig machen würde. Servanta solches hörende / versprach dieses fleissig über sich zu nehmen / jedoch dafern es auch eine verantwortliche Sache wäre / auser dem würde es ihm nicht zuwider seyn / wann sie es abschlüge: Es wäre nichts übels / sondern treff ihre Gebieterin Phiosen an / diese hätte er von Jugend auff sehr wohl gekennet / und weilen nach seiner Wiederkunfft / die Leute auch so viel Gutes von ihr redeten (welches gemeine Geschrey denn alles Reichthum übertreffe) als wolte er sich vor glückseelig achten / wann anderst diese Ehre zu erlangen / daß er sie zu einer Gemahlin überkommen könte: Ehe und bevor er nun ihren Herrn Vatter darum ansprechen möchte / würde vor allen Dingen höchst vonnöthen seyn / daß er ihren Sinn und Gunstgewogenheit ersuchte / wie denn dieses kleine Briefel derenthalben an sie abgienge; Solches nun möchte sie ihr doch in höchster Geheim beybringen / und eine gar kurtze Gegen-Antwort außwürcken / damit im Fall ihres nicht Beliebens / so denn dieses verschwiegen bleiben / und keines von beyden einiges Schimpffes sich zu befahren haben möchte.

Servanta/als sie dieses vernommen/hatte sich gleich wil-
ig erwiesen/umb es alles auffs beste außzurichten/wie sie
nn auch that/mir mit guter Gelegenheit denselbigen ver-
aulich einlieferte/und kurtz darbey vorbrachte/was ihr
ündlich befohlen worden/mich also in meinen sonderbah-
n Betrachtungen stehen lassende; Ich gieng in meine
ammer/verschloß dieselbige/und eröffnete mit Zittern die-
n Brief/welcher der erste von solchem Innhalt/dergleи-
n ich noch die Zeit meiner Tage niemahls gesehen/und
ngefähr also lautete:

Meine allerlieb- geehrteste Freundin.

Weilen ich die Gelegenheit nicht haben kan/derselbigen mein sonderbahr erfreutes Vergnügen über dero guten Gesundheit und glücklichen Wohlergehen selbsten zu eröffnen: So e auß voriger/doch noch Kindheit an entsprungener Bekandtfft nicht unterlassen können/ihr hiemit mein stummes Hertz überschicken/das mag denn mein treues Gemüthe/und wohlogenes Geblüte derselbigen best-möglichst entdecken/auch bey wissen lassen/daß ich sie von Hertzen liebe/und daß mit/so vornemlich ihres Herrn Vatters Einwilligung eine beständ: Ehe zu treffen gantz inniglich verlange: Ist deroselben nun einem solchen Freunde ihres gleichens/und von ebenmässi- Geburt gedienet? Nun so erwarte nur in beliebiger Antwort eintziges Ja oder Nein/darmit wir entweder können verbunden r geschieden seyn.

Lamphrantuci.

Ich hatte es kaum gelesen/daß mir über solchem Innt nicht bald gar wunderlich worden wäre/setzete mich owegen auff einen Stuhl/umb diesen Sachen etwas ter nachzusinnen/aber ich kunte es nicht begreiffen/s er darmit eigentlich haben wolte/so erstreckte sich n Verstand auch noch nicht so weit/daß ich bey mir sten einen Schluß machen/noch was darinnen zu thun/h resolviren kunte/darauß dann meine noch mit- unloffene Kindheit genugsam erhellete: Indeß nahm ich Schreiben/und brachte es meinem Herrn Vatter (denn vermeynte/weil es etwas heimliches/so dörfft ichs demsel- nicht verschweigen/und ohne dessen Vorwissen/auch vor

mich nicht das geringste thun) welcher es gleich eröffnete/ und den Innhalt in zweyenmahlen ablesende gar wohl einnahm; Er wurde etwas roth im Gesichte/ doch lächelte selbiger/ gab mir das Briefel wieder/ und fragte mich/ was ich denn wieder zu schreiben gedächte? Ich schämete mich und wußte nichts darauff zu antworten: Er lachte meiner noch mehr/ und fragte mich/ ob ich denn diesen Cavallier mit der Zeit zu einem Mann haben möchte? Ich kunte noch weniger antworten/ doch so entfuhren mir diese Wort mit lassenden Thränen: Was GOtt und der Herr Vatter wollen/ das wird dermahleinsten wol geschehen müssen: Ihme stund über dieser Antwort das Wasser auch in Augen/ er sagte/ bete fleissig habe/ wie biß anhero/ GOtt und deinen Vatter vor Augen/ so wird schon ein guter Anfang und Außgang in allem deinem Vorhaben erfolgen: Laß dich nichts mercken/ sage auch niemanden nichts darvon/ ich will dir schon etwan befehlen was du weiter thun solst/ damit gieng ich meinen Verrichtungen nach: Bekennen muß ich ihme aber/ daß ich von selbiger Zeit an wunderliche/ jedoch noch lauter kindische Gedancken gehabt: Ich dachte offt/ was ist mir denn ein Mann nütze/ und was soll ich mit ihme thun? Kan ja eben so wohl ohne Mann/ als mit einem leben/ und gleichwol empfunde ich bey mir öffters Gemüths- und Geblüts-Veränderungen; Ich lag vielmehr hinter dem Gitter/ umb nach diesem Cavallier zu sehen/ als ich sonsten pflegte/ und wann ich ihn ersahe/ so wurde mir offt warm/ auch dergestalt angst/ daß ich darbey schwitzete/ und doch noch nicht wußte warum? Dieses trieb ich also etzliche Wochen: Meine Baas/ die mir übel nachschliche/ merckete wohl etwas darvon/ aber sie kunte mir doch nichts absinnen/ dieses aber kam ihr gantz verdächtig vor/ wann ich mich mit meiner Servantin (die mir von Kinds-Beinen an geliebet/ und aufferziehen helffen auch mir noch biß diese Stunde sehr treu ist) in mein Gemach einschloß/ und vertraulich jedoch heimlich redete: Sie sagte mir einsten/ wie Lamphrantuci ihr bey dero außt[illegible]

immer auff dem Fusse folgete / und eine höchst-verlangende Antwort auff sein Brieflein haben wolte / wie sie ihme denn nur noch neulich einige Vertröstung darzu geben / und solches wolte ich auch meinem Herrn Vattern nicht verschweigen: Nahm derowegen Ursach in andern Angelegenheiten mit ihme zu reden / nach selbigen aber fragte ihn: Ob es denn auff das neulichste Schreiben einer Antwort brauchte oder nicht / weilen diese zum öfftern verlanget würde / ausser dessen wolte ich nicht wiederum daran gedacht haben? Mein Herr Vatter gab mir alsobalden ein vor sich ligendes kleines allbereit von ihme verfertiges Concept und befahl / daß ich solches sauber abschreiben / versieglen / und ihme mit guter Gelegenheit wieder beybringen lassen solte: Welches ich auch ungesäumt werckstellig machte: Dessen Innhalt war folgendes:

Mein Herr.

DAß derselbige von so vielen gefährlichen weiten Reisen wiederum glücklich und gesund nacher Hause kommen / solches erfreuet mich in Wahrheit nicht wenig / darff auch sicher glauben / daß dessen erstes Erblicken / mir eine sonderbahre Veränderung in meinem Gemüthe verursachet / und wie ich muthmasse / am allermeisten aber darum / (weilen doch die von Jugend auff gewohnete / und erzogene Gemüther / mehr als sonsten / einander affectioniret, und gewogen seyn) daß er mich dabenebens liebe / will ich gar wohl glauben / weilen ihn insonderheit sein Christenthum darzu antreibet; Daß ich aber dargegen / nicht auch also gesinnet seyn solte / solches lieffe diesem Gesetze gantz zuwider: Was sonsten wegen einiger Ehe-Verbündtnuß zwischen ihme und mir / mein Herr schertz-weise gedencken wollen / solches lasse ich dahin gestellet seyn / absonderlich / weilen ich noch nicht recht weiß / was Schwartz oder Weiß / Ja / oder Nein sey? Ist es von dem Allerhöchsten versehen / kan solches mit der Zeit schon geschehen / und hat er nicht so wohl mit mir / als meinem Herrn Vatter hinkünfftig darvon weiter zu communiciren / was auch demselbigen so dann zu befehlen beliebet / deme wird jedesmahl gantz gehorsamst nachkommen.

Phiosa.

Diese Antwort stellete ich der Servantin wieder zu / und weilen sie vor sich selbsten wohl wußte / was darbey ungefähr auß-

außzurichten/ als bedurffte es keiner absonderlichen Instruction: Sie säumete sich nicht/nahm die Gelegenheit in acht gienge erstlich seinem Hause vorbey/dann wieder zurück und gleich in selbiges hinein/auch seinem Gemache zu: Die Diener meldeten Servanten an / welche dann ehender als der dortige Bischoff zur Audientz gelangete/und ihr so genannte Creditiv ablegete: Nachdeme dasselbige gelesen/ erzeigete sich darab sehr erfreuet/und schenckte Servanten einen doppelten Ducaten / mit Wiederholung deß ersten Versprechens/ ließ mich zum schönsten wieder grüssen/ und darbey sagen/ daß es hiernächst an besserer Bekandschafft nicht ermanglen würde/ weilen er ehistens dem Herrn Vatter zuzusprechen/und mehrere Freundschaft zu suchen gewillet: Welches Servanta aufs beste außrichtete / darmit nun verblieb alles stille/ biß Lamphrantuci solches unverhofft werckstellig machte/ und zwar folgender massen:

Mein Herr Vatter hatte sich vorgenommen einsten seine Land-Häuser/ gleich ich anjetzo thue/ zu besichtigen/zu dem Ende er dann die Sänfte vor die Hauß-Thür bringen liesse: Als Lamphrantuci solches wahrgenommen / liesse er ein Pferd fertig machen/ und da mein Herr Vatter sich fortzutragen befahl; Ritte dieser zwar zu einem andern Thor hinauß/ jedoch ihme nach/ biß daß er vor einem unweit von hier gelegenen Land-Hause abstieg / welchem er denn auf dem Fuß folgete/ und seine eigene vorgenommene Commission in dem Garten/nach vielen Complimenten/ best- möglichst ablegete: Nachdem selbige auch umb meinetwillen ein Wort gewechselt/entschuldigte sich endlich mein Herr Vatter/daß er mit einiger begehrenden Antwort demselbigen nicht dieses mahls nicht gleich willfahren könte: Jedoch solte ihm hiemit nichts zu- noch abgesaget seyn/hätte sich auf ein kurtze Zeit zu gedulden/und dann nach Belieben wieder anzumelden/indessen wolte er mit mir darvon reden/ und so dann diejenige vielleicht erfreuliche Antwort zuwege bringen.

Lamphrantuci nahme darmit seinen Abschied/ und war indem wohl vergnüget/daß er keinen Repuls, sonder eine

Digitized by Google

the Hoffnung erlanget hatte/ mit welcher derselbige vor die-
esmahl wohl zu frieden seyn kunte: Er ritte heimwarts un-
erm Hause vorbey/welches ich dann hinter dem Gitter wohl
wahrgenommen; Weilen sich dann derselbe stätig umsahe/
ließ ich mich auch am Fenster ein wenig erblicken/und nahm
mit Kopf-neigen einen Gruß von ihme an: Als er abgesti-
gen/ und das Pferd in sein Hauß führen liesse/ bliebe ich ste-
hen/ er hingegen machte gegen mir eine gar lang währende
verliebte Mine/ biß ich mich zurück zoge/ und ihn also nach
mir sehende verließ: Wie er mich aber nicht mehr sehen kun-
te/verlohr sich derselbe auch/und darmit ware fast dieser Tag
geendiget: Abends stellete sich mein Herr Vatter auch wieder
ein/ohne daß er das geringste mercken liesse: Etwa acht Tag
hernach ruffte er mir auß seinem Cabinet; Ich eilete dahin/
umb anzuhören/ was selbiger verlangete: Er hieß mich
hinein gehen/ und die Thür nach mir zumachen/so ich auch
gehorsamlich verrichtete; Daselbsten erinnerte er mich deß
Schreibens/so ich unlängst von Lamphrantuci bekommen/
fragte auch/ob ich die von ihme mir zugestellte Antwort recht
überliefern lassen? So ich mit ja beantwortete/ und daß sel-
ges mahl gedacht worden/ wie er balde selbsten kommen/
auch die alte Freundschafft zu erneuern gedächte; Antwort:
Dieses hat er gethan/und ist vergangen/als ich auf dem Lan-
de gewesen/ deßwegen zu mir kommen/ und mich umb dich
mit vielen weitläuffigen Umbständen angesprochen; Ich
habe die Antwort auff eine Zeit/ jedoch nach Belieben/ ver-
schoben/ aber nunmehr muthmasse ich/ daß er balde wieder
kommen/ und sein Anbringen erneuern werde; Was ist
denn deßwegen dein Will und Meynung? Meines Theils
finde ich an seiner Person/ dessen Leben/und bißher geführten
Wandel nichts zu tadlen: Ob nun dieses und dergleichen
auch dir gefällig seyn möchte/ kan ich nicht wissen/ denn ich
mich zu keinem Mann nimmermehr zwingen/noch darzu ra-
then werde: Ich wußte nit was ich darauf antworten solte/
gabe es also alles meinem Herrn Vatter nach Belieben zu
disponiren anheim: Der aber mit dieser meiner simpeln

Antwort nicht zu frieden seyn / sondern einmahl mein Gedancken deßwegen wissen und haben wolte: Ich besonne mich darauff eine gute Zeit / biß mir GOtt in Sinn gab zu sprechen / wann ich ja dermahleinsten einen Mann haben soll / und muß / so ist mir jedoch mit deß Herrn Vatters einigen Belieben / ein bekanter weit angenehmer / als ein fremder / dessen Humor ich erst im haben erkennen und lernen soll. Nun / so seye es dann / und weilen ich ihm erlauben werde zu dir zu kommen / so magst du dich mit selbigen selbsten bereden / und nochmahls zusehen / ob es auch vor euch beyde zu thun oder nicht sey; Darmit erlaubte er mir wiederum nach meiner Kammer zu gehen:

In wenig Tagen begabe sich mein Herr Vatter abermahls auffs Land / hatte aber zuvorher Lamphrantuci schrifftlich wissen lassen / daß die gantze Sache endlich auff unser beyder Belieben beruhen würde / stünde also denselben frey / ob er sich wolte gefallen lassen / mit mir selbsten darauß zu communiciren / denn vor seine Person / so fern es anderst von GOtt / wolte er es gar nicht verhindern: Er hatte das Schreiben kaum gelesen / und gesehen / daß der Herr Vatter verreiset wäre / darum däuchte ihn anjetzo die beste und gelegneste Zeit zu seyn / die empfangene Erlaubnuß ins Werck zu stellen; Damit aber alles in höchster Geheim geschehen möchte / ließ er Servantin zu sich erbitten / und erzehlete derselben sein weiteres Vorhaben / bat sie / mir solches zu hinderbringen / und wann es zu nachten beginnete zu verschaffen / daß er die Hauß-Thür eröffnet finden möchte: Servanta hatte dieses Vorhaben kaum verstanden / daß sie nicht alles begehrter massen außzurichten ihme versprochen; Sie war nur ins Hauß / da suchte sie bige Gelegenheit mich auff die Seite zu kriegen / und dieses Vorhaben zu vertrauen; Weilen dann mein Herr Vatter mir dessen Ankunfft allbereit wissend gemacht / kunte ich solches / ungeachtet es mich schwer ankam / dennoch nicht verwehren / nur war es mir darum zu thun / wie solches geschehen könte / daß es meine Baas nicht innen werden möch-

Servanta bate mich/ ich solte sie nur darvor sorgen lassen / und nach dem Essen in meine Kammer gehen / als ob ich nothwendig zu schreiben hätte; Die gesetzte Zeit kam herbey / Lamphrantuci stellete sich ein / und Servanta führete ihn / weilen es finster / durch die hintern Gemächer / gantz unvermercket / in das meinige; Ich saß über der Schreiberey / und hatte es kaum gehöret / da stunde er mir schon an der Seiten / und kunte mich so wenig grüssen / als ich ihme dancken / also waren wir beyde erschrocken / jedoch erholete er sich balde / und redete folgender massen:

Wiewolen ihre jetzige gantz veränderte Gegenwart eine Ursach / daß sich so unvermuthend alle meine Lebens-Geister verirren / und mich fast gar verstummen wollen; So seynd doch dieselbigen keines wegs so mächtig / daß sie die gewohnete Standhafftigkeit (worauff als auff einen unzerbrechlichen Felß meine gegen ihr von Jugend an getragene Gewogenheiten und Liebes-Regungen gegründet seynd) in den minsten Zweiffel ziehen / noch viel weniger das geringste verhindern können: In solcher Erwegung nun / allerwerthestes Lieb / zweiffele ich nicht mehr zu dem Ende gebohren zu seyn / daß ich von Dato und in alle Ewigkeit ihre Vollkommenheiten mit gebührender Ehre und verpflichteter Schuldigkeit anbeten / und möglichst bedienen solle: Weilen sie absonderlich die erste gewesen / welche / wiewol zur selbigen Zeit noch mit unempfindlichen Lippen vielmahls geküsset: Nun / so gönne sie mir auch anjetzo diese Gunst und Zufriedenheit / daß ich bey ihrem und meinem vollkommenen Verstande das jenige / was ich zur selben Zeit / da ich es haben kunte / doch nicht verstunde noch empfunde / nemlich dero eheliche Gewogenheit / Liebe und immerwährende Treu hinkünftig würcklich geniessen möge.

Ich sahe ihn zwar gantz schamhafft an / und war mir zur selbigen Zeit noch nicht wissend / was ich auff ein solches Anbringen vor eine Antwort oder Gegen-Rede geben solte: Er nahme mich in seine Arm / und bate mich inständig / daß ich ihme doch eine Antwort auff sein Verlan-

gen geben möchte/ abſonderlich darum / weilen mein Herr Vatter alles auff mich geſchoben / und wann ich mit ſeinem Begehren zu frieden/ ſo zweiffelte er gar nicht / daß ſein einziges Verlangen auch fried- und Hertz-vergnüglich würde ſeyn können: Auff dieſes ſein ſo inſtändiges Anhalten/ ermunterte ich mich in etwas/ und ſagte:

Mein Herr/ ich erinnere mich zwar guter maſſen/ in unſerer Kindheit offt vorwitzig geweſen zu ſeyn / und daß wir beyderſeits zur ſelben Zeit einander wohl mögen geküſſet haben/ welches denn gar nichts ungewöhnliches/ ſintemahl eine rechtſchaffene Liebe durch Vorſtellung kleiner Kinder uns vorgebildet wird: Aber kindiſch / oder erwachſen ſeyn / iſt zweyerley: Doch ſo fern dazumahl etwas geſchehen/ ſtehets anjetzo nicht mehr zu ändern:

Was er nun auß dieſem Grunde gegen mir vorzubringen beliebet / ſolches habe ich zwar gehöret / möchte jedoch von Hertzen wünſchen / daß ich es auch verſtünde / und ihme darauff einen verlangenden Beſcheid mitzutheilen vermöchte: Aber weilen ich nicht weiß / was er denn eigentlich begehret / und von mir gerne haben möchte; Nun ſo habe er denn ſolches nach ſeinem eigenem Belieben vollkömmlich/ jedoch daß er mir/ als einer noch Unerfahrnen / einiges Nachtheil nicht verurſachen möchte; Das übrige kan und wird ihn mein Herr Vatter ſchon beliebig wiſſen laſſen: Er verſuchte mich zu küſſen / weilen ich aber dergleichen gantz ungewohnet / wägerte ich mich ſolches zu geſtatten/ jedoch ſo machet die Gelegenheit Diebe/ und kunte ich mich darum nicht ſo wohl vorſehen / daß er mir nicht etzliche beybrachte:

In währendem Beyſammen-ſeyn / haben wir noch von allerhand miteinander geredet/ und uns inſonderheit viele unnützen kindiſchen Händel erinnet / welches dann zu einer noch kürtzern guten Bekandtſchafft nicht wenig dienete: Er war der Gegen-Liebe nicht unwürdig/ lang von Perſon/ mit einem lebhafften Farben-Geſichte/ und ſchwartz natürlichen krauſen Haaren / höflich in Gebärden / und

ſeh-

hr freundlich in allem seinem Vorhaben / darzu ein einer Erbe seiner seeligsten Eltern / und bey guten Mitteln; Welches als es alles erwogen / verursachete / ihme zu bennen / daß ich sein bäldestes wieder-kommen nicht ungern hen / und seine anderwärtige Gegenwart mir gar nicht zuider seyn solte: Er nahm vor selbiges mahl Abschied / nd Servanta begleitete ihn durch erst-geführte Wege wier biß vor die Hauß-Thür: Ich hingegen verfügte mich zu meiner Baasen in das Schlaf-Gemach / und weiln sie sanffe schlieff / legte ich mich in meine Bethstatt / und erwarete in gleichmässiger Ruhe deß hellen liechten Tages / da ann mein Herz Vatter durch einen eigenen Boten mir wisen liesse / wie bey anjetzo sehr schönem Wetter / er mich ohl bey sich auff dem Lande / und umb gewisser Ursachen illen allda haben möchte: Darum hiesse ich alsobalden ie Sänffte vorbringen / setzte mich darein / und liesse mich dahin tragen / wo mein Herz Vatter meiner wartete: Unterdessen befahl ich meiner Baasen das Hauß-Wesen / und Servanten / daß / wann etwan Lamphrantuci nach mir fragen möchte / sie ihme doch die Ursach meines Abseyns / und den Orth meines Auffenthaltens anzeien solte:

Ich war sehr angenehm bey meinem Herrn Vatter / und enselbigen gantzen Tag verbrachten wir mehrentheils mit patzieren-reiten und hetzen / da er dann unter währender Zeit auch von Lamphrantuci zu reden / und zu scherzen anfienge: Ich erzehlete ihme / daß er gestern bey mir ewesen / und was wir beyderseits miteinander geredet: So hast du / fragte er / denn demselbigen dich allbereit verprochen: Ach nein! das kan ich nicht / aber wohl der Herr Vatter thun: Ist es denn dein Wille und möchtest du selbigen haben? Wann es der Herr Vatter vor rathsam hält und ermeynt / daß es vor mich seyn möchte / so bin ich schon zu iden / und werde / wie in allem / also auch in diesem demselbigen von Hertzen willig und gern folgen: Nun so bleibs denn arbey / er soll dich haben / GOtt geb dir und ihm Glück dar-

zu; Damit aber ſolches Chriſtliche Ehrenwerck deſto beſſer beſchleiniget/ und ich der Aufſicht meines wenigen Vermögens geübriget ſeyn möchte/ maſſen ich denn gar wohl empfinde/ daß mit angehenden Jahren/ hingegen die Kräffte mercklich abnehmen/ und es nicht allerdings wie zuvor/ mit mir fort will: Als ſolſt du innerhalb vier Wochen ohne eintzig Gepränge/ nur in Gegenwart ein paar ſeyn/ und meiner guten Freunde auf dieſem Hauſe mit ihme getrauet/ und ſo dann das gantze Hauſſweſen auch übergeben werden/ mir nichts mehr/ denn das ordentliche Wohnhauß in der Stadt/ und mein Luſthauß bey Rezo auf meine Lebens-Zeit vorbehaltende: Die groſſe Liebe und das ebenmäſſige Vätterliche Erbiethen gegen mir/ verurſachten/ daß ich darüber hefftig zu weinen anfieng/ und er kunte dergleichen zu thun ſich nicht enthalten/ doch redete er mir zu;

Liebe Tochter/ ich kan wol glauben/ daß dir meine Vätterliche und gleichmäſſige Treu auch Vorſorge/ wohl hertzlich zu Gemüthe gehen muß/ angeſehen/ du mich von Kindesbeinen an kindlich geliebet/ und dergeſtalt geehret/ daß ich mich offt innerlich darüber erfreuet habe; Maſſen dann eben darum ich dir allezeit Vätterlich wohl gewogen geweſen/ und in deinen jetzigen Jahren mehr vor dich und deine zeitliche Wolfahrt/ als vor mich und mein noch weniges übriges Leben geſorget habe; **Darum verbleibeſtu ſolchem Gehorſam gegen mir beſtändig und hinkünfftig deinem Liebſten getreu/ erzürne ſelbigen nicht leichtlich/ und ſuche nicht mit ihme zu zancken.** (**Denn dieſes iſt eines von denen gröſten Laſtern/ beweiſet auch gleich/ daß ein zanckſichtiges Weib entweder auß ſchlechtem Herkommen geboren/ oder keinen Verſtand haben müſſe; Denn die/ welche/ wie du und deines gleichen entſproſſen/ ſollen ſich ehender die Finger abbeiſſen/ und daß Maul zunehen laſſen/ ehe ſie eine ſolche Untugend begehen möchten:**) Und wann er Urſach umb etwas zu reden/ ſo höre dieſelbe mit an/ ſteh

ihm

hm vielmehr bey / als daß du ihme widersprechen
volleſt ; Denn wann er ja / und du nein ſageſt / ſo
ibt es kein gut Geblüthe / und wann die Frau
em Mann vorſätzlich wiederig iſt / ſo hat die Lie-
e ein Ende / und wolte ich lieber im Himmel / als
ey einem ſo lebendigen Teuffel ſeyn : Ehre ihn / ſo
ird er dich wider ehren ; Verachte ihn ja nicht /
enn das iſt ein Zeichen eines unbeſtändigen und
ehrern theils untreuen Gemüths / welches dann
ey jederman keine Ehre / aber wohl übele Nach-
ede und lauter Schande gebühret : Im übrigen
ette fleiſſig / habe Gott und deinen Liebſten vor
ugen / ſo wird er dir dargegen geben / was dein
ertz nur wünſchet und verlanget / ihr werdet ge-
egnet ſeyn auf dieſer Welt / und ſo dann dermahl-
inſten mit mir geſegnet ſeyn in alle Ewigkeit.

Ich ſagete meinem Herrn Vatter gantz Kind-gehorſamen
Danck / daß er ſo gar treu-Vätterlich vor mich zu ſorgen /
ich angelegen ſeyn lieſſe / wie nicht weniger vor die albereit
nir wiſſend gemachte Anſtalt zu meiner Verehligung ; Iſt
s denn von Gott alſo verſehen / ſo bin viel zu wenig dieſem
Schluß deß Allerhöchſten mich zu widerſetzen / ſondern
veiln ich deſſen und deß Herrn Vatters verhoffentliches lie-
es Kind ja ſeyn ſoll / nun ſo geſchehe dann ihr Wille. In
em übrigen nochmahls demſelbigen alles heimſtellende :
Der guten gegebenen Lehren halber werde bey Begebenheit
ingedenck zu ſeyn nicht vergeſſen / auch mich ſonſten gegen
amphrantuci verhalten / daß er verhoffentlich mehr mit
nir zu frieden / als einige Klagen zu führen Urſach haben
olle.

In dem der Abend herbey kam / verfügten wir uns wiede-
um ſatt vergnüget und beluſtiget in das vorige Hauß / und
ach eingenommener Mahlzeit ein jedes zu ſeiner Ruheſtatt:
Indeſſen Lamphrantuci deß vorigen Tags mich nicht zu
ſehen vermochte / und darumb ſelbiges Abends Servan-
n befragete / auch was ich vor meiner Abreiſe derſelben be-

fohlen/benachrichtiget wurde: saumete er sich nicht/sondern war allbereit mit angehendem Tage bey uns / und als derselbige bey meinem Herrn Vatter (als welcher viel früher denn ich / aufzustehen pflegete) die erste Audientz gehabt / und von ihme an mich verwiesen wurde / ich aber noch gar sanft in der nächsten Kammer daran ruhete: Eröffnete er dieselbige / schliech also leise zu mir zu / setzte sich auf das Bette / und küßte mich etzliche mahl auf meinen Mund / ich empfunde wohl etwas darvon / und rückte den Kopff / aber wegen deß noch anhaltenden Schlaffs / achtete ich es nicht sonderlich: Er hatte mich in seinen rechten Arm gefasset / und legte mir diesen Backen über meinen lincken / darvon ich erwachte / und ihn als einen unbekanten von mir zu stossen versuchte / auch mit ernsten Worten / hinweg gehen hiesse; Als er sich dessen aber wegerte / und mir die Augen recht geöffnet wurden / was solte ich damahls anfangen? Er lachte mich auß / weiln selbiger mich annoch so früh in Federn erdappet / und ich schämete mich nicht wenig / daß ich mich also hatte finden lassen: Nach deme erzehlete er mir / was er albereit mit meinem Herrn Vatter abgeredet / und was Sie beiderseits vor einen beständigen Schluß genommen / welchem ich denn nunmehro zu wiedersprechen nicht vermochte / weilen er mit der gestrigen Abrede gantz übereinstimmete / und derselbigen gemäß von ihme vorgebracht wurde / darum kunte ich mich auch nicht mehr wegern / sondern versprach Camphrantucin auf sein abermähliges innständiges Anhalten das jenige / was er verlangete / und er hingegen mir seine immer wehrende und beständige Treue: Darauf stellete derselbige mir einen köstlichen Diamantenen Schmuck zu / (welchen ich ihm mit nächstem zeigen werde) und diesen Ring / so niemand von mir haben soll / als der jenige / deme ich meine Liebe weiter theilhafftig zu machen entschlossen. Ich bedanckte mich mit gar fleissiger Bitte / er möchte sich doch belieben lassen / so lange in den Garten zu gehen / biß ich aufgestanden / und

mich

mich angekleidet hätte / dann wolte nicht saumen / sondern gleich nach kommen / deme er auch willigst gehorsamte: Unterdessen verrichtete ich / was gesaget / ordnete darauff an / was zu Tractirung eines so lieben Freundes nöthig / und verfügte mich darmit zu ihm in den Garten / da wir nicht allein den Vormittag in beliebigen Gesprächen zubrachten / sondern auch desselben Mittags darinnen speiseten: Nach welcher vollbrachten Mahlzeit mein Herz Vatter eine lange Rede gegen uns beide ablegete / und darinnen alles das jenige widerholete / was er albereit öffters gedacht: Weilen wir uns dann beiderseits dessen noch wol erinnert / und Lamphrantuci sein verlangendes Begehren wiederholete / ich auch mein anderwertiges Jawort auf Begehren mit beytruge / nahm mich mein Herz Vatter bey der Hand / führete mich zu ihm / und versprach mich demselbigen / biß auf die würckliche Trauung / nach solchem verließ er uns / und gieng wiederum in sein Gemach: Mein neuer Liebster aber verblieb selbigen Tages / und noch zwey andere bey mir / da wir denn der alten Vertreuligkeit und Bekantschafft uns völlig wieder theilhafftig zu machen Zeit und Gelegenheit genug hatten: Indessen wurde ein gewiser Tag zu unserer würcklichen Verehligung bestimmet / und dergleichen unveränderlicher Schluß gemachet / worbey es auch verbliebe. Mein Liebster nahm vor dieses mahl Abschied / und ich folgete ihm in weniger Zeit nach unserer Wohnung / da er denn so wohl als ich beschäfftiget war / sich aufs beste kleiden zu lassen / und im übrigen darauf bedacht zu seyn / damit ja nichts an vorgesetzter erwünschten Zeit uns verhinderlich erscheinen oder seyn möchte: Solches alles ersahe meine Baaß mit sonderlicher Verwunderung / wuste doch nit / zu was Ende oder worum es geschehe / und als sie mich einsten fragte / was es dann zu bedeuten hette / daß ich mir auf einmahl so kostbare Kleider machen liesse? Gab ich ihr zur Antwort / weiln mein Herz Vatter gewillet / die Trauer / umb die seeligste Frau Mutter abzulegen / und dieses muste sie in Ermangelung anderer Wissenschafften also glauben: Als aber das gesetzte Ziehl fast herbey / scheuete mein Liebster sich nicht mehr so sehr / als

er biß daher gethan/ sondern kam gegen Abend/ umb wegen eines oder deß andern / mit mir Underredung zu halten / in unser Hauß: Da begunte die todte Fliege in etwas wiederum lebendig zu werden/ und kunte nicht mehr verschwiegen bleiben/was wir biß daher gar heimlich gehalten: Solches vermerckende/ schickte mein Baß eyligst / jedoch uns unwissende/ nach ihrer Frau Mutter/ und liesse dieselbe diese unsere vorhabende Vereheligung entdecken/die dann nicht allein derentwegen/ sämptlich sehr erschracken/ jedoch solches nicht zu verhindern oder zurück zu treiben vermochten: Es brach darauf balden vollends gar auß / und ist unbeschreiblich/ wie von Freund als Feinden / wir beiderseits beneidet wurden: Jedoch so ergieng was ergehen solte/ und liesse sich keines von uns etwas anfechten; Viel verlangeten und verhofften unserer Trauung mit beyzuwohnen / alleine es wurde niemand als zwey seiner Befreundten / der Pater Guardian auß dem Franciscaner Closter / so die Trauung verrichtete/und meines Herrn Vatters Brudern Sohn/samt dessen Eheliebste als meiner gar sonderbahren Freundin darzu eingeladen / und meine Baß nahm ich vor mich gutwillig mit; Keines wuste den Tag unserer Trauung/ als deß Abends zuvor / da wir frühe hinauß reiseten / und nach dem alles glücklich verrichtet / erfuhren erst die Leuthe / daß es allbereit geschehen / und daß Lamphrantuci eine Frau / ich aber einen Mann hatte / worauß dann niemand nichts mehr machen kunte / weiln es richtig vollnzogen; Die obigen eingeladenen Gäste verreiseten / nach guter Belustigung wiederum/ zu den ihrigen/ mein Liebster aber verblieb etzliche Wochen bey mir auf dem Lande: Indessen solches alles vorgienge / klagte sich mein Herr Vatter / wie er ein starckes Brust-Trücken empfünde / und daß der Athem selbigem so schwer würde/ ja daß ihme die Speisen gantz zuwider wären: Ich ließ einen berühmten Medicum holen/ welcher auf erstatteten Bericht allerhand gute und kostbare Medicamenta verschriebe / derer sich auch mein Herr Vatter sehr fleissig bedienete; Allein das Drey und Sechzigste

Jahr

Jahr seines Alters drauete ihme nichts gutes an / wie er
enn schon lange vorher es wohl vermercket / darum wol-
n dieselbigen Artzneyen auch nicht anschlagen: Er gienge
och etliche Wochen so herum / nahm aber an Kräfften und
eibes-Vermögen dergestalt ab / daß er sich legen / und
wan nach dreyen Wochen die Schuld der Natur bezah-
n muste: Ob mir nun dessen zwar vorher wol vermerck-
r Todt sehr schmertzlich zu Hertzen gieng / so war doch
as dargegen mein gar kräfftiger Trost / weilen er nicht
arb / sondern in voller Andacht / und unter unserm fleis-
igen Gebett / ohn eintziges Ach und Weh nur einschlieff:
Seinen Leichnam haben wir kurtz darauf in die Kirchen
u unserer lieben Frauen im Thal genannt / nach seinen
Würden und Verdienst beysetzen / und mit gewohnlichen
Ceremonien beehren lassen: Da wird er mit andern from-
nen Christen deß lieben Jüngsten Tages erwarten.

Von Zeit meines seeligen Herrn Vatters Ableiben klag-
e sich mein Liebster auch stätig / denn nachdeme derselbige
tzliche Jahr zu Wasser wider die Türcken / vermög seines
ehabten Ritter-Ordens / gedienet / und unterschiedene
ahl von selbigen gar gefährlich verwundet / jedoch jeder-
eit wieder geheilet worden / achtete er zwar solches nicht eben
roß / weilen aber einige unter selbiger Verletzungen / ihme
ie Lunge berühret / und eben darum einen öffters sehr bewe-
enden Husten verspühren liesse / traumete dessentwegen mir
ar nichts gutes / liesse also den vorgemeldeten Medicum ho-
en / umb in Zeit diesem Ubel vorzubauen: Der Medicus
ach eingenommenem Bericht / sagte ungescheuet / daß die
unge nicht allein verletzet / sondern mit allem gar nichts
utze wäre / muthmassete derentwegen daß auß diesem Malo
ohl eine Hectica oder Phtisis werden dörffte / weilen die
nmerckende innerliche Hitze nach und nach das Fleisch
erzehren / den Patienten enerviren / und so denn wohl gar
u Grunde richten dörfften; Er verordnete ihm gleichmäs-
ig gute Mittel / allein dieses Ubel hatte auch schon so weit
berhand genommen / daß es mein Liebster noch ein gantzes

hal

halbes Jahr triebe / je länger je mehr abnahm / und da der vermerckte / daß es auch unvermuthend eine Scheid- und Enderung zwischen uns abgeben dörffte / klagte derselbe mir sein eintziges Anligen / so darinnen bestunde: Ihme wäre nicht unwissend / daß er doch zum Sterben gebohren worden / ob nun solches balde oder langsam erfolgete / das wäre ein Thun / achtete eben den Tod nicht so wohl / als daß er mich nur so neulich geheurathet / und nunmehro als eine höchst-betrübte junge Frau balde hinterlassen solte: Ich hätte ihme gern geantwortet / allein der Jammer-Schmertz und das Elend / so ich über dieses sein Klagen empfunde / wolte mir nicht zu reden / aber wohl unzählliche herbe Thränen zu vergiessen gestatten: Nun kan mein werthister Freund erachten / was dieses vor ein Zustand denen jenigen seyn müsse / welche in Jahr und Tagen / Mutter / Vatter / und Liebsten einbüssen? Gedachter mein Liebster ermahnete mich zur Gedult / und daß ich mich seines so früh-zeitigen sterbens halber nicht allzusehr betrüben oder bekümmern solte / vielleicht könte er noch durch fleissiges Gebet von Gott Gnade erbitten / und eine Zeitlang weiter mit mir leben / ꝛc. Indessen verlangete derselbe einen Notarium / mit darzu gehörigen Zeugen / ließ bey deren Ankunfft die Umbstehende sämtlich abtretten / befahl zu förderist seine Seele dem einigen wahren Erlöser / und mich setzte er (biß auf wenige Legata, so denen nechsten Freunden nach seinem Ableiben gegeben werden solten) zu einer vollkommenen Erbin / der ihme gehörigen gantzen Verlassenschafft ein: Endlich bothe er mir die Hände / küssete mich und dieselbigen / sagte mir zu unterschiedlichen mahlen Danck vor alle erwiesene Eheliche Liebe und Treue / mich darmit dem lieben GOtte zu allen nur selbst erwünscheten und langwürigen Wohlergehen befehlende:

Ich wuste fast vor Angst nicht zu bleiben / fiel zu ihm auf das Bette / aber ich kunte vor Heulen und Schreyen nicht ein Wort reden; Umbfaßte ihn also mit beiden Händen / und benetzete seine gantz verfallene Wangen / mit einem

halben

halben Thränen-Flusse: Er begunte gar heimlich und leise zu reden/ und befunde/ daß es nicht lange mit ihme mehr werden dörffte/ darum hieß derselbige vorgedachten Notarium mit seinen Zeugen abtretten/ und zwey Geistliche zu sich erfordern/ welche dann gar bald erschienen/ und mit ihme zu beten anfiengen; Weilen ich aber so beängstigtes Geistes war/ und andere gute Freunde mehr ihne zu besuchen/dahin kamen/führete man mich in mein Ordinari-Gemach/ da sie mich dann auff das Beth legeten/ und wegen allerhand zustossenden Blödigkeiten mit Balsam und andern Sachen anstrichen; Ich wußte fast gar nicht mehr wie mir war/ biß vorgedachte Geistliche mit noch andern/ zu mir hinein kamen/ mich trösteten/ und nach und nach zu verstehen gaben/ daß mein Liebster allbereit seelig verschieden: Welches kaum hörende/ mich vollends in eine solche Ohnmacht brachte/ daß/wie sie hernach berichtet/ selbst nicht gewußt/ ob ich noch lebendig/ oder meinem Lieben gleich gestorben wäre: Nachdem ich mich in etwas erkunterte/führten sie mich wieder zu ihm hinauß/da ich dann gleich auff seinen Cörper fiel/ihn küssete/und sehr zu schreyen anfienge/ aber welcher tod/ das war mein liebster Lamphrantuci/ dessen Seele allbereit bey GOtt: Seinen Cörper ließ ich in eine eichene Truchen legen/ selbige mit schwarzem Sammet füttern/und ihn nach Gewohnheit dieser Ritter/ in sein Stamm-Begräbnuß prächtig beysetzen: Also bin ich gewesen ein einige Tochter/ meiner lieben Frau Mutter/ ein gehorsames Kind meines einigen Herrn Vatters/ und nunmehro eine noch höchst-betrübte Witwe eines so treu- und redlichen Ehe-Mannes/ und dieses alles mußte ich noch innen werden/ehe ich mein zwantzigstes Jahr erreichet: Aber wie kein Unglück allein/so ereignete sich selbiges bey mir auch; Ich hatte niemand dem ich sicher vertrauen durfte/ als bloß meiner einigen Servantin/ und meines nächsten Herrn Vatters Brudern Sohn: Die waren stäts ob und neben mich/ biß nach Lamphrantuci Beerdigung etwan 4. Wochen verstrichen waren/mein übriges Gesinde

an Dienern und Mägden behielt ich zwar noch bey mir/ allein sie thaten / wie noch geschihet/ was ihnen beliebete/ und mit selbigen hab ich mich offt erzürnen müssen; Mein seeligster Liebster hinterliesse mir auch einen so genanten Verwalter / diesem trauete ich vor allen andern am meisten zu / und eben darum brauchte selbigen in meinen Hauß-Verrichtungen: Ich hatte gar kein Hertz zu meiner Baasen / und die ihrigen wolten mich öffters besuchen/ ich schluge es ihnen aber allezeit ab / dieses verdroß meine Baasen / und machte mit meinem Verwalter ein Complet, mich mit Gelegenheit durch Gifft hinzurichten / da er dann ein ansehenliches stück Geldt bekommen solte: GOtt aber gabe mir ein / vor diesen beyden mich wohl fürzusehen/ denn ob sie gestalten Sachen nach gleich zum will- und demütigsten sich erzeigeten/ auch immer eines vor das andere / am nächsten bey mir seyn wolte / ware mir doch dieses ihre übrige Demuth allezeit verdächtig: Ich speisete einsten alleine / und pflegete insonderheit gerne gerollte Gersten zu essen / der Verwalter truge die Speisen biß an die Thür / meine Baase aber dieselbigen vollends auff den Tisch/ da ich dann zu förderist nach der Gersten langete und als ich den ersten Löffel voll zu mir nahm / däuchte mich/ als ob selbige nach lauter Kupffer schmeckete / bekam darvor einen Eckel/ wie ich mich denn bald darauf brechen mußte: Ich empfunde/daß es nicht recht mit der Gersten zugienge / nahm derowegen alsobalden einen Messer Spitz von dem Sale Viper: in eben so viel Mithridat ein und legte mich voller Argwohns/und zwar nicht umbsonst nieder/ mein Hund aber fraß das jenige/ was ich mit Laub von mir gegeben/ und ehe zwey Stunden vergiengen kam das arme Thier gantz taumelend zu mir vor das Bethe gekrochen/ lechzete über die massen: Er lag nicht lange da verreckte er/ lieff auch gleich einer Trummel auf/und solte mir gegolten haben: O du armes Thier sagte ich/ daß man mit uns also umb/das hat meine seyn sollen / und hast vor mich büssen müssen: Ich rufte meiner Servantin

in der Kuchen ihres Thuns erwartete/und als sie kahm/weisete ich ihr den todten Hund/ fragte auch/ was sie mir denn vor Gersten zu essen gegeben? Servanten schosse das Blat/ und sagte/ Frau die Gersten ist richtig gewesen/ und in meiner Gegenwart nichts böses darunter kommen/ was aber ausserhalb der Kuchen geschehen/ das kan ich nicht wissen/ und müssen die davor antworten/so es weiter getragen/ auch darmit umbgangen: Meine Base machte sich derenthalben gegen Servanten unnütz/fragte was sie denn darmit meynete oder gedächte? Servanta antwortete ihr/ich mag meynen oder gedencken was ich will/so gehet es mit der Gersten nicht recht zu/worvon solte dann der arme Hund gestorben seyn/ wann er nicht Gifft gefressen? Ich hörete dieser Zänckerey eine weile zu/ kunte mir doch nicht rathen/ was ich machen solte: Schickte alsobalden nach meines seel. Herrn Vatters Brudern Sohn/ und ließ ihn zu mir erbitten/ welcher dann ungesaumt erschien; Als er nun das schöne Werck mit angesehen/auch ich noch mit ihme im Reden war/ kahm eine andere Magd/ und berichtete/ daß die Hüner im Hofe nach einander umbfielen/auch allbereit die Pfauen gestorben wären/welches dann daher kahm/daß/weil der Verwalter vermerckte/ die Sache nicht wohl ablauffen möchte/ hatte er die Gersten gantz unbedachtsamer weise eylends in den Hof geschüttet/ da dann das arme Vieh darüber kommen/ darvon gefressen/ und also elendiglich sterben müssen: Dieser mein Herr Vetter wuste nicht/was er rathen oder sagen solte/begehrete mit dem Verwalter zu reden/ der sich aber allbereit auß dem Staube gemacht/ und wo er hinkommen/ biß daher niemand erfahren können: Er fragete meine Baß umb solche Beschaffenheit/ die aber trotzig antwortete/ sie könte es nicht wissen? Ich ließ den Medicum holen/ der betrachtete den Hund und Pfauen/ öffnete theils derselbigen/ und erkennete/ daß es alles von einem starcken Gifft herkommen seyn müste/ wormit biß auf nechsten Morgen ich sämtlich gehen liesse/ blieb also diesen Abend und die folgende Nacht gantz alleine mit Ser-

vanten in meiner Kammer/ und verschaffte/ daß die andern im Vor-Gemach verbleiben solten; Meine Baas bote sich auch an/ bey mir zu wachen/ aber ich hieß dieselbige niederligen/ weilen ich ihrer Wache vor dieses mahl nicht bedurfte/ es war mir noch etwas vom vorigen Gifft weh/ darum kunte ich die gantze Nacht nicht ruhen/ und Servanten stacke die Sache auch im Kopfe/ weilen sie sich nicht zu besinnen vermochte/ wie es doch darmit müßte zugegangen seyn/ erwarteten also miteinander deß bald darauff hervor blickenden lieben Morgens; Ich verharrete in meinem Bethe voller Bekümmernuß/ hätte gern einen guten Rath gehabt/ und allen Anmerckungen nach einige gewisse Versicherung meines Lebens gewußt: Aber niemand kunte mir selbigen mittheilen/ biß gegen 8. Uhr der Medicus und mein Herr Vetter sich wieder bey mir einfunden/ dieser zwar nicht vor die lange Weile/ sonder umb einer guten Recompens willen/ so er hernach auch gar vergnüglich empfangen: Der andere aber auß gutem Gemüthe und treuem Hertzen/ so er zu mir trug/ der es auch dermahleinsten von mir noch redlich zu genieſſen haben soll: Der Medicus fragte nach meinem jetzigen Zustande/ und nach deſſen Bericht überreichete er mir ein solches Antitodon, das nicht allein das noch bey mir befindliche Gifft außtreiben/ sonder mich auch hinkünfftig vor all dergleichen sicher bewahren solte: Ich trauete seinen Worten/ und muß gestehen/ daß mir auch darauff sehr wohl worden: Er wolte etzliche mahl was sagen/ schwiege doch wieder still/ weßwegen ich ihn darum zu fragen Ursach nahm/ und als die Umbstehenden es mercketen/ giengen sie in das Vorgemach biß auff meinen Herrn Vetter/ welchen er bleiben hieſſe; Sagte demnach: Hochwerthe Frau/ als ich diesen Morgen in den Apotecken statt Eydes Pflichten Umbfrage gehalten/ ob nicht jemand neulicher Zeit etwa Gift geholet/ und von wem solches geschehen/ auch was es vor ein Gifft gewesen wäre? Hat mir in der andern Apotecken/ zum Morian genant/ der Provisor bekennet/ daß etwan vor 10. Tagen der so genante Verwalter deß seeligen Ritters Lamphrantuci/ ein starckes Gifft vor die

Jungfer im Hauſe begehret / und daß dieſelbige darmit die Mäuſe zu ſterben verlangete: So habe ich erſtlich angeſtanden / ihme ſolches zu geben / ehe und bevor er mir ein Zeichen von der Jungfrau mitbrächte: Da er dann bald wieder kommen / und eine ſchöne Rubin-Roſe vorgezeiget: Ich habe ihme darauf geglaubet / und 2. Gran von dem Mercurio ſublimato: 2. Gran aber vom Arſenico untereinander geniſchet abfolgen laſſen / auch geſaget / daß ſie ſolches mit Mehl und Zucker vermiſchen / und denen Mäuſen zu eſſen vorſtellen ſolten: Ob nun ſolches geſchehen / oder was ſie ſonſten darmit gemacht / das kan ich nicht wiſſen / und da mir nun dieſes Gifft her; Ich erſchrack / daß meiner Baaſen darbey gedacht worden / noch vielmehr aber / als ich einer Rubin-Roſen Meldung thun hörete / denn dieſe hatte ich ihr an meinem Trauungs-Tag geſchencket: Mein Herr Vetter verwunderte ſich derenthalben noch vielmehr / jedoch weiln es alſo abgangen / gaben ſie mir den Rath: Ich ſolte unwiſſende meines Menſchens / warum / all mein Geſinde und zugleich meine Baaſe mit abſchaffen / ſie wolten mir ſchon vertraute Leute an die Hand bringen / ja mein Vetter ſelbſten offerirte mir einen treuen Diener und dergleichen Magd: Der Medicis aber ſeinen Verwandten zu einem Verwalter / und vor ihnſelbigen wolte er mit Hab und Gut caviren: Wegen der vorigen wären ſie erbietig Sorge zu tragen. Deß Medici Beyſtandter war der erſte / den ich auf ſein Parole zum Verwalter annahm / dieſer mußte den vorigen Rath-Schluß werckſtellig machen / und mein ſämtliches Geſinde / biß auff einen recht abdancken / auch ihnen ihren Lohn geben / welche zwar die Urſach ihrer Beurlaubung ſehnlich zu wiſſen verlangten / doch nicht erfuhren: Meiner Baſen ſagte ich ſelber Danck vor ihr bißherige Mit-Bedienung / und weilen derſelben anjetzo nicht mehr vonnöthen hätte / als könte ſie ſich nur wieder um zu ihren Eltern begeben / dieſelben ſo auch ihre Brüder und Schweſtern meinetwegen freundlich grüſſen / zu Bezeugung aber meiner gegen ſie tragenden guten Affection / ſchenckete ich ihr ein Kleid und zwantzig Ducaten / ließ ſie

also mit einer Kutschen nacher Hause führen; Sie merckte es zwar/ und wuste doch nicht/ was ich wuste/ darum gieng es an an ein schweres Scheiden / weiln ihre Meynug war/ mich nach dem Himmel zu schicken / und statt meiner auf Erden zu verbleiben/ aber Gott wolte es anders haben;

Nach ihrer Abreise ließ ich durch meinen neuen Verwalter noch zwey Diener und einen Knecht/ wie auch vier Mägde annehmen/ die ich dann sämtlich noch habe/ und mit allen wohl vergnüget bin: Als ich nun deß Lebens durch diese gesichert / und etwan ein halbes Jahr nach meines seeligen Liebsten Tod einsam zugebracht / funden sich unterschiedene Cavallier / so mich wieder zu heurathen vermeynten / aber keiner verzoge lange / sondern selbige giengen bald wieder ihrer Wege / von welchen sie kommen waren: Dieses nun wurde ich durch die Meinigen zwar verständiget / aber die Ursach selbiger so eyligen Ruck-Kehr kunte ich nicht erfahren: Endlich besuchte mich einsten meines Herrn Vetters seine Liebste / die mir under anderen auf den Zahn fihlete/ und fragte/ warum ich mich nicht wieder verheurathen thäte? Ich antwortete/ es ist noch Zeit genug/ zu dem/ wer wolte sich nach mir / als einer so unglückseeligen groß sehnen: Nicht also / sagte sie/ Ich weiß es besser / und seynd allbereit unterschieden wackere Cavallier umb ihrent willen hier gewesen / aber wie man saget / deßwegen balde wieder hinweg gezogen / weiln ihre Vettern sich zusammen verschworen haben sollen / denjenigen/ so sie zu heurathen verlanget / zu caputiren / darum will es keiner wagen / ja was noch mehr/ so wird auch davon geredet / daß sie euch selbsten auf was vor Arth und Weise nur möglich bey seit zu schaffen beschlossen: Ob ich nun darüber nicht billich erschrocken / und biß diese Stunde (als da ich und andere unverschuldet/ noch in solcher Gefahr schweben und leben müssen) darum nicht betrübet und höchst bekümmert seyn muß/ darvon lasse ich jederman/ in sonderheit ihne urtheilen / und diß ists / worüber ich seinen guten Rath und Hülffe nicht allein verlange / sonder

denk

denſelbigen auch hiermit und darum zum allerfleiſſigſten erſuche:

Ich hatte ihr eine gute Zeit zugehöret / und muſte mich ſicher verwundern / daß ſie es gleich als an einer Schnure ſo her zu erzehlen vermochte / jedoch ſo fielen mir auch wunderliche Sachen unter wehrenden dieſen Reden mit bey / die mir warlich recht das Hertz rühreten / und faſt einen innerlichen Schrecken erwecketen: Doch muſte ich nothwendig mit folgenden Worten antworten:

Könte wohl eine gröſſere Unbeſtändigkeit gefunden werden / als eben die jenige / ſo ſie mir anjetzo nach der Länge her erzehlet? Ich vermöchte es ſchwerlich zu glauben / wann nicht ihr eigener Mund mich deſſen vergewiſſerte: Doch muß man mit dem jenigen noch zu frieden ſeyn / welches allein von Gott komt / als da iſt gebohren werden / und wiederum ſterben; Kranck ſeyn / und wieder geneſen; Fallen / und ohne Schaden aufſtehn; Reich ſeyn / bald arm / arm ſeyn / bald reich werden / und was dergleichen mehr iſt: Allein was vom Böſen und ſeinen Dienern herkomt / das iſt gefährlich / und mehrern theils der Natur zu wider / denn das weiſet ihr eigenes anjetzo erzehltes Exempel / unter welchen allen ich mich über nichts mehrers als über die Untreu der jenigen Schlangen / ſo ſie eine Zeit hero in ihrem eigenen Buſen gehäget / verwundern muß! Fremden Leuten / die offt auß Armuth oder um Geldes willen etwas thun / denen iſts nicht ſo wol zu verüblen / als denen jenigen / ſo / wie ſie ſelbſt geſagt / ihren Wein trincken / dergleichen Brod eſſen / und von ihren Mitteln ſich ſonſten nothürfftig unterhalten: Aber was ſoll man thun? Diß iſt der Welt Danck / und mit wenigem nicht vergnüget ſeyn / ſondern alles und zwar mit Recht oder Unrecht haben wollen / eine jetzige Gewohnheit: Da nun das letzte darzu komt / als nehmlich / wo nicht mit Liſt / doch mit Gewalt: Das hat / wie obgedacht / der Böſe auf die Bahn gebracht / und es dieſen Leuten alſo eingebildet / darwider nun offentlich zu ſtreiten / iſt eine höchſt-gefährliche Sache / ſo nicht allein den Leib und das Leben / Haab oder Guth / aber wohl die Seele mit antrifft: Hier

muß ich billich anstehen / und bedencken / daß ein solcher Mensch/der bey guten Mitteln ist/und wenig Freunde/sondern nur sein gut Gewissen hat/ es weißlich angreiffen/ und höchst-vernünfftig ermessen müsse / wie er bey seinem Glück sein Hauß-Wesen in gutem Wohlstande und Ruhe und sein Alter so dann in Vergnügung setzen möge: Dieses nun zu erlangen erfordert/ daß man ja keine Furcht oder andere Schwachheiten von sich vermercken / sondern die Großmüthigkeit allzeit gröſſer/als das Glück an und vor sich selbsten ist / dennoch jedesmahl hervor leuchten lasse/ wie man dann auch keine Zeit ansehen/ und sich viel besinnen solle/ wann einige Stunden zu einer nothwendigen Rache hervor kommen; Darum haben wir auch keine billichere Richter in solchen Fällen als uns und unser Gut-befinden selbsten; Seynd wir nun solcher Standhafftigkeit versichert/ nun so werden es unsere Gegner bald anderster geben und mercken/ daß Kühnheit ein verzehrendes Feuer/ ihre Prahlerey dargegen ein nur daher kommender stinckender Rauch sey/ an welchem ersten alle ehrliche Gemüther einen Gefallen/ an den zweyten aber jederman lauter Mißbehagligkeiten haben: Denn die Gerechtigkeit hat insonderheit dieses Lobwürdige an sich/daß sie die Gemüther aller ehrliche Leute an sich zu ziehen pfleget/und kan sie gleich nicht allemahl einen glücklichen Außgang versprechen; So entzeucht sie doch denen jenigen den erblichen Ruhm nicht / welchen man dardurch verdienet zu haben wohl weiß.

Ein jeglicher soll sich hüten/ daß er niemand/ auch im geringsten nicht beleidige: Doch muß man sich wohl vorsehen/ daß man wegen unverdienter Beleidigung niemanden nachzugehen groß Ursach habe: Gleich wie nun ohne Zweifel diese ihre heimliche Feinde eine gantz andere Arth/ als offentlich sie anzufallen/ haben müssen: Also muß sie auch auf eine andere Arth zu ihrer nachtrucklichen Beschützung ergreiffen / und selbigen darmit begegnen/ dann derselbigen Waffen seynd blosse List / Trotz und Kleinmütigkeit / und eben dieses die rechte Scorpionen/welche ohne Drücken verletzen/doch kan

man

man ihnen ihren uns wohl-bekanten Gift/mit einem schlechten Kunstgriff dergestalt benehmen / daß sie nicht mehr schaden können / nur darum muß man sich vor ihnen vielmehr förchten/weilen man derselben nicht allzeit inne werden kan: Ist derhalben auch kein Feind so trotzig/ der bey recht erweisender Gegen-Gewalt sich nicht auch als ein treuer Freund stellen könne: Fuchsschwäntzer/ Schmeichler/ und andere falsche Leute mehr/seynd in einem Werth/denn sie versichern uns mit Worten ihrer Treu so wol als andere Maul-Freunde; Man lernet sie nicht ehender als durch Erfahrung erkennen; Drum muß man ihnen in Zeit mit solcher Entdeckung vorkomen: Ist derowegen am besten/man geb solchen Leuten gute Wort/und suche sie durch sinnreiche Vorstellungen auf unser Seite zu bringen/wiewol es sehr schwer fällt/sich allzeit verkappet zu halten: Der Haß und der Geitz blasen bißweilen bösen Leuten eine Lust ein/nach deß Nächsten Vermögen sich zu sehnen/ können jedoch selten zu derselben rechten Genuß gelangen/die Art und Weisen aber darzu zu kommen/deren sie sich gebrauchen/dienen offt mehr wider sie und ihr Falschheit zu entdecken/ als selbige zu verhelen und zu verthädigen: Denn das ist gewiß/daß sie uns zwar gern die Hände küseten/welche sie uns lieber abhaueten/und uns freundlich umbfang-wo nicht lieber ertrücketen; Darum haben wir in allem Thun unsers Lebens unsere eigene Urthels-Krafft wohl zu beobachten und in acht zu nehmen. Wäre also mein unmaßgeblicher Rath / sie versuchte dieselbige insgesamt wieder auff ihre Seite zu bringen / denn zu dergleichen Leuten darf man nicht sagen/ was man denckt/ aber wohl dencken/ und doch thun/ nicht was uns/ sonder ihnen beliebet: Die Welt will einmahl betrogen seyn / und das kan man nicht besser ins Werck setzen / als durch Güte/ ob gleich ein weniger Heuchelschein mit unterlauffet; Gewalt oder Trotz thut gewarlich nicht/sonder nebenst obigen kan einige Freygebigkeit/die doch ohne Schaden deß Vermögens seyn muß/auch viel darbey helffen / denn die Freygebigkeit ist eine solche Tuend/ welche etwas leicht zu erlangen am meisten hilfft/und

jedoch viel ehender als sonsten dienen kan/ ja / sie ist eine solche Sache/die den Samen aller Tugenden in sich hält: Sie ist so edel als sie nur gemacht zu seyn scheinet; Sie sitzet als eine Regentin in hohen Gemüthern/ Gunst und Liebe warten ihr auff/Wohlgewogenheit gehet ihr nach dieselbe zu bewahren und zu helffen/damit ihr kein Unglück begegnen möge: Jedoch so muß auch hierinnen ein Unterschied gehalten werden/denn ohne Ursach/Erkäntnuß oder Verstand geben/ ist gar keine Freygebigkeit / sondern man muß das Wesen oder die Würdigkeit mit der Nothwendigkeit der Leute / an welchen man solche Tugend üben will / wie auch die Zeit und Gelegenheit wohl zu unterscheiden wissen: Diese Tugend ist so dann eine Schwester der Liebe; Ein Freund in der Noth; Eine Ersättigung deß Verlangens; Ein Friede der Streitenden/und ein Vergnügung der Bedürfftenden/ belohnet auch den jenigen die Arbeit / die er doch niemahls gethan / aber eben darum noch zu thun sich pflichtbar gemachet/ endlich werden darauß rechte Prothei, und bleibet wohl darbey:

Wer hat und gibt/ den hält man lieb/
Und der nichts gibt/ bleibt wohl ein Dieb.

Man findet nicht wenig Geschichte/ daß Leib und Leben mit blossem geben/ und die grösten Gefahren mit Geld seynd erkaufft/ und also dadurch zurück gehalten worden: Darum so achte ich vor einen unmaßgeblichen Raths-Satz: Sie lasse den Stock ihrer heimlichen Feinde / nemlich ihr Frau Baas ehistens zu sich erbitten/ und bey dero Anherokunft schmeichle sie derselben best möglichst/gebe vor/ob hätte sie jedesmahl grosses Verlangen gehabt / mit ihr und den ihrigen in angebohrner Freundschafft vertraulich zu leben/ auch in vielen zufallenden Benöthigungen mit einigerley Hülf beyzuspringen: Allein sie habe selbiges mahl wegen ihres seligsten Herrn Vatters/so Ehe-Liebsten(welche/wie bekant/gar karg und genau gewesen)es nicht zu verbringen vermöcht/wolte ihr aber hinkünfftig auf Verlangen/und soviel aller Möglichkeit nach/ willig an die Hand gehen/ und dar-

mahl

mahleinſten (ſie verheurathe ſich weiter oder nicht) die ihrigen alſo bedencken/ daß ſie es derſelben unter der Erden noch zu dancken Urſach haben ſolten: Ich wolte faſt darauff wetten/ es möchte beſſer gut thun/ abſonderlich/ wann ſie etwan/ jedoch alles nach deroſelben Belieben/ ihren Töchtern etzliche Kleider/ die ihr doch ohne diß zu klein/ und ſonſten etwas von Schmuck darzu gleich verehrete: Auff ſolche Weiſe dörffte wohl der heimliche Neid und Groll/ auff ein Interim abnehmen/ und erfolglich ſich gar verliehren/ anderſter wüßte ich vor dieſesmahl ſicher nichts zu rathen/ es wäre dann/ daß man Gewalt mit Gewalt vertreiben wolte/ und daran ſolte es mir gar nicht ermanglen/ angeſehen ich noch etzliche redliche Teutſche unter der Compagnie/ die auff gemeſſenen meinen Befehl/ ſich umb eine Diſcretion allen denen jenigen widerſetzen würden/ welche ich ihnen nur benennete: Sie hat die Wahl/ und kan auß beyden das beſte erwehlen/ oder aber beliebet derſelbigen andere Vorſchläge zu geben/ ich werde befindenden Dingen nach/ ſolche möglich helffen ins Werck ſetzen:

Phioſa: Es läßt ſich beydes hören/ und ich werde nicht unterlaſſen/ denenſelbigen beſſer nachzuſinnen/ auch mich darauf zu bedencken/ welches unter dieſen am füglichſten und ſicherſten könte practiciret werden: Weilen aber der Abend faſt herbey/ und ich mich nicht erkühnen darf meinen Herrn zu erſuchen/ daß er bey mir verbleiben/ und mit ſchlechter Land-Koſt verlieb nehmen möchte/ ſo will jedoch verhoffen/ es werde demſelbigen nicht zu entgegen ſeyn/ nächſtens ſolches in ſeinem Quartier würcklich und zwar beſſer als allhier mit zu genieſſen/ jedoch ſtelle ichs zu ſeinem Gefallen.

La Sir: Hochwerthe Frau/ derſelben iſt vorhin bekant/ daß mir nit zuſtehet jetzo einige Nacht auß meinem Quartier zu verbleiben/ dann ſo etwan unter ſolcher Zeit ſich was ereignen/ und ich nicht zur Stelle ſeyn möchte/ dörfte meine Ehre Noth leiden/ und ich würde es auch nicht verantworten können; Darum vergeb ſie ihrem Diener/ daß er vor dieſesmahl der Schuldigkeit nach nicht länger auffwarten/ ſonder hier-

mit seinen Abschied nehmen muß; Sie lebe indessen gesund/ und nach Belieben selbst vergnügt / biß mir die Ehre von ihr gegönnet werden möchte/ mich zu erweisen als meine Schuldigkeit gegen derselbigen ohne diß erfordert:

Phiosa: Wie soll ich nach Belieben vergnügt leben können/ weiln ich nicht allein diese Nacht / sondern noch offt in dergleichen Einsamkeit seyn werde? Ach! Es ist ein hartes Leiden umb das jenige zu meiden / welches man nicht wohl zu wissen vermag: Weiln es aber vor dieses mahl nicht anderst seyn kan/ so wird er sich doch gefallen lassen/ meiner Sänfte zu bedienen / die ihn dann hinbringen soll / wohin er selbst beliebet / und nur befehlen wird.

La Grise: Wann solches bey mir stunde / und ich nur zu befehlen hätte / so würde ich heute gewiß nicht weit mehr kommen/ angesehen ich mich albereit an einem solchen Orth und Stelle befinde/ da mir nicht besser seyn könte / und darum hette ich einer Sänften auch gar nicht vonnöthen/ sondern muß mich meiner Füsse bedienen/ die werden mich zwar wohl darzu tragen/ wohin ich muß / aber nicht wo ich gerne seyn möchte: Unterdessen lebe sie wohl / biß das Glück wiederum zu ihr zu gelangen mir erlauben wird; Mit einem Kuß sagte ich derselben adieu, und liesse mir nachsehen / so lang als ihr beliebete:

Der Tage begunte von dem Abend zu scheiden / als ich wider in meinem Quartier anlangete / da ich dann etzliche Officirer vor mir funde/ welche meiner schon bey einer Stunden gewartet hetten/ ꝛc. Sie verwunderten sich / wo ich den gantzen Tag über müste gewesen seyn / und ich verwunderte mich/ daß sie mich nicht einsten wolten gesehen haben/ ungeachtet / ich doch etzliche mahl im Grunde nach Vögeln geschossen/ wiewohl wenig getroffen/ und hetten jedesmahl die Federn das Wilprät weg getragen: Ich liesse sie bey mir zur Abend-Mahlzeit verbleiben / und machte mich mit ihnen / jedoch wider Empfinden / zimlich lustig / biß die Zeit kam / in welcher selbige eine gute Nacht wünscheten/ und sich darmit nach ihren Quartieren verfügeten:

Nach

Nach ihrer Entledigung begab ich mich zwar auch zur Ruhe / aber ohne dieſelbige brachte ich in vielen ſchweren Gedancken die Nacht ſo hin: Mir lag nicht wenig im Sinne/wie Phioſa von ihrer Frau Baſen gehöret zu haben/ erzehlete / daß derer Vettern ſich zuſammen verbunden hetten/ den jenigen ſchlechter dingen hinzurichten / welcher ſich underſtehen oder vernehmen würde / dieſelbige zu heurathen / ja welches noch mehr / daß ſie auch einige Gelegenheit ihr dergleichen ſelbſten anzuthun / nicht zu verabſaumen / geſonnen wären:

Nun kunte ich wohl verſpüren / daß die Gewogenheit / ſo mir ohne Verdienſt erwachſen / eben bey Phioſen dahin gienge / umb mich gar zu heurathen / und eben ſo ware meine intention nicht weniger dahin gerichtet / dergleichen möglichſt zu ſuchen / und dermahleinſten werckſtellig zu machen; Wie aber ſolches bey ſo bewanter Beſchaffenheit fort zu ſetzen / und ohne Lebens-Gefahr verbracht werden könte / da wolte mir es an Rath / Witz / Nachſinnen / und Hülffe ermanglen / ſo gar auch / daß ich wünſchete / ſie niemals geſehen zu haben: Doch fiel mir wider bey / daß faſt insgemein männiglich nach Ehr und Reichthum zu trachten pfleget / weiln denn dieſes das köſtlichſte Uhrwerck / durch welche die gantze Welt beweget werden kan / und eben die rechten zwey Haupt-Quellen unſerer Unruhe / darzu ſolche Irrgeiſter / welche uns in unſerm Vorhaben nicht wenig herum führen / Denn in dem wir uns dieſes als den rechten Grund und das Ziehl unſerer Hoffnung alleine vorſtellig machen / und deſſelben Erlangung ſo eyferig als nur möglich verfolgen; Darbey aber nicht in acht nehmen / daß der Zweck darzu zu kom̃en voller Mühe / Gefahr und Ungewißheit / und daß ſie alle Augenblick über uns und unſer elendes Leben zu gebieten haben: Ja wer wolte den bey ſo beſchaffenen Dingen ſich dergleichen auf ſolche Maß zu erlangen / unterfangen / weiln wir doch nur uns eines eigenen Ubels unternehmen würden! Gewiß iſts / daß ſo wohl das gute als böſe nur in unſerm Wahne hanget / und daß beides ſeyn müſſen / was wir

ſelbſten wollen / darzu ſo iſt die Ungewißheit unſerer Sinnen offt Urſach / das wir böſes vor gutes erwehlen; Haab und Guth iſt zwar nöthig zum Leben / dargegen Armuth eine böſe Befreundtin vieler Ungelegenheiten / denn durch dieſe werden uns faſt alle Mittel hervor zukommen / wo nicht abgeſchnitten / dennoch ſehr gehemmet / auch andere von der Natur verliehene Vortheile abgeſtricket und verhinderlich gemacht / dergeſtalt auch / daß wir offt nicht dahin gelangen können / worzu wir ſonſten leichtlich zukommen vermöchten:

Dieſe Unvollkommenheit nun / hat ſich in unſer Weſen alſo mit eingeſchlichen / daß auß Hunger und Durſt zwey gefährliche Kranckheiten worden / derer wir zwar mit möglichſten Nahrungs-Mitteln durch ſonderbahre Beyhülffe gerne abzuhelffen ſuchen; So iſt auch die Kälte unſerer natürlichen Wärme ſehr feindſelig / für welche uns zwar unſere Häuſer decken / und die Kleider beſchützen / aber doch denen durchtringenden Winden nicht wol zu widerſtehen vermögen / wiewoln einem Klugen unverbothen / ſeine Gedancken oder Meynung vor ſich / und von denen anderen unterſchieden zu haben / jedoch daß er ſich von den allgemeinen Gewohnheiten dadurch befreyet zu ſeyn nicht einbilden dörffe: Dahero komts nun / daß man die hohe Geburth ehret / und dem Reichthum aufwartet / denn dieſes ſind die rechten guldenen Kälber / ſo man insgemein anbettet / und ob ſie gleich nicht zur Tugend gebohren / ſtehen ſie doch zum wenigſten in ſolchem Stande / daß ſie denen Bedürffenden gutes thun können; Ob ſelbige auch allemahl nicht das jenige an ſich haben / was ſie wohl ſolten / ſo ſtehet es doch bey ihnen / es dahin zu richten / daß man ihnen willigſt aufwarten müſſe: Nicht weniger komts auch daher / daß wie unbeſtändig ſonſten das Glück iſt / es ſich doch auf ſolche maſſe niemahls gern der Beförderung eines dergleichen Feindes widerſetzet / wann derſelbe nur endlich ſo viel Verſtandes hat / damit Er ſich bey denen Groſſen beliebt machen könne; Weiln dann das Glück nicht ſchuldig

iſt

ist / uns nachzureisen / und bald hier / bald da zu suchen ; Nun so müssen wir hervor wischen / und uns bey dem jenigen sehen lassen / da wir Hoffnung hierzu zu gelangen / auch zu finden vermeynen ; Bey diesem obliget uns abermahl noch zweyerley wohl in acht zu nehmen / als erstlich den Sinn und die Gemüths-Neigungen deß jenigen gründlich innen zu werden / bey dem wir die Beschaffenheit unsers Verlangens zu suchen Vorhabens seynd.

Mit dergleichen Gedancken nun / vollbrachte ich den mehresten Theil selbiger Nacht / denn ich suchte Vermögen / und das war da; Ehre gieng mir auf dem Fusse nach / und wartete auch meiner ; Liebe und Freundschafft stunden vor Augen ; Gunst und Gewogenheit ; Daran hatte ich fast nicht mehr zu zweiffeln ; Aber umb dieses alles den Hals zerbrechen / oder sonsten schelmischer Weise mich hinrichten zu lassen / das wolte mir gar nicht anständig seyn ; Jedoch so kunte es so / und eben auch nicht so seyn ; Darum resolvirte noch ein wenig zuzusehen / und deß Fortgangs zu erwarten / bey welchen schwermüthigen Gedancken / diese Nacht abermahls sich verlohr / und das helle Tag-Liecht hervor leuchtete.

Indessen ich nun von Phiosen Abschied genommen hatte / selbige meinem Rathe nachgesonnen / solchen vor gut befunden / und so fort ihre Baasen zu sich holen lassen / mit der sie vorerzehlter massen außführlich geredet / sie beschencket / und solcher Gestalt auff ihre Seiten wieder gebracht zu haben vermeynt / daß durch die wiewol falsch-gegebene Versicherung / sie sich weiter in dem geringsten nichts zu befahren verhoffete / und in solcher vorgegebenen neuen Vertrauligkeit liesse Phiosa ihre Baas / gar wohl vergnüget / wiederum nacher Hause bringen.

Seither deme waren etzliche Tage vergangen / in welchen ich sicher grosse Gemüths- und Geblüts-Anfechtungen außstehen müssen ; Jedoch verstellte ich selbige nach nur bester Möglichkeit / wiewoln es mir sauer wurde / die ankommenden Liebes-Funcken ohne würckliches entzünden zwar in ihrer Glut doch ohne hell-leuchtende Flammen / also verbogen und un-

unmercklam zu unterhalten; Wodurch ich mich denn bey jederman nicht allein in einen neuen Credit setzte / sondern auch so viel darmit außrichtete / daß man unserer vorigen Liebe nicht einmahl mehr achtete: Indessen gieng ich deß Morgens spatzieren / Nachmittags aber stellete ich entweder ein Schiessen oder Spielen an / und deß Abends machte ich mich mit anderer guter Gesellschafft nach Möglichkeit lustig; Dieses nun trieb ich so lange / biß Phiosa wiederum zu Hause angelanget / und mich durch Servanten solches vertraulich / auch wie sie bevorstehende Nacht nothwendig mit mir zu reden hette / benachrichtigen liesse; Deme ich dann gehorsambst nachzukommen antwortete / und mit Servanten einen solchen gefälligen Bund umb alles / was zwischen uns und etwan hinkünfftig passiren würde / in höchster Geheim zu halten / machte / damit ich auch nicht daran zu zweifeln mehr Ursach haben möchte / versiegelte ich ihr diesen Vergleich mit etzlichen Ducaten / so derselbigen allem Anmercken nach auch nicht unangenehm waren / und darmit schiede sie wiederum von mir.

Ich entzoge mich selbiges Abends der Gesellschafft gäntzlich / mit Vorwand / daß ich nothwendig an den Obristen zu schreiben hette / wolte auch eben das umb einen Expressen darmit an selbigen fort schicken; Hette nun jemands dergleichen zu thun Beliebung / stünde es einem jeden frey / und solten so dann auch die ihrigen auffs beste mit bestellet werden; Also verließ ich die Gesellschafft bey einander / begab mich dargegen in mein Quartier / darinnen erwartende / was mir Servanta vor Novellen weiter zu überbringen in Befehl bekommen haben möchte / unterdessen /

1.

Was das grosse Liecht der Erden
Nun begunte trüb zu werden /
Und die Nacht jetzt kam heran /
Wust ich nichts zu fangen an.
2. Zeit und Weile machten hoffen
Mich / als den aufs neue troffen

Pfeile

Pfeile ſo ſehr hart verletzt/
Und in neue Sorg geſetzt:
3. Dieſes nun zu überwinden
Kunt ich gleich nichts beſſers finden/
Als zu folgen dieſem Sinn/
Dem ich gantz ergeben bin:
4. Ich gedachte; So mein Leben
Nur ſo ſoll in Furchten ſchweben?
Je ſo will ich lieber todt/
Als alſo ſeyn in der Noth!
5. In dem dieſes Liedgen machte/
Kahm Servanta mich betrachte/
Fragte auch worum gar ſehr
Ich ſo Melancholiſch wär?
6. Ihre Ankunfft bald verruckte
Meinen Sinn/ weil ſie ſich buckte/
Und mir dieſe Zeitung bracht/
Herr/ Phioſa iſt bedacht
7. Ihn zu ſehn in ihrer Cammer/
Weiln ſie einen neuen Jammer
Gleich empfindet: Weiß doch nicht/
Was ihr eben ſonſt gebricht.
8. Ich ließ alles ſtehen/liegen/
Thät mich bald zu ihr verfügen/
Stellte mich auch alſo an/
Als noch vor nie hätt' gethan.
9. Gleich mußt' ich mich niderſetzen/
Ach! ſagt ſie mit was Ergötzen
Kan ich ihn vor jetzt vergnügen?
Doch es wird ſich nechſtens fügen.

Als ich dieſe meine Gedancken in auch dieſes Liedgen verſetzet/ und mich bey ihr eingefunden hatte/ fienge ſie zu förderiſt an/ſich über meine ihr ſattſam empfindliche kaltſinnige und nachläſſige Liebe zu beſchweren; Welcher ich denn alſobalden entgegen ſetzte die groſſe Lebens-Gefahr/ ſo mir von den ihrigen (deroſelben eigenen gethanen Vertrauligkeit nach) in ſolcher geringſten Anmerckung angetrohet würde/ und daß ich eben darum/jedoch wieder meinen Willen wol zurücke ſtehen/ wo nicht gar hinkünfftig meinem wolgefaßten Schluß zu entgegen/ſie gar zu meiden gezwungen werden dörffte.

Phiosa: Die sich über diese Reden gantz verenderte/fragte mich/ warum ich denn solches auf mich ziehen wolte/angesehen ich darzu ja keine Ursach hette / und wäre meiner noch zur Zeit nicht in dem geringsten gedacht worden?

La Sir: Wertheste Gebieterin / wann es auch so weit kommen wäre/ daß man meiner intention halber/ bey Gegnern Versicherung hette/so wolte ich mich gewiß nicht gern allhier mehr finden lassen/ angesehen einen schlechten Danck darvor würde zugewarten haben: Ich fürchte mich eben deßwegen nicht / aber Gewalt gehet underweilens vor Recht/ und ein todter Hund kan nicht mehr beissen noch bellen / so komt auch die Verantwortung allzuspat / welche einen allbereit justificirten Sünder nach außgestandenem Urtheil erst abzulegen erlaubt wird: Bey Trauen hat man sich wohl vorzusehen/und als ein halb verbrandtes Kind hab ich mich billich Ursach bestens in acht zunehmen / gestehe auch gern / daß ohne gnugsame Versicherung leicht niemand vertraue/ ohne ihr meine allerliebste Freundin/sie hat mich gegenwärtig in ihrer Gewalt / vor ihr habe ich mich nicht Ursach / in dem geringsten zu fürchten/traue derselben auch willigst/wie vorgesagt/alles/ja mein Leib und Leben: Aber wie kan ich um ihrentwillen von Gegnern dergleichen Versicherung haben?

Phiosa: Das lautet viel anders / als ich erstes anhörrens von ihme vernommen / niemand weiß ja noch nichts gewisses / noch viel weniger ob er mich / oder ich ihn liebe? Ich selber kan ihn meines treuen Gemüths und ebenmässiger Beständigkeit zwar versichern / aber wie Er eben und dargegen gesinnet/das ist mir noch zur Zeit gantz unbewust. Will einer von guter Religion seyn / so muß derselbe denen Ordnungen und Regeln gar genau folgen; Will man aber verliebt seyn/nun so muß man diesen Folgungen auch nachstreben und leben/wie recht Verliebte zu leben pflegen: Jede Lebensarth hat ihren sonderlichen Endzweck/ und dannenhero auch ihre sonderliche Mittel darzu zu gelangen: Wo würden seine Untergebene sagen / wann sie mit ihme fechten solten/und er wolte selbigen ihre Courage/ wie jener Mönch mit einem erbärmichen Miserere zu sprechen? Darum hat

ben wir in allen unserem Thun auch unsere eigene Urthels-Krafft wohl anzuwenden / weiln doch die Nichtsachtung auch keine Ubermaß niemahls haben kan: Zagheit und Verwegenheit seynd zwey grosse Laster / die ein jeder billich fliehen / hingegen Tapferkeit als die Mittelschnure / nach der man sich allezeit richten muß / suchen soll; Darum ists billich / einen rechten Freund mit Redligkeit lieben / und dargegen böse und falsche Leute mit Nachtruck hassen und abhalten; Die Natur ist mehr als zuwol eingerichtet / und bringet leichtlich nichts böses an das Tageliecht / allein die jenigen / so solche vorsätzlich verwirren / und die guten Wercke so übel und närrisch mißbrauchen / verderben diese mit einander.

Ist derowegen nichts besser / als eine schöne und anmuthige Gemüths-Arth / denn die ist in sich selbst ruhig / und fast jederman allezeit angenehm? Dieselbe thut auch gutes ohne Zwang / und widerstehet fast aller Widerwertigkeit ohne Mühe:

La Sir: Ich verstehe mehr als zu wohl / daß weder meine Klugheit / noch die von Natur mir sonsten schlecht verliehene Beschaffenheit / davon sie redet / einer solchen Persohn / wie ich bin / kein stetswährendes Glücke noch zur Zeit nicht versprechen könne: Denn gleich wie die Welt unter andern von so vielen Leuten bestehet / die alle nach grossem Glücke trachten; Also befleissigen sie sich auch mehrern theils dahin / daß einer auß deß andern Unglück sich seinen auch absonderlichen Vortheil machen könne; Kein Zweifel ist es / daß ich nicht solche treue und gewogene Freunde überal finden solte / die sich nicht willigst an meine Stelle stehen / und an meinen Orth setzen solten / wann selbige nur die Hoffnung auch haben könten / mich von dem Meinigen herab zu bringen / und runter zu stossen: Aber was kan ich dann darvor? Das Grosse Welt-Gebäu ist allezeit voll verwirrter Händel / Untreu / Falscheit uñ Betrug herrschen stets darinnen / als in ihrem eigenen Lande / und an keinem Orthe fället die Vertrauligkeit schwerer als an diesen / und insgemein folget die unfehlbare Gefahr auf dem Fusse nach; Darum muß man einen gegenwärtigen Freund mehrern theils als auch

einen künfftigen Feind beobachten: Die Klugheit ist der Freymüthigkeit gar nicht zuwieder / aber wohl der Unbedachtsamkeit / darum muß die Verschwiegenheit bey uns verbleiben / und nicht herauß kommen / es wäre denn daß wir wolten / daß anderen mehr / als uns selbsten daran gelegen seyn solte; Wahrhaffte Freundschafft hat viel einen edlern Grund / und suchet darunder gar nicht seinen eigenen Nutzen; Umb desto vollkommener zu seyn / stützet sie sich auf die blosse Einträchtigkeit: Darumb muß ich einen solchen Freund nicht ansehen nur umb Gebens willen / und daß er mir von dem seinigen etwan leyhen solle / sondern als einen / deme ich mein gantz Vermögen auch sicher und ohne Gefahr vertrauen dörffe? Thue ich das Wiederspiel / so liebe ich meinen Freund gar nicht / aber mich wohl / und suche darunter mein eigener Nächster zu seyn: Eine solche Freundschafft kan nicht leicht bestehen / sondern diese / welche wir zur Vergeltung eines guten Gemüthes zu unserem Nächsten tragen / nicht weniger denselben auch und zugleich darmit rechtschaffen lieben mögen: umb redlich und treu zu bleiben / darff man eben falsche Freunde nicht meiden / denn von ihnen lernen wir erst durch umbgehen / wie wir sollen klug / gescheide und vorsichtig werden; Sie erwecken in uns eine Begierde in der Welt vernünfftig zu leben / und also weisen sie uns erfolglich zur Acht- und Behutsamkeit an; Ein Mensch / der in so weit sich nicht in acht nimmet / hat wegen erlittenen Schadens von dem Glücke gar nichts zu fordern / an ihme selbst lieget es / sich der Welt weise anzunehmen / oder dieselbige gantz zu verlassen / er muß wissen / daß andere Leuthe nicht seinet halben / sondern er umb derselben willen geschaffen sey; Die Welt verspricht alles / damit sie nur diejenigen / die ihr beschwerlich / trennen möge; Niemand aber lebet darinnen in solchem Zustand selbige zu zwingen / daß sie eben darum thun müsse / was sie versprochen; Ihre dißfalls habende Anschläge gehen selten wohl ab / und ihr Zweck ist nichts anders / als treue Freundschafften zu trennen / und alles Unkraut unter gu-

Gemü-

Gemüther zu säen / ja endlich (wie hier zu sehen) gar Haß under Blutsfreunden zu erwecken / wann sie nehmlich solche Gemüther antrifft / die nur im geringsten zweiffelhafft / und sich nicht recht zu bescheiden wissen : Bin also der Meinung / es mag endlich darauß entstehen / was da kan / so wird wohl schwerlich ein beständiges Wetter erfolgen / denn die Lufft verendert sich deß Jahrs gar offt und vielmahl / darumb soll man ohne gewissen Bedacht und beständigen Vorsatz auch niemand nichts versprechen / weiln auf solche massen denenselbigen man auch nichts zu halten verbunden; Hingegen die etwas gereden / seyn dem Versprechen nachzukommen schuldig und verpflichtet.

Phiosa : Meine Meinung ist gar nicht / von dergleichen Sachen viel redens machen / habe ihne auch zu diesem ende zu mir zu kommen nicht erbetten / laß es zwar in seinem Werth und Widersprechen verbleiben ; Alleine ich habe albereit / und unter anderen gesaget / wann man verliebt seyn wolle / so müsse man derselben Folgungen nachstreben und leben / wie Verliebte zu leben pflegen / und daß auch jede Lebens-Arth ihren sonderlichen Endzweck haben müsse; Dieses überstreicht er in seiner jetzigen Antwort mit einem Stillschweigen / und gedencket nur / daß keine andere Freundschafft mehr bestehen könne / als diejenige / so wir auß gutem Gemüthe zu unserem Nächsten tragen / nicht weniger demselbigen auch und zugleich darmit rechtschaffen lieben mögen; Gesetzt nun es sey also / und ich wäre die jenige / so auß gutem Gemüthe zu ihm als meinem jetzigen Nächsten eine sonderbahre Freundschaff trüge / und derentwegen ihn auch rechtschaffen liebete : Wolte Er mir denn auß eben diesem Grunde nicht wieder gewogen seyn ?

La Sir : Die Frage ist mir etwas zu hoch / jedoch so habe mich albereit vorhero schon darauff bezogen / daß ich derofelben alles vertraue ; In eben diesem verharre ich / und kan schwerlich verlaugnen / daß meiner allerwerthisten Gebiethe-rin ich mich nicht zu gantz eigen hiermit übergeben solte: Ob nun hierunter eine gründliche Affection stecken müsse / darvon lasse ich sie höchst-vernünfftig selbsten urtheilen ?

Digitized by Google

Phiosa. Wohl dann/ so sage und erläutere demselben ich hiemit meine Meinung/ jedoch auf sein jetziges gethanes Bekäntnus/ auch daß ich nemlich ihn dargegen mich hinwiederum zu gantz eigen ergebe; Was urtheilet er dann darvon?

LaSir: Ich kan nichts urtheilen/ als daß auf solche masse unsere Gemüther gantz vereiniget seyn müssen/ und ob ich ihr gleich sagen wolte/ wie hertzlich uñ beständig ich dieselbe hingegen lieben möchte / so fällt mir doch darbey wieder gleich ein/ daß ich mich darmit auß vorig erzehlter Lebens-gefahr / nit einmal därffe blicken/ noch mir etwas abmercken lassen:

Phiosa: Er lasse mich liebster Freund vor selbige Gefahr sorgen / ich will darvor mit meinem Leib und Leben / ja mit meinem gantzen Vermögen stehen / und der ihme derentwegen ein Haar krümmet / der soll mir die meinigen gar außrauffen; Lieben muß ich ihn/ weil er dessen würdig/ und mir alle Gegengunst darvor versprochen/ jedoch so ist diese meine Liebe auf einen solchen Grund gesetzet / der nicht weichet/ sondern ewig wehren soll; Dafern ihme nun mit dieser mein:r Persohn und Vortrag gedienet/ wohl dann: wo nicht/ so will ich solches zu einem Steine gesaget/ und dergleichen gegen einem andern nimmermehr vorgebracht haben.

LaSir: Ha! Was soll ich antworten? Ich bin einer solchen Liebe nicht würdig/ und dergleichen Versicherung habe ich auch mit noch nichts verdienet/ jedoch da es ihr gefällig/ kan ich mir solche Gunst auch leicht mit dergleichen Beständigkeit in mein Hertz eintrücken/ daß sie auf dieser Welt niemand hinwiederum darauß zu reissen vermögen soll: Jedoch hat man bey allen Verehligungen vor allen Dingen viererley wol in acht zu nehmen/ als 1. die Geburth/ 2. die Persohn/ 3. die Lebensarth / und 4. selbige Mittel: Dieses zweifelt mir nicht/ werde sie bey ihrer ersten Verheurathung allbereit wol in acht genommen/ auch anjetzo ebenmässig bedacht haben: So viel mich angehet / bin ich auß einem der ältisten Adelichen Geschlechtern entsprossen und erweißlich herkommen; Meine Person stehet vor ihren Augen; Meine bißher geführte Lebensarth ist auch diejenige/ so ich allezeit bestmöglichst bedachte/ aber die zu meinem Stande gehörige übrige Mittel

ermanglen mir etlicher massen; Darum bekenne und verläugne ich solches nicht / damit man mich nicht hernach vor einen Auffschneider oder Betrieger achten und halten möchte; solches hingegen anderwerts zu ersetzen / habe ich mich in den Krieg begeben / welcher mir biß daher jedesmahl so viel gebracht / daß ich redlich darvon leben können / ꝛc. Hoffe auch mit Gott / da ich solchen continuire / und gesund verbleiben solte / mir an weiterer Beförderung und anderem guten nichts ermanglen werde: Gleich wie nun die Ehe ein unauflößliches Band ist; Also achte ich mich um so viel glückseeliger zu seyn / wann ich sie als nicht allein am Leibe sondern auch an Gemüth und Verstande überflüssig begabte Schöne zu einer Eheliebsten erheurathen solte; Werde auch niemals denen jenigen beypflichten / welche da behaupten wollen / daß die Schönheit und Liebe zu Schliessung eines solchen Kaufs eben nicht nöthig sey; Aber wer also verfähret / der würfft sich selbsten in ein solch Gefängnus / da er in Ketten und Banden keine andere Erlösung als durch den Tod zu hoffen hat; Dieses ists nun / welches ich noch einsten und zwar einmal vor allemal zu gedencken vor nöthig erachtet / und da ihr nun solcher gestalten gefallen möchte / mich zu lieben / werde ich dergleichen zu thun mit allem geziemenden Respect Lebens Zeit nicht underlassen?

Dieses hatten wir beyderseits nur in dem Hin- und wiedergehen in ihrem Gemach under einander abgeredet / aber ich merckte wohl / daß es derselben eben mit solcher Weitläuffigkeit nicht viel gedienet / darum hieß sie mich ein wenig verziehen / gieng in ihr Cabinet / und als sie wieder herauß kahm / trat selbige mir ins Gesichte / sagende: Mein Herz / ich habe demselbigen abermahls mit allem Fleiß zugehöret / und wüste nicht genug Worte zu ersinnen / ihme auf die seinigen darmit zu antworten / sein freyes Bekantnus ist mir so lieb als ob selbiges von dem besten Redner wäre vorgebracht worden / und halte ich am allermeisten von der reinen Wahrheit / die ich sattsam gehöret zu haben / nicht laugne / auch an selbiger viel weniger zweifele: Meinen von Jugend auf geführten Lebens-Lauf habe ich ihme mehrern-

theils unlängſten ſelbſt erzehlet / und wann ihme anderſt beliebet nach der Wahrheit zu fragen / wird er ſelbige verhoffentlich von jederman gar leicht erfahren können: Die Wahl ſtehet im übrigen bey mir / und habe niemand / dem ich darum zu fragen Urſach hette / als meinen lieben Gott / welcher mir lauter gute Gedancken in mein Hertz gegeben: Weil es denn ohne allen Zweifel von GOtt iſt / nun ſo geſchehe ſo dann ſein wille: Im übrigen ſihet er mich nochmahls frey und ungebunden vor ſeinen hellen Augen / weiln er auch ſelbſten vorher bekennet / daß ohne Bedacht ja nichts zu verſprechen / maſſen dann ſonſten man ſolches zu halten auch ſchuldig ſey: So bedencke er ſich wohl / ehe und bevor er mir eine endliche Gelöbnus ablege / es ſtehet noch bey ihme / das gefällige ins Werck zu ſetzen / und ſolches entweder zu thun oder zu laſſen / und iſt ſo dann niemand umb / neben und bey uns / als der jenige / ſo alles ſiehet / höret / und unſere Hertzen prüfet: Jedoch ſo haben die Teutſchen auch ohne das dieſen Ruhm / daß ſie in Heurathen keines Raths bedürffen / ſintemahl ihre Landes-Geſetze durch Verboth / daß ſie nicht mißheurathen / eine ſattſame Vorſehung gethan haben ſollen: Ich ſtunde vor ihr / und verwunderte mich ſicher / das ſie mir ſo behertzt zuredete / alleine / was ſolt ich weiter antworten / das wenige / ſo ich ſagte / war dieſes.

Und Sie meine allerwertheſte Freundin ſihet auch mich vor ihren lieb-brennenden Augen / welchen ich denn nicht länger zu widerſtehen vermag / es muß doch ein Schluß ſeyn / und der iſt dieſer:

Ich liebe; Sie liebet; Wir lieben uns beyde /
Und wollen uns lieben in ſtetiger Freude.

Wir fielen beyderſeits einander in die Arm / und wuſten nichts mehr zu thun / als mit gegebenen und geſchloſſenen Händen ſolchen Contract ſo auch mündlich zu bekräfftigen. Als wir uns aber ein wenig erholet / ſchenckte ſie mir denjenigen Demant-Ring / von welchem ich albereit gedacht / und ſteckte ſelbigen an einen / meiner lincken Hand-Finger

Ich

Ich dargegen gab ihr eine Schnur Perlen mit einem guldenen von Rubin versetzten Creutzlein / und darmit war unsere schon vormahls vorgehabte Handlung dermahleinsten zu einem richtigen Schluß / aber noch nicht vollkommenen Ende / gebracht: Der Verlaß war in dem übrigen / dieses noch auf eine Zeit in höchster Geheim zu halten / damit die Leuthe nicht so zeitlich urtheilen / und unsere beschlossene Liebe so balden kundbar werden möchte / zu dem Ende sie denn / die Schlüssel zu denen jenigen Thüren / durch welche selbige vormahls zu gehen beliebete / mir außhändigte / damit hiernechst und allezeit nach meinem Gefallen hinwiederum zu ihr kommen könte / welche ich dann willig zu mir nahm / und dargegen einen mißfälligen Abschied hinterließ.

Den darauf folgenden Tag empfunde ich zwar bey mir alle Menschliche Vegnügung zu meiner vermeinten zeitlichen Wohlfarth / allein das Hertz wallete zum öfftern in mir / und zeigete gleichsam darmit an / daß es schwerlich gehen würde / wie es wohl solte: Ich kunte mich warlich nicht drein schicken / denn ob ich schon durch ihre Vermitlung alles das jenige überflüssig bekahm / so ich zu meinem Bedurff vonnöthen hatte / und nun nicht einen Pfenning deßwegen mehr außgeben durffte / so war mir es doch allenthalben nicht recht: Indessen fienge ich an / besser als vorher mich speisen zu lassen / und behielte meine Officierer mehrerntheils bey mir / die Musicanten musten auch öffters auffwarten / und deß Tages über lebten wir in Floribus / aber deß Nachts war ich keines Menschen / als meiner Liebsten Freund / wie ich denn etzliche Wochen in höchster Verschwiegenheit auf solche nasse zu brachte / auch manche liebe Nacht mit grötem Vergnügen in ihren Armen ruhete / da wir dann iberige Zeit hatten / unser künfftiges Ehewesen eigen-gefällig zu überlegen / zu berathen / auch solcher gestalt anzustellen / wie es uns nur selbsten zuträglich zu seyn beliebete: In Summa / der Himmel hienge voller Geigen / denn ich

sahe vor meinen Augen/ was gleichsam mein Hertz nur zu wünschen vermöchte: Einsten bat sie mich/ ich wolte doch auff Teutsch ein Liedgen singen/ welches folgendes war:

1.

Das Glück sucht mich auff allen Seiten/
Und öffnet darzu Thür und Thor:
Mit Lust beginnt's mit mir zu streiten/
Vor andern zieht es mich hervor:
Ich traue zwar/ und doch nicht recht/
Weil auch von diesem hab gehöret/
Daß solches seine treusten Knecht/
In vielem offtmahls hab bethöret.

2. Es lacht mich an/ und macht mir Minen/
Es suchet mich in voller Lust/
Auch liebets mich gleich als die Bienen/
Denn weiser/ wie nicht unbewußt:
Es will mich gleich so heben auff/
Und schencken ein gar gut Vermögen:
Wann nur nichts widrigs folgte drauff/
So setzt ich mich nicht ihm entgegen:

3. Wer bald hoch steigt der fällt herunter/
Zerbricht gemeinglich Arm und Bein:
Wen dieses nun nicht machet munter!
Der muß gewiß nicht witzig seyn:
Was schimmert ist nicht allzeit gut/
Nicht Silber; was da sonsten gleisset:
Wer sich im Glück erheben thut/
Der wird von selbem offt beschmeisset.

4. Wann auch das Glück aufs Glücke fället/
Und häufft sich unverhofft zusammen:
So wird dem dardurch nachgestellet/
Der Wärme sucht bey diesen Flammen:
Es thut zwar sanfft: hält doch nicht an/
Weil mehrerntheils die Glut verlischet;
Und wer sich nicht mehr wärmen kan/
Wird allenthalben außgezischet.

5. Das Feuer brennt/ die Liebe hitzet;
Der Rauch verderbet das Gesicht;
Wer sich bemüht gar balde schwitzet;
Wer barfuß geht/ sich leichtlich sticht;
Wer seinem Nächsten Gruben gräbt/
Der wird zum ersten d'rin gefangen:

Wer ungebührlich sich erhebt/
Wird offt vor einen Dieb gehangen.
6. Wer auf den Sand viel Häuser baut/
Und hat es vorhin nicht erwogen/
Der wird auch / als mit einer Braut/
Die er nicht kennt/ gar leicht betrogen
Wer allem glaubt/ und denckt nicht nach/
Dem bleibt der Schad allein zurücke/
Drum komt dergleichen Ungemach
So wohl durchs Glück als Ungelücke.

Und ich ersuchte selbige/daß sie doch eines in ihrer Sprache möchte hören lassen/ welches ungefähr also lautete:

I.

WEnn ich dein Hertz überwunden/
Hab ich bey mir Ruh gefunden /
Deine Liebe mich sonst quählte/
Und mich gleichsam gar entseelte/
Aber jetzo bin ich frey/
Auch gleich als gebohren neu.
2. Alles was nur auff der Erden/
Muß doch endlich anderst werden/
Freude/ Lust/ ja Furcht/ und Sorgen/
Aendern sich bald heut bald morgen/
Unsere Sinnen wancken offt /
Drähen sich gantz unverhofft.
3. Alle Elementen weichen/
Geben ihres Wechsels Zeichen:
Nichts beständig ist zu finden/
Was vor war ist balde hinden/
Aller Anfang ist gar schwer/
Und das Ende noch vielmehr.
4. So verhält sichs in dem Lieben/
Was erfreut bald thut betrüben:
Und das grosse Liecht der Erden
Kan so klar als dunckel werden/
Nur ein Hertz/ das wie ein Stein /
Will nicht gleich erweichet seyn.
5. Ein dergleichen hartes Leben
Halt' ich / sey auch dem gegeben /
Welcher sonder ein Erbarmen/
Nun und nimmer will erwarmen:
Solche Grausamkeit und List/
Macht/ daß nichts beständig ist.

6. Nur eins / das ich bloß noch achte /
Und das mich verliebt auch machte /
Iſt ſonſt nichts als das Verlangen /
Das mich ſo hart hält gefangen:
Auſſer dieſem Liebes-Schein /
Wolt ich wohl geblieben ſeyn.
7. Und dardurch hab ich gelehret /
Wer durchs Glück will ſeyn beehret /
Muß daſſelbe laſſen walten /
Auch dem Unglück ſtille halten:
Jedes hat ja ſeine Zeit /
Welches einſten noch erfreut.

Nach ſolcher Beendigung beliebelten wir uns noch ein wenig / und weilen allbereit dem Verſprechen nach ſchon ein Paar worden / verſuchte ich dieſelbige auch recht zu lieben / allein ich hätte bey einem Haar die Suppe gar verſchüttet / darum antwortete ſie mir:

Was gedencket er / ich halte darvor / daß ihm meine treue Liebe einer einbildenden Leichtfertigkeit halber faſt glauben machen will? Nein / Phioſa liebet / aber nicht wie er wohl vermeynet / ſondern redlich und auffrichtig / auch wie es die Geſetze und nicht die Natur erfordern / und haben wollen: Daß er aber ſeine Zufriedenheit in dem / was die Ehre mir zuzulaſſen verboten / zu finden vermeynet / kommet mir ſeltzam für: Ich liebe zwar Beſtändigkeit und achte mich auch für dieſe / welche den Wanckelmuth als einen Feind verflucht: Aber eine Thorheit iſts / ſich allbereit darauff verlaſſen / und ſuchen wollen / was man mit der Zeit ohne diß habhafft zu werden nicht zweifflen darff: Bey ſolcher Beſchaffenheit wäre mir ſeine Abweſenheit ja ſo lieb / als ſeine Gegenwart / und dieſe ſo angenehm / als jene: Mein Vergnügen beſtehet gar nicht in dem was er vermeynet / aber beruhet wol auff einer ſtillen Redligkeit / haſſet auch die jenigen / ſo ſolcher Geſtalt nur beſchwerlich zu ſeyn mir vorkommen: Liebt er mich von Hertzen (wie ich denn nicht daran zweifle) nun ſo erwarte er der rechten Zeit / und laſſe mich biß dahin weiter mit dieſem unangefochten / ſonſten wird unſere Freundſchafft gar balde ein Ende nehmen.

Nie-

Niemand kan glauben / viel weniger ermessen / wie mich diese Rede / darzu sie auch Ursach hatte / kränckete / und gleichwol so war es auch nicht unrecht: Was für Pein und hertzliche Schmertzen ich aber dazumahl empfunde / indem sonder einiges Vergnügen also abziehen mußte / laß ich meines gleichen darvon urtheilen: Die gantze folgende Nacht kunte ich vor schwerem Unmuth / welche die überhäufften Liebes-Regungen in mir verursachten / auch gantz und gar übernommen / keinen Schlaf in meine Augen kriegen / ungeachtet mir meine Schwermuth wohl darzu hätte dienen können: Als aber mein beschwerter Geist seine Kraft / die er durch den fast unerträglichen Liebes-Kummer / der ihn vorher zu Boden geleget / wieder empfieng / begunte das helle Tage-Liecht hervor zu kriechen / welches mich dann meiner schlimmen Gedancken etlicher massen entübrigte: Anjetzo war ich bedacht mein gethanes Unrecht zu simuliren / auch zu entschuldigen / daß es gar nicht also gemeynet gewesen; Alleine ich mußte es doch biß nächstkommende Nacht verspahren / weilen noch zur Zeit bey Tage zu ihr zu gehen mir noch nicht erlaubet war: Ich verbrachte den Tag nach meiner Gewohnheit / umb Schlaffens-Zeit aber suchte ich wieder was in voriger Zeit zurück gelassen / funde es auch jedoch allbereit im ersten sanften Schlaffe ruhen; Anjetzo hatte ich Gelegenheit ohne einige Verhinderнuß / nach meinem Belieben sie gefällig zu betrachten / beobachtete selbige auch bey einer guten Stund / ich bekenne es / sie war extraordinari schön! Ihr Gesichte etwas braunlecht / iedoch mit natürlichem Weiß und Roth unvergleichlich vermischet / und ihr Corallen-rother Mund / wie nicht weniger die brand-schwartzen Haar und Wimpern / nahmen eines von dem andern solcher gestalt auß / daß ich mich nit länger zu enthalten vermochte / sondern Mund auf Mund legete: Worüber sie erwachte / mich umarmete / und willigst geschehen ließ / daß ich Kuß um Kuß vertauschte; Sonst war sie etwas lang und schlang / wie aber das übrige ihres Leibs gestaltet gewesen / kunte ich nicht wissen / weilen darzu keinen Be-

sichtigungs-Verlaub gehabt/ auch mir nicht wol anständig gewesen wäre: Die Nacht habe ich mit ihr also auff dem Beth sitzend hingebracht/ biß der Morgen mich wiederum in das Quartier zu gehen befahle.

Man saget insgemein/der Krug gehe so lange zum Wasser biß er einsten zerbreche/ solches wurde auch hie fast werckstellig gemachet/ indem mein guter Freund/ dessen ich zuvor gedacht/Alexander Sirangelo mir zusprach/sich meiner Gesundheit halber erfreuete/ und nachdem ich ihm alle würckliche Ehre erwiese/ auch zimlich bezechete/ machte ich selbigen darmit gantz treuhertzig/ ja solcher gestalt/ daß er von meiner Liebe zu reden anfienge/ und warnete/ mich wohl in acht zu nehmen/ indem ihre Vettern sich verlauten lassen/ mir förderist auffzupassen/ und den Rest zu geben/ weilen sie sichere Nachricht hätten/ daß ich unlängsten bey ihrer Baasen auff dem Lande gewesen/ und selbige zu einer beständigen Ehe zu bereden trachtete; Ich lachte/ und stellte mich gantz frembde/ auch ob mir das geringste darvon nicht wissend wäre: Alleine er wiederholete seine vorige Warnung gantz treuhertzig/und mit empfangenem Rausche nahm er von mir Abschied/versprechende/daß so fern ihme etwas weiters zu Ohren käme/ er mir solches treulich wissend machen wolte: Mir war sicher nicht wohl bey der Sache/ denn dieser mein so guter Freund/ der mir diese Heyrath nicht miß- aber von Hertzen wohl gönnete/warnete mich nicht vor die lange Weile; Zu dem hatte mir solches Phiosa auch zuvor schon selbst gesaget/al so und umb so viel desto mehr hatte ich Ursache dem Land-Frieden so blosser Dinge hin nicht zu trauen/ und wann ich außgienge/trug ich selbsten ein paar Pistolen unter meinem Rocke/ meine zween Diener aber dergleichen/ und Flinten darbey: Diese Modè aber wolte etzlichen Italiänern nicht allerdings gefallen/ jedoch stunde ich darvon nicht ab/ verantwortete mich auch gegen selbige/ daß ich solches nicht thäte/umb einigem Menschen darmit zu schaden/aber wohl bey vorkommender Gefahr dadurch mir selbsten zu helffen/

und

und Gewalt mit zuläßlicher Gewalt abzutreiben: Es ſtunden wenig Tage an/ da das gantze Werck nicht öffentlich außbrach/und jederman davon redete/wie dieſe Heyrath allbereit richtig / und daß es nicht mehr als an der Trauung ermangelte: Die ſonſt gehabten Freunde veränderten darauff mercklich ihre Gemüther / und kam faſt keiner mehr zu mir/worauß dañ zur Gnüge erhellete/ daß ſie mir ein ſolches Subjectum zu einer Frauen/als einem Teutſchen nicht gönneten: Ich lieſſe es gehen wie es wolte/ſagete auch meiner liebſten Phioſen nicht ein Wort darvon/ biß ich einmahl von vorgedachtem Freunde durch einen Expreſſen abermahls ſchrifftlich gewarnet wurde / mich ſelbigen und den darauf kommenden Abend ja wohl in acht zu nehmen / und zum wenigſten nicht außzugehen / welches dann beſt-möglichſt beobachtete: Das Hauß / darinnen ich mein Quartier hatte/ war von hinden her an einem Berg gebauet/und auß meinem Saal kunte man durch eine Thür gleich auff die Gaſſen kommen / dahin auch zwey Fenſter giengen: Ich ließ mir Feuer in das Camin machen / legete mein Gewehr fertig auff den Tiſch / und erwartete / was ſich etwan begeben oder zutragen möchte: Als es nun zimlich finſter / und ich mich der Wärme voller Gedancken bedienete / hörete ich vor derſelbigen Thür etwas pfliſpern / lieſſe derohalben mir nichts gutes ſchwanen / ſtunde auff / und tratte hinter das Camin in eine Ecken; Indem klopffete jemand gar gemählich an: Ich fragete wer da? Aber niemand wolte antworten; Der ſ. v. Schweiß lieff mir über den Rücken/uñ weiſſagete gar nichts Gutes: Es klopffete abermahls/ aber ich wolte nicht hervor; Indem geſchahen fünff Schüſſe zugleich / als drey durch das Fenſter und zwey durch die Thür / davon mir die durchs Fenſter gar nahe giengen / aber ich wolte noch nicht hervor/ biß darüber ein groſſer Lermen wurde / und jederman zulieffe/auch mehrerntheils vermeyneten/ als ob ich ſolches ſelbſten gethan/und wider ihre Landes- ſo Statt-Ordnung gehandelt hätte; Denen ich dann die Thür eröff-

eröffnete/und zeigete/wie nicht ich/sonder es andere/so mich weilen ich ihnen die Thür nicht eröffnen wolte/dennoch über einen hauffen zu schiessen gewillet gewesen: Etzlich von der Obrigkeit kamen selbsten solches zu besichtigen/hiessen mich getrost seyn/mit Versicherung/daß sie hiernächst fleissig inquiriren/und die Thäter zur gebührlichen Straffe ziehen wolten/worum ich dann auch gar inständig bat; Dieselbige Nacht ließ ich mich von etzlichen Reutern bewachen/da man dann deß darauf folgenden Tags fleissig nachforschete/aber nichts erfahren kunte/als daß bey Schliessung der Thore etzliche verdächtige Kerl hinein kommen/welche sich aber in selbiger Nacht durch einen hernach angebundenen und gefundenen Strick über die Mauren gelassen/und also darvon gewischt: Darbey wolte verlauten/als ob sie von meiner Liebsten Vettern darzu erkaufft/und allbereit mit gewissen Ducaten bezahlt worden wären:

Phiosa solches vernehmende/scheute sich auch nicht mehr/sonder besuchte mich öffentlich/bote mir auch in Gegenwart anderer/die nur von ihr verlangende möglichste Assistens und Hülf an/die ich dann danckbahrlich erkennete/und selbige dargegen ersuchte/nicht allein in diesem guten Vorhaben mich zu secundiren/sondern auch mit dero nachtrücklichen würcklichen Hülf zu statten zu kommen/und der vor Augen schwebenden jedoch unverschuldeten Gefahr zu überheben und zu befreyen; Welchem denn sie auch möglichst nachzukomen verhieß/sich darmit wieder nach ihrem Hauß kehrende: Ich verlangete zwar dieselbige biß dahin zu begleiten/alleine wegen der Umbstehenden/wolte sie es vor anjetzo nicht zulassen: Sie war kaum dahin/daß nicht ihr Vetter/und noch ein anderer bekanter Cavallier/zu derselbigen zu kommen/durch ihren Verwalter freundlich ersuchet worden/welche sich darauf bäldest bey ihr einfunden/denen sie dann vor ihre Dahinkunfft danckete/und solcher Gestalt anredete:

Meine gar werth-geehrte Herrn Verwandten/und auch sonsten gute Freunde/ihnen ist nicht unwissend/welcher Gestad

kalt durch den seeligsten Hintritt meiner Frau Mutter/ Herrn Vat-
ters/ und damahligen einigen Liebsten/ ich zu einer betrübten Waisin
und erfolglichen Wittben/ durch die Göttliche Verhängnuß werden
müssen; Was in so kurtzem Elende erlitten/ und wie leichtfertig mir
auch nach meinem noch jungen Leben gestellet worden/ ist denen jeni-
gen gar wohl bekant/ so theils meine Lebens-Gefahr selbsten mit an-
gesehen/ theils die Würckung der mir zubereiteten Kost an denen ar-
men unvernünfftigen Thieren außbrechende/ erkennet haben: Und
ob ich wohl zur selben Zeit sattsame Ursach gehabt/ an denen jenigen
mich alles Ernstes/ ja so zu rechnen/ als sie wohl verdienet; So habe
dennoch das Beste bey mir bestehen lassen/ und das übrige alles dem
grossen Gerichte deß Allerhöchsten übergeben wollen/ der sichern Hof-
nung gelebende/ es würde Gegentheil vor ihrem eigenen unverant-
wortlichen Vorhaben ein Abscheu tragen/ in sich selbsten gehen/ und
erwegen/ daß es zwar gar leicht sey einen frischen und gesunden Men-
schen/ umb seine einzige Wolfahrt (welches da ist das elende und ohne
diß sterbliche Leben) zu bringen/ und dargegen die harte und schwere
Straffe GOttes zur ewig-währenden Verdammuß über sich zu zie-
hen: Allein diese Leute können entweder nicht glauben/ daß ein GOtt
im Himmel/ oder ein Teufel in der Höllen seyn müsse/ denn wann sie
solches glaubeten/ so würde selbige ohne Zweiffel sich vor diesem sehr
hüten/ oder vor dem andern ein abscheuliche Furcht vermercken las-
sen: Daß aber sich solches würcklich also verhalte/ bezeuget die jeni-
ge Geschicht/ so in gestriger Nacht vor meinem Hause an einem mei-
ner guten Freunde vorgenommen/ außgeübet/ und fast verbracht
worden/ welcher denn noch zur Zeit/ weder dieses von mir/ noch der-
gleichen eines von den meinigen gar nicht verdienet: Er ist ein Teut-
scher von gutem Gemüth und Geblüte/ ein Kriegs-Officirer bey mei-
ner gnädigsten Lands-Obrigkeit/ und in meiner Häuser eines bey un-
längst vorkommender Einquartirung/ in Manglung eines andern
und bessern einlogiret worden. Welchem ist unter ihnen verborgen/
daß er nicht in währendem Hier-seyn sich ehr- und rühmlich verhal-
ten/ oder ist jemanden verhanden/ der wider ihn derenthalben was zu
sagen oder zu klagen hätte? Mir ist von dergleichen nichts wissend/
und eben darum habe ich ihme mehr als sonsten einem widerwärti-
gen zu gute thun lassen/ bin auch nicht übel gewillet/ gestalten Sa-
chen nach/ mit selbigem mich gar zu verheyrathen/ und da ich der-
gleichen auch thätte/ wer wolte mir denn die Herrschafft über das
einige bey noch gesunden Leibe und Verstande disputiren/ oder mich
dadurch zu einer aberwitzigen Thörin machen? Alldieweilen aber
mir gewiß berichtet werde/ daß allbereit eine solche verrätherische
und höchst-unverantwortliche Verbündnuß wider mich/ so auch die-
ser Officirer in meiner Freundschafft sich angesponnen/ die da deß
sich zwar unvollzogenes dennoch beständiges Sinnes seyn sollen/

uns beyde auff eine dergleichen vorgehabte Arth durch ihr verteuffeltes Vorhaben hinzurichten; Mir aber dergleichen zu vertragen unmüglich/auch demselben länger nachzusehen/ und ein solch höchst unrechtmässiges schelmisches Beginnen/ ohne Verschulden zu verbringen/ noch außüben zu lassen nicht gemeynet: Als habe (diesem bösen Vorhaben in Zeit vorzubauen) meinen Herren Verwanten als auch sonderbahren Freunden/ hiemit solches vertraulich zu entdecken nicht umbhin gekönt/ thue das auch hiermit solcher Gestalt/ und also/ daß/ wofern mir oder mehrgedachtem Officirer / so zu reden/ durch Gegners Verwahrlosung nur ein Haar gekrümmet oder verletzet werden solte; Ich solches mit Dargegensetzung meines Guts und Bluts/ äusserster Müglichkeit nach / an ihnen zu rechnen nichts erspahren noch unterlassen werde/ und das auf den ersten dergleichen Fall/ ich all das meinige den Banditen zu einer Gegen-Revange lieber schencken/ als den geringsten unter ihnen/ einen Heller darvon gönnen wolte: Dieses mein gesetztes Vorhaben gelieben die Herren meinen vermeynten Vettern nicht allein gebührlich zu hinterbringen / sondern denenselbigen auch anzudeuten/ daß ich ihnen sämtlich hiemit auf gesetzte Fälle alle Freundschafft will auff- und abgekündiget haben. Damit aber bey etwan weiter vorkommenden und erfolgenden Unglück / die hohe Obrigkeit/ so auch sie meine geehrte Herren und Befreundte / von meiner gar eigentlichen Disposition eine sichere und wohl-außgeführte Nachricht haben möchten; So will ich ihnen hiermit diesen (auff solchen Fall begebenden Zutrag) meinen letzten Willen unter meiner eigenhändigen Schrifft und Unterschrifft durchgehend versiegelt zugestellet/ auch nur diß mir darbey vorbehalten habe/ daß/ wofern sich Gegentheil etwan ändern/ und richtige Versicherung ihres bösen Vorhabens entgegen zur Hand bringen würden/ mir so dann noch frey stehen möchte / solches von ihnen wieder abzufordern und beliebig zu ändern: Bey welchen vorkommenden beyden Fällen gleichwol der ihrigen nicht vergessen werden/ und in selbigem Punct seine Beständigkeit jederzeit haben und behalten solle/ ꝛc.

Einer unter beyden antwortete: Mein hochgeehrte Frau hat uns anjetzo ein solches Werck vertraut / welches/ so es von einem andern wäre erzehlet worden/ wir einer dergleichen Leichtfertigkeit nimmermehr hätten Glauben beymessen können/ ja wir stehen noch an/ daß solches von Bluts-Freunden also könte vorgenommen/ viel weniger Werck gestellt werden: An unserm Hinterbringen wirds gar nicht mangeln/ und solches soll bald verrichtet/ auch die darauf erfolgte Antwort ehist zurück gebracht werden: Im übrigen wollen wir dem jenigen/ so sie uns vertraulich übergeben/ gar behutsam umgehen/ und es wohl verwahren/ da sonst der unsern auch gedacht werden/ ist solches mehr vor eine Gnade als Schuldigkeit aufzunehmen/ und werden dieselben/ so es nach GOttes Willen dermahleins zu

Digitized by Google

warten/biß in ihr Grab es höchst zu rühmen/nit vergessen; Sie lebe indessen biß zu unserer baldesten Widerkunfft gesund/ und glaube dem jenigen/ woran wir noch zur Zeit selbsten einen Zweifel haben/ nicht vollkommen.

Phiosa: Wolte GOtt es wäre also/ und daß ichs nicht zu glauben Ursach hätte/ aber die unlängst an mir und nur jetzige an de la Grise außgeübte Leichtfertigkeiten zeigen mir/ daß ich wohl glauben muß was ich sonst nit glaubete/indessen will auff gute Verrichtung hoffen:

Deß folgenden Tags legten sie ihre Commission aufs beste ab/ allein der umb gar nichts dergleichen Wissenschafft haben wolte/ war der jenige mit den seinigen/so dieses böse Werck solte angesponnen haben/ welcher dann selbsten mit zurücke kam/ und sich bey seiner Seelen vermaß/ daß er darum nicht die geringste Wissenschafft gehabt/ viel weniger die seinigen nur jemahls daran gedacht hätten: Er kam auch zu mir und entschuldigte sich und die seinigen auffs allerbeste/ versprach mir auch bey Verlust seines Lebens/daß ihme und Angehörigen nichts darum bewußt sey/ wofern auch nur das wenigste denenselbigen könte beygemessen werden/ wolten sie solches mit aller Ehr verlohren haben: Ich schobe es ihm in sein Gewissen/sagte aber auch darbey/daß ich mich hinfüro besser in acht nehmen und darauf bedacht seyn wolte/weiterm vorkommendem Gewalt best- möglichst zu resistiren/ darmit gieng er von mir:

In wenig Tagen hernach empfieng ich abermahls von Herrn Sirangelo ein Warnungs-Schreiben/ der mich dann nebenst dem versicherte/ wie abermahls er in gewisse Erfahrung bracht/ daß ein anderer Italiänischer Cavallier auf mich passen liesse/ und zwar darum/damit er Phiosen dadurch zu erheurathen gedächte/weilen selbiger glaubwürdig berichtet worden/daß unsere Heurath schon so gewiß als geschlossen/ und daß vor mir sie sonst niemand würde erlangen können; Mit diesem Schreiben gieng ich einsten in das Feld/meine Schwermüthigkeit zu vertreiben/ und den Sachen recht nachzusinnen/wiewol der Schmertzen und innerliche Zorn/auf kein bequem Mittel mich zu schützen wolte dencken lassen/ denn wann ich schon etwas erdachte/ so hemmete mir doch mein widriges Glück alle Gelegenheit selbiges anzubringen;

Indem ich nun also vertiefft hin und wieder gienge/ kam ich unverhofft an einen gar lustigen Busch/ darinnen meine seufftzende Gedancken außzulassen gedachte; Der Orth ware sehr lieblich und so dienlich vor einen Verliebten/ als Betrübten; Weilen nun beyde die Einsamkeit so hoch achten/ war dieser darzu der allerbequemste) im ansehen/ daß ein lieb-säuselndes Wässerlein/ so durchhin lieff/ mit einer sonderbahren Lieblichkeit die Lufft kühlete/ und einen viel geschickter/ als sonsten/ sein Gemüthe außzuschütten machete/ als kunte ich mich nicht nur allein

darbey und daran sehr ergötzen / sondern auch in so angenehmer Stille auff Rache dencken/ meinen Feinden obzusiegen: Ich sahe eine lange Weile die beliebte Bäume/ welche mir kühlen Schatten machten/ mit grossem Vergnügen an/ und vergasse fast darüber meiner selbsten/ denn die Lufft / so die Blätter bewegete / machte so eine gereimte Einstimmung/ daß sie mich recht ergötzeten: Ich sahe oben ihre Gipffel nicht wie sonst herfür ragen / weilen sie mir gleichsam so geneiget schienen / und zwar dergestalt anmuthig/ als wann sie mich gar auffzunehmen ehrerbietig wären / also auch / daß ich mich fast verwundern mußte/ wie sie doch ihre Liebligkeit mir auff einmahl zu zeigen sich darstelleten: Ich lagerte mich ins Gras und betrachtete mein bevorstehendes Unglück/ bald vor- bald rückwärts/ wiewol mit weniger Besserung/ denn was mir dißfalls helffen kunte / mußte allzu theuer erkauffet werden / weilen meine Widrigen gäntzlich entschlossen/ mich auß dem Mittel zu räumen/ indem sie nicht zu leiden vermöchten/ daß ein Außländer in die schöne Phiosen verliebet seyn solte/ welches sie denn auch beständig glaubeten: Diese nun stelleten mir unschuldig nach/ und gaben noch zum Uberfluß für / als wäre [illegible] der jenige/ welcher ihr liebreiches Hertz durch verbottene Künste bezwinge; Diese Verleumbdung nun kränckete mich vielmehr als die Lebens-Gefahr/ so ich vor mir hatte/ denn die Unschuld war meiner liebsten Phiosen selbsten bekant / noch gleichwol mußte ich mich umb ihrentwillen also beeifern lassen/ daß sie mich auch umb derenthalben mit Fleiß hinzurichten suchten: Wie ich nun die Ursach betrachtete/ worauß sich ein solcher tödtlicher Haß wider mich ereignete/ so befande ich keine andere/ als daß mich Phiosa suchte hervor zu ziehen/ und auch redlich liebete; Umb solcher Ursache willen solte ich dann sterben / und mich tödten lassen / das war ja allzu verdrießlich; Wann ich dann erwoge/ wie viel ich meiner tugendhaften Phiosen verpflichtet war/ so wolte ich gerne meine Seele ihr zu getreuen Diensten erhalten haben / eiferte auch gewißlich mehr bey mir umb sie/ als umb mich selbsten; Als ich nun in so tieffen Gedancken und grossen Hertzens-Schmertzen lag/ und hin auch her trachtete/ mir friedliche Sicherheit zu verschaffen / befunde ich nichts rathsamers/ als dieses Land gantz zu räumen: Indem ich aber bey mir bedachte den Schmertzen / welchen ich wegen deß Abschieds von meiner treu-geliebten Phiosen würde erleiden müssen / stunde ich in Zweiffel/ und wußte abermahl nicht / wo ich guten Rath hernehmen solte? Weilen es denn bald Abend als stunde ich wiederum auf und gieng meinem Quartier zu; So bald ich dahin kam vertraute ich dieses mein Vorhaben meinem Cammeraden/ der mich darinnen stärcktee/ und sagte / es seye besser quittiren / als sich so liederlich capuriren lassen/ denn mir wäre so wohl/ als ihme/ nicht unbewußt / daß nach dem alten Sprichwort / etzliche Italiäner von [illegible] ihnen

ihnen einmahl vorgenommenen Rache nicht leichtlich zu bringen wären/ und daß theils derselben Haß durch keinerley Wege versöhnet werden könne;

Den folgenden Tag nahme ich bey meiner liebwertheſten Phioſen auff gewiſſe Tage/ umb meinem Obriſten einſten auffwärtig zu ſeyn/ Abſchied/ alleine ſie merckete/ daß es nicht recht umb mich ſtünde/ weilen unter dem küſſen mir die Augen voller Waſſer ſtunden/ ja die Thränen hernach giengen/ und die Seufftzer mehr als ſonſten folgeten: Sie ſchenckete mir (mit ſchönſter Bitte bald und geſund wiederum zu kommen) einen ſchönen Ring/ benebenſt einem geſtickten Seckel zimlich mit Ducaten geſpicket/ zu einer Reiſe-Diſcretion auff den Weg/ die mir denn nicht uneben zu Paſſe kamen/ weilen bey meiner Dorthinkunfft ich gantz abdanckte/ und die Reiſe eiligſt nach meinem Vatterland darmit anſtellete/ das letzte Schreiben/ ſo ich ihr zurück lieſſe/ ware ungefähr deß folgenden Innhalts:

Mein allerwerth- und höchſt-geliebteſtes Lieb:

SEun Monath ſeynd nunmehro verfloſſen/ bey deſſen Anfang mir dazumahlen das Glück die erſte Ehre geziegen/ ihrer Wohn-Statt einer mich würcklich zu bedienen; Es verblieb aber ſelbiges mahl bey dieſer erlaubten hohen Gunſt gar nicht/ ſondern ſie ließ mir ebenmäſſig/ ohne Zweiffel auß gewiſſer Verſicherung endlicher Verehligung/ auch der ihrigen ſelbſten mich mit zu bedienen/ zu/ dardurch ſonder Zweiffel ſo wohl/ als ich/ eine ewig-währende Verbündauß verlangende: Aber was iſts geweſen? Ach leider/ eine ſolche Sache/ die nunmehro wider Verhoffen/ zu unſerer beyden höchſt-ſchmertzlichen Trennung/ auch gegen meinem abſonderlichen gröſt-betrübteſten Willen dienen muß! Sie ermeſſe nur/ meine Allerwerth-geliebteſte/ den Gewiſſens-Zwang/ welcher mich gleichwol von unrechtmäſſigem Gewalt nicht zu ſchützen vermocht/ und dennoch faſt wider die Natur beängſtiget: Was ſolte ich in ſolcher Qualh thun? Ich ſolte wohl gewartet/ und das jenige was ich angefangen vollends mit Recht und der Zeit außgeführet haben/ aber doch nein: Die antrohende ichkeit und weiterer Ankündigung deß Todes/ und ſolchem zu wierſtehen/ war ich viel zu unvermögend. Solte ich darvon zieen? Wo verbliebe mein Gewiſſen/ und wie würde ich allenthalben beſtehen können/ wann ich abſonderlich dieſelbige/ als mein geyen/ daß/ indem ich dieſe Feder anſetzete/ mir meine Hände verarreten/ und meine Finger faſt verkrummen wolten/ ja mein ganer Leib zitterte/ und mir war noch als ob ich eine gar böſe That be-

gangen/von dergleichen doch meinem Gewissen gantz nichts bewußt: Mir war vorhin noch nit bekant/was eine treue beständige Liebe hinter sich habe/allein anjetzo empfinde ich allbereit ihre Würckung/und wie weit selbige von einer sonst wanckelenden irrdischen Liebe entlegen sey; Wann ich die Zeit besinne die nun allbereit entflossen/und mich anjetzo ihrer mir höchst-beliebten Person / auch die rühmliche beywohnende Freundlichkeit (wie selbe nemlich gemeynt gewesen) erwege und betrachte/so wäre nicht Wunder/daß mein wallendes Geblüt mir mein Hertz wo nicht ertrückt-doch gar erstickte: Allein auf meiner noch wenigen Freunde guten Rath werde ich auf eine Zeit scheiden/und sie mein Liebchen meiden müssen; Wiewol grosse Hoffnung fasse/daß mich deß Himmels Liecht auf einer rechten Bahn mit Freuden dermahleins wiederum daher zu leiten/ kräfftig genug seyn kan: Nur ein einziges wolte mich abermahls noch ein wenig darvon aufhalten / welches ich zwar nicht gerne melde/ aber doch gleichwol vor ihr nicht zu verschweigen vermag/ weilen die Noth ohne Gesetze/ und dannenhero einer blödenLiebe kräfftig genug widersprechen kan; So wisse sie demnach/ daß es ihr liebes Hauß / da mich die süsse Last der allerschönsten Blicke zum öfftern angefaßt / und daß ich derentwegen den letzten Gruß in diesen Schrifften bringen muß: Was habe ich nit vor Vergnügung und Luft/ mein Kind/ bey derselben gehabt/ seyt ihrer Augen-Waide/ mich und mein Hertz rechtschaffen vergnüget / und von welcher Zeit an ich eben auch darum ihr treuer Diener bin? Nun aber wird es mehrerntheils geschehen seyn/weiß auch nicht wann und wie ich sie dermahleins wieder sehen werde; Unterdessen gedencke mein liebstes Liebchen meiner im besten / wo ich auch dargegen seyn werde/soll mich ihre unverwante Treu von meinem immerwährenden Nachdencken niemahls abhalten/ ja mein eigenes Leben wird noch ein Mörder an mir selbst werden/ wañ ich nemlich mir solches so unvergeßlich vorstellen werde; Ach! dörfte ich nur noch einmahl ihr schönes Augenspiel anzuschauen Vergünstigung haben/ so wolte ich diesen hellen Glantz mir sicher vor einen Leit-Stern dienen lassen/nicht weniger würde deroselben rosenfarber Mund/dessen honigsüsser Safft mir manche durchtringende Krafft/durch Trost und sonsten in mein Hertz verhafft/ noch statt eines köstlichen Balsams dienen: Aber was halte ich meinen Engel mit solchen nichtigen Sachen noch so lange auf? Einmahl ich muß nur fort/und werde wider Willen von ihr vertrieben: Soll ich sie denn biß daher vergebens geliebet haben? Es scheinet fast so/weilen der Schluß gemacht/und ich doch nunmehro am längsten hier gewesen seyn soll! Ich hätte zwar vermeynt derselbigen beständigst zu geniessen; Aber weil mein Verhängnüß mir augenscheinlich gram ist/kan ichs nicht verwehren/ daß mir ihr treue Liebe gleichsam auß den Zähnen gerücket wird! Sie weifle nit/ daß alles was nur zu erleiden/ ich darum gern vertragen wol-

wolte/wañ mir nur das Glück vergönnte/daß ich ohn Lebens-Gefahr bey derſelben verbleiben könte/weiln abſonderlich ihr Leben und Wandel mich inniglich ſtäts erfreulich vergnüget/ und ich glaube ſchwerlich/daß ſie ihr ſolches auch alſo vollkommen/als es iſt/einbilden kan: Nunmehr muß ich allen dieſen Sorgen mein Hertz zu einer Grabſtätte dienen laſſen/weil doch weiter nichts zu hoffen? Dem Glücke bin ich verbunden/daß es mir auf dieſer Welt noch das jenige gezeigt/ſo mich zwar durchauß vergnüget/ aber dargegen biß an mein Ende betrübet/und eben darum zweifle ich/ob nach meinem Abſeyn auch meines gleichen an Treu und Beſtand derſelben vorkom̃en dörfte? Von allem dieſem nun muß ich mich lencken/ und wehmüthig gedencken; Mit was vor Entſchuldigung ſoll ich dieſes mein Abſeyn außbüſſen/und mit wie viel Thränen kan ich das an mir ſelbſt verübete Unrecht umb ihrentwillen leidende abwiſchen/welches alles mein unbeſonnene Liebe/auß übereilter Schwachheit der noch bloſſen Unerfahrenheit ſelbſt auf ſich geladen hat! Doch gründet ſich noch mein einiges Vertrauen auf die großmüthige Tugend ihres Hertzens/welches dieſes demütige Erkäntnuß verurſachter Liebe an ſtatt gebührender Straffe annehmen/ und mich demnach beſtändigſter Wohlgewogenheit verſichern wird: Der Höchſte beſelige all ihr Vorhaben/ indeſſen werde ich dieſes Verluſts halber zu keiner Zeit recht vergnüget ſeyn/ jedoch

So ſoll das treue Liebes-Band
Nimmermehr nicht untergehn/
Ja bleiben ſtät in meiner Hand/
Gleich als ein Pfand veſt ſtehn;
Weil zwar der bloſſe Neid und Haß
Mich dir nicht gönnen will:
Drum billich alles unterlaß
Und acht es nicht mehr viel.

Nun liebſtes Liebchen gute Nacht/
Ich ſcheide jetzt von dir/
Mein groſſes Ungelücke macht/
Daß ich muß bald von hier;
Doch eh ich dein vergeſſen will/
So komme alle Noth/
Und ſetz mir ſelbſten Maß und Ziehl/
Zum Leben oder Todt:

In meiner Rückreiſe nacher Teutſchland geriethe ich in dieſe Gedancken:

EH ſag mich ſelbſt nun frey/
Will auch nicht an die Pein/
und an die Liebes-Treu/
Nicht mehr gebunden ſeyn:

Ein andrer mag sich sehnen/
Wie ich bißher gethan/
Ich sehe keine Schönen
Auff solche Maß mehr an.

Nun bin ich also frey/
So spott ich der Gefahr:
Der Strick der ist entzwey/
Der mein Gefängnüß war/
Die besten Luft-Gedancken/
Vergnügen meinen Sinn/
Weil ich/ gleich wie die Krancken/
Der G'fahr entkommen bin:

Ich glaube/ daß ich sey/
Entgangen diesem Thun
Der blinden Narredey/
Die mich nicht liesse ruh'n:
Da stellt ich mir die Wangen/
Und da die Liebes-Ziehr
Mit sehnlichem Verlangen/
Gleich als im Traume/ für:

Jetzt bin ich gantz so frey/
Weil dieses Feuer weicht
An meiner Seit vorbey/
Und wie der Wind verstreicht:
Mir seynd all meine Sinnen/
Ich sag es ohne Scheu/
Gar weit nunmehr von hinnen/
Denn ich bin [wieder / ledig] frey.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google